September 2007

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von Free Key Bit Chess, Darksun, Crystal Viper, Svartahrid, Nifters, In Battle, Hemlock Razorshape, Darkthrone und viele mehr...



Der Metal Mirror Report:

Alle Bands auf True, Black und Party Stage
Musikerkommentare, Redaktionskommentare
Randnotizen... auf 10 Seiten

INTERVIEWS

crystal viper

Malevolent Creation

Thrudvangar

Dark Tranquillity



LG-Petrov (Entombed) in NACHGEFRAGT

EDITORIAL



Große Pilgerfahrt

Wackööön! Ja, es war wieder einmal soweit. Das Wacken Open Air gab sich die Ehre und rockte die Kuhwiesen. Mit dabei: Team Metal Mirror. Wir berichten in unserer Titelstory ausführlich über die Mutter der deutschen Metal-Festivals. Auf zehn Seiten findet ihr Berichte von allen Bands, die auf True, Black und Party Stage gespielt haben. Außerdem haben wir diverse Musiker vor Ort darum gebeten, ihre Meinung kund zu tun. Unterm Strich bleibt eine meines Erachtens super Reportage, in der sich die Wacken-Besucher unter euch hoffentlich wiederfinden. Ihr seht die Sache total anders? Auch kein Problem! Schreibt uns!
Doch fernab von dem Mega-Festival haben wir das ein oder andere Interview-Schätzchen mit dabei. Besonders stolz bin ich darüber, dass wir mit Fenriz, der einen Hälfte Darkthrones, sprechen konnten. Der Norweger gab sich zwar gewohnt wortkarg und direkt, doch hat irgendwer etwas anderes erwartet? Death Metal-Fans kriegen außerdem mit Malevolent Creation, Pagan-Fans mit Thrudvangar Lesestoff. Rezensionen gibt es unter anderem von Sturm und Drang, Svartahrid, Razorshape und dem total bekloppten Diablo Swing Orchestra. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen der Ausgabe, Feedback ist natürlich erwünscht. Bis dahin tut es uns gleich und nüchtert erstmal von der Festival-Saison aus...der Herbst steht nämlich mit jeder Menge super Touren vor der Tür. Wir sehen uns!

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

O-Ton

>> Kein Wunder, dass bei denen früher andauernd irgendein Krieg ausgebrochen ist... <<
(**Benne**, nachdem die UFTG-Zeltnachbarn Team Metal Mirror
eine Stunde lang mit Comedian Harmonists terrorisiert haben)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2007 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

Redaktion
Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benjamin@metal-mirror.de

Daniel Reese
daniel@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

INHALT

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
8. Neuerscheinungen
9. Nachgefragt: L-G Petrov
10. Metal Mirror presents
15. Interview: Malevolent Creation
18. Titelstory: Wacken Open Air 2007
28. Interview: Darkthrone
30. Interview: Thrudvangar
32. Interview: Crystal Viper
34. Bild der Ausgabe: Entombed
35. Bennes Top 5
36. Underground-Tip:
    Sheephead
    Downscarred
37. Album des Monats: Diablo Swing Orchestra
38. CD-Reviews
45. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
46. Tourdates
50. Festivaldates
51. Festivaltagebuch: Summerbreeze 2007
52. Festivaltagebuch: Party San 2007
53. Live: Moshroom Festival 2007
55. Coming Up Next









We proudly support:



SAVAGE CIRCUS

Thomen Stauch ist nicht mehr dabei



(jb) Gegen Ende des vergangen Monats konnte man auf der offiziellen Homepage der Band nachlesen, dass der Gründer Thomen Stauch Savage Circus verlassen musste. Grund für die getrennten Wege seien seine Unzuverlässigkeit Termine einzuhalten und fehlendes Engagement für die Band. Hierzu ein Auszug aus dem Statement der restlichen Bandmitglieder: „*Dear Friends,*
After the recent events at the Rengsdorf Rock&Blues Festival and the Rock Am Schloss Festival the band sees no perspective any more to go on with our drummer Thomen Stauch. Therefore we immediately release him from all duties.
Even though we are aware of his personal situation we cannot ignore the fact anymore that he is still not able to carry out his duties for Savage Circus. Already in summer 2005 Thomes started to cancel most of his all planed out promotional activities. In 2006 he canceled the Japanese shows and wasn't part of any other activity for the whole year. We gave him this entire year to solve his situation because we deeply hoped that he would be able to recover and to get back into pace again. But instead in spring this year Thomen almost canceled the Circle II Circle tour. Now he canceled two festival shows with extremely short notice again…“
Thomen reagierte in seinem Forum und dementierte die Aussage, ihm ginge es momentan schlecht. Ihm zu Folge würde die restliche Band die Wahrheit verdrehen und ihn in ein schlechtes Licht rücken. Er sei geschockt über den Rauswurf, aber es ginge ihm sehr gut.

www.savagecircus.de

PUNGENT STENCH

Schlammschlacht nach Split



(jb) Auch aus dem Hause Pungent Stench gibt es schlechte Neuigkeiten zu vermelden. Sänger und Gitarrist Martin Schirenc alias El Cochino verkündete im Forum der offiziellen Website der Band, dass es den Bandmitgliedern unmöglich sei, in Zukunft weiter gemeinsam Musik zu machen. Als Gründe führt er sowohl persönliche Animositäten als auch businesstechnische Gründe an. Schirenc betont allerdings, dass er mit Bassist El Gore (mit dem er auch eng befreundet ist) weiterhin Musik machen will. Außerdem bekräftigt Schirenc, dass er alles daran setzen wird, das kürzlich aufgenommene neue Studioalbum von Pungent Stench zu veröffentlichen. Laut diversen Posts des Sängers auf der Website soll das Nachfolgealbum von "Ampeauty" - es ist derzeit noch unbetitelt - zehn Lieder enthalten und offenbar vollständig aufgenommen sein. Der Split scheint weiterhin nicht friedlich abzulaufen. Momentan sind die Mitglieder fleißig dabei sich im Forum ihrer Homepage gegenseitig Vorwürfe zu machen und sich den schwarzen Peter zu zuschieben. Dabei stellt Alex Wank aka Rector Stench in einem Statement klar, dass er die Hauptarbeit für Band geleistet habe. *„It has come to an very sudden & sad end between me & Cochino and due to an email conversation we had over a month long I see no future at all in a continuing work together. Now to make things clear a short and precise point of my personal view.*
From the beginning on in 1988 I worked hard in every possible way to make things happen. I created over the years an image and concept for the band, came up with all ideas for photosessions, cover artworks, shirt designs, video clip stories, wrote 50% of the lyrics and so on - gave the band a “face” and actually also the name itself!
I also cared about the legal side of the band. I dealt with the labels, publishers, merchandise companies, promoters, agents, booked 100´s of shows, sometimes complete tours and so on.
All in all countless activities to make things going and to get the band a position it deserved. It´s literally endless and the list would go on and on.
I point all these things out because I did that for the band, always unpaied, often uncredited and in the back. Cochino sat at home and waited for an information where we are heading next, show, tour or release wise and let people believe it is his or “our” work. And believe it or not he wasn´t even thankful for that…“

www.pungentstench.net

MIDWINTER

Freundschaftlicher Split



(jb) Es scheint, als ob der August der Monat der Bandauflösungen war. Die beliebte Underground-Band Midwinter aus Düsseldorf hat sich in aller Freundschaft überraschenderweise, nach neun Jahren Bandgeschichte, getrennt. Auf ihrer offiziellen Website stellt die Band die Gründe für den plötzlichen Split klar. *„Nach fast 9 Jahren intensiver Bandgeschichte sind wir an einen Punkt gekommen, an dem die Chemie nicht mehr so stimmte wie in früheren Tagen. Unterschiedliche Ideen, wie die Band in Zukunft gestaltet werden sollte, wie sie sich musikalisch entwicklen könnte sowie verschiedene private Interessen und berufliche Verpflichtungen ließen diese Entscheidung unausweichlich werden. Wir haben sie einvernehmlich und in Freundschaft getroffen.“*
Dennoch wird es zwei Abschiedskonzerte in Düsseldorf am 27.10. und in Aachen am 31.10. geben. Die Band will noch einmal kräftig auf der Bühne zusammen feiern, um sich dann neuen Projekten widmen zu können.

www.midwinter-online.de

DARK FORTRESS

Wieder vollständig



(jb) Die deutsche Black Metal Band hat ihre Suche nach einem neuen Frontmann beenden können, nachdem Azathoth die Dark Fortress dieses Jahr verlassen hatte.
*„ Nachdem wir diverse Bewerbungen erhalten haben, haben wir uns nun dafür entschieden, Morean**,** Sänger der progressiven Death/Thrash-Combo Noneuclid, zu rekrutieren. Er war schon auf unserem letzten Album "Séance" für das Stück 'Incide' verantwortlich und arrangierte die Streicher-Parts beim Song 'While They Sleep'.*
Wir haben uns für ihn entschieden, da er enorme musikalische und gesangliche Fähigkeiten mitbringt, mit viel Hingabe hinter dunkler und extremer Musik steht und auch persönlich zu uns passt. Er wird das gesamte lyrische Konzept für das nächste Albums erstellen, welches Ende Oktober im Kasten sein sollte. Eine weltweite Veröffentlichung via Century Media Records wird dann Anfang 2008 geschehen, gefolgt von intensiven Live-Aktivitäten."

www.thetruedarkfortress.com

ORPHANED LAND

Ohne Drummer



(jb) Die israelische Metal-Combo Orphaned Land trennt sich von ihrem Drummer namens Avi Diamond. Als Grung gibt die Band an, dass sie *"eine Auffrischung braucht und von Zeit zu Zeit nach vorne schreiten möchte."*
Dennoch schließen sie eine Rückkehr von Avi zur Truppe auch nicht vollkommen aus.

www.orphaned-land.com

FIREWIND

Ersatz-Sänger gefunden



(jb) Die griechische Power Metal Band hat auf ihrer offiziellen Webseite verkündet einen neuen Sänger für die Band gefunden zu haben. Firewind Bandkopf Gus G. hat fogendes Statement gepostet: *„ 2007 war bislang ein ziemlich abenteuerliches Jahr für unseren Sänger Apollo. Er hat derzeit einige private Probleme und brauchte einige Monate eine Auszeit. Da unser Tourplan in nächster Zeit ziemlich anstrengend sein wird, haben wir uns entschieden mit einem Ersatzsänger weiterzumachen und Apollo die Zeit geben, die er benötigt.“* Wer der gute Herr ist, der Apollo vertreten wird, wurde noch nicht bekannt gegeben.

www.firewind.gr

DARK FUNERAL

Erste DVD



(jb) Die schwedische Schwarzwurzel-Combo Dark Funeral hat ihre erste DVD am Start. Das Teil ist mit „Attera Orbis Terrarum - Part 1" betitelt und kann mit massig Livematerial und einer Dokumentation aufwarten. Die Scheibe wird am 15. Oktober über Regain Records auf die Menschheit losgelassen.
Anbei ein Ausschnitt der Tracklist.
March 5, 2006 in Tilburg, Netherlands:

1. Intro
2. King Antichrist
3. Diabolis Interium
4. Ravenna Strigoi Mortii
5. The Arrival Of Satans Empire
6. Open The Gates
7. Vobiscum Satanas
8. 666 Voices Inside
9. Attera Totus Sanctus
10. Bloodfrosen
11. Hail Murder
12. Atrum Regina
13. My Dark Desires
14. An Apprentice Of Satan

www.darkfuneral.se

ANTHRAX

Sängerloses Dasein



(jb) Anthrax haben dementiert, dass Corey Taylor (Slipknot/Stone Sour) auf dem nächsten Album als Sänger zur Verfügung steht. Grund hierfür sind terminliche Überschneidungen des Frontmanns. Demzufolge ist die Truppe auf der Suche nach einem neuen Sänger, was bisher jedoch weder von der Band noch vom Management bestätigt wurde.

www.anthrax.com

AMORAL

Ohne Bassisten

(jb) Die finnische Metal-Combo Amoral hat sich von ihrem Bassisten Erkki Silvennoinen getrennt. Die Band hat einige Tieftöner in der Hinterhand, die ihr bei den kommenden Gigs aushelfen werden. Bis jedoch ein permanenter Ersatz bekanntgegeben wird, kann es noch dauern.

www.amoralweb.com



DARKANE

Sänger raus

(jb) Andreas Sydow, seines Zeichens Sänger der Schweden Darkane, hat die Band kürzlich verlassen. Als Grund nennt er kreativen Stillstand. Der Split soll beiden Parteien zufolge ohne böses Blut vollzogen worden sein.

www.darkane.com



THE HARD WAY

Metal wieder im „TV“



(dg) Richtig gehört, Metal findet wieder im TV statt...zumindest so halb. „The Hard Way“ heißt das neue Video-Magazin, das seinen Platz in der Online-Metal-Welt sucht. Bisher sind zwei Ausgaben erschienen, beide mit einer Spielzeit von einer guten Dreiviertelstunde.
In der ersten Episode focussierte man das Genre Doom-Metal und holte sich das Team von Quam Libet Records ins gemütliche Heimstudio. Außerdem gab es „on the road“-Eindrücke von Excruciation.
Sendung Nummer zwei wurde besonders von den Hamburgern Dark Age dominiert, deren Sänger Eike Freese dem Studio ebenfalls einen Besuch abstattete.
Neben den Interviews besteht jede Episode aus Videoclips. Kurzum: Ihr kriegt das volle Metal-Programm geboten. Mehr Informationen zu dem kompletten Projekt findet ihr unter

www.thehardway.tv

Eure News im Metal Mirror? Schickt eure Newsletter an

news@metal-mirror.de

Täglich aktuelle News gibt es auch in unserem News-Portal unter www.metal-mirror.de oder news.metal-mirror.de

NEUERSCHEINUNGEN

AC/DC - noch unbekannt *(Januar 2008)*
AGENT STEEL - Fashioned From Dust *(September 2007)*
AGNOSTIC FRONT - Warriors *(Herbst 2007)*
ALICE COOPER - Along Came A Spider *(Sommer 2007)*
ALTER BRIDGE - Blackbird *(05.10.2007)*
ANATHEMA - Everything *(Herbst 2007)*
APOCALYPTICA - Worlds Collide *(Herbst 2007)*
ARCH ENEMY - Rise Of The Tyrant (*21.09.2007)*
ATROCITY - Werk 80 II *(Herbst 2007)*
AVANTASIA - The Scarecrow *(Herbst 2007)*
AVENGED SEVENFOLD - noch unbekannt *(Oktober 2007)*
AXEL RUDI PELL - Diamonds Unlocked (*28.09.2007)*

BIOMECHANICAL - Cannibalised *(Frühjahr 2008)*

CHILDREN OF BODOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

DARK FORTRESS - Scum *(Ende 2007/Anfang 2008)*
DARKTHRONE - Fuck Off And Die *(14.09.2007)*
DEATH ANGEL - noch unbekannt *(Herbst2007)*
DEF LEPPARD - Sparkle Lounge *(Herbst 2007)*
DESASTER - 666-Satan‘s Sodiers Syndicate *(07.09.2007)*
DIAMOND HEAD - What‘s In Your Head? *(Herbst 2007)*
DORNENREICH - In Luft Geritzt *(Anfang 2008)*
DOWN - Down III (*Herbst 2007)*
DRACONIAN - noch unbekannt *(September 2007)*

EDENBRIDGE - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
ELVENKING - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
ENDSTILLE - Endstilles Reich *(September 2007)*
ENTHRONED - Tetra Karcist *(Herbst 2007)*
EPICA - The Divine Conspiracy *(07.09.2007)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
EXITER - Thrash, Speed, Burn *(09.11.2007)*
EXODUS - noch unbekannt *(Winter 2007)*

FLESHCRAWL - Structures Of Death *(21.09.2007)*

GAMMA RAY - Land Of The Free: Part III *(Oktober 2007)*

HAGGARD - Tales Of Irthiria *(Herbst 2007)*
HELLOWEEN - Gambling With The Devil *(31.10.2007)*
HIGH ON FIRE - Death Is This Communion *(21.09.2007)*
HIMSA - Summon In Thunder *(14.09.2007)*

ICED EARTH - Framing Armageddon *(07.09.2007)*
ICED EARTH - Revelation Abomination *(Februar 2008)*
IMPALED NAZARENE - Manifest *(26.10.2007)*
IN FLAMES - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

J.B.O. - Headbangboing *(28.09.2007)*
JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Frühjahr 2008)*

KATAKLYSM - Prevail (*Frühjahr 2008)*
KING‘S X - noch unbekannt *(Oktober 2007)*
KISKE, MICHAEL - noch unbekannt *(2007)*

LAY DOWN ROTTEN - Reconquering The Pit *(16.11.2007)*
LIMBONIC ART - Legacy Of Evil *(September 2007)*

MAROON - Cold Heart Of The Sun *(26.10.2007)*
MESHUGGAH - noch unbekannt *(September 2007)*
METALLICA - noch unbekannt *(Winter 2007)*
MIDNATTSOL - noch unbekannt *(2007)*
MINISTRY - The Last Sucker *(14.09.2007)*
MONSTER MAGNET - 4-Way Diabolo *(02.11.2007)*
MORGANA LEFAY - noch unbekannt *(Winter 2007)*
MYSTIC PROPHECY - Satanic Curses *(19.10.2007)*

NEVERMORE - noch unbekannt *(Winter 2007)*
NIGHTWISH - Dark Passion Play *(28.09.2007)*

OVERKILL - Immortalis *(05.10.2007)*

PRIMAL FEAR - New Religion *(21.09.2007)*
PRIMORDIAL - noch unbekannt *(Winter 2007)*
PRONG - Power Of The Damager *(Oktober 2007)*

RAGE - Carved In Stone *(Herbst 2007)*
RAGING SPEEDHORN - Before The Sea Was Built *(07.09.2007)*
RIVERSIDE - Rapid Eye Movement *(28.09.2007)*
ROTTEN SOUND - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

SLAYER - The Unholy Alliance (live) *(Sommer 2007)*
SOILWORK - Sworn To A Great Divine *(19.10.2007)*
STORMHAMMER - Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(2008)*
SUBWAY TO SALLY - Bastard *(26.10.2007)*
SWORN ENEMY - Maniacal *(Herbst 2007)*

TESTAMENT - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
THE BLACK DAHLIA MURDER - noch unbekannt *(21.09.2007)*
THE CULT - Born Into This *(21.09.2007)*
THE DILLINGER ESCAPE PLAN - Ire Works *(November 2007)*
THE DUSKFALL - The Dying Wonders Of The World *(Herbst 2007)*
THORIUM - Feral Creation *(Winter 2007)*
TRISTANIA - Illumination *(Winter 2007)*

ULVER - Shadows Of The Sun *(28.09.2007)*

VINTERSORG - Solens Rötter *(2007)*

WHITESNAKE - Good To Be Bad *(Oktober 2007)*

ENTOMBED

Gin Tonic bevor es in den Flieger geht

L-G Petrov, Vokiller bei Entombed, den Death'n'Roll-Pionieren und Urgesteinen des schwedischen Death Metals, stellt sich unseren Fragen und scheut sich nicht, seine offene Bewunderung für Kerry King und Lemmy auszusprechen.



Welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Von all denen, die ich getroffen habe, hat mich am meisten Kerry King beeindruckt. Ein großartiger Kerl, der immer ein Bier in der Hand hat.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
Vom Singen hat mich eine Band beeinflusst, die Devastation hieß. Deren Sänger, Troy Dixler, war großartig. Die Band hat leider außer ein paar Demos nie etwas herausgebracht.

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Mein erstes Album war „Another Perfect Day" von Motörhead. Da war ich 13 und wusste, dass ich sowas später auch mal machen will.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Nein, ich bin reiner Vollzeitmusiker.

Was hälst du von Religion?
Es ist die Frage, was man daraus macht. Ich selbst habe keine Beziehung zu Religion. Aber wenn ich religiös wäre, dann würde ich nicht versuchen, andere Leute zu bekehren.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Ich schmiss einmal irgendein komisches Zeug in eine Klimaanlage, woraufhin die Schule evakuiert werden musste.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
Zu Hause oder in der örtlichen Kneipe, die glücklicherweise nur eine Minute Fußweg entfernt ist.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Gin Tonic.

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
1. Razor - Evil Invaders
2. Piledriver - Stay Ugly
3. Piledriver - Metal Inquisition
4. Motörhead - Another Perfect Day
5. Mötley Crüe - Shout At The Devil

Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?
Kerry King, dieses französische Tennis-Girl, deren Name mir gerade nicht einfällt und meine Mutter, denn sie kocht großartiges Essen.

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Ich hoffe auf Tour mit ein paar mehr Entombed-Alben im Gepäck.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Nicht wirklich. Allerdings hasse ich es zu fliegen. Da brauche ich vorher immer eine Menge Gin Tonic.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
Vor zwei Jahren sah ich Morbid Angel in Schweden. Das war einfach fantastisch.

Und welches eigene Konzert hast du noch am besten in Erinnerung?
Das war in einem kleinen Club in Oslo. Der Besitzer des Ladens schüttete uns einen Whiskey nach dem anderen ein und wir spielten zweieinhalb Stunden.

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
Ich spielte Schlagzeug in einer Schulband und war unglaublich aufgeregt, weswegen ich mich andauernd verspielte. Aber das Publikum hat nichts gemerkt, denn sie hatten eh keine Ahnung von Musik. Da war ich zwölf.

Für wen oder was schwärmst du?
Für Lemmy von Motörhead. Er ist einfach der Beste.

www.entombed.org

Das Profil

Name: L-G Petrov
Wirklicher Name: Lars Göran Petrov
Geboren am: 17.02.1972
Wohnhaft: Stockholm
Musikalischer Werdegang:
1987 zusammen mit Nicke Anderson Nihilist gegründet.
1989 den Namen Nihilist in Entombed umgewandelt.
Seitdem neun Alben mit Entombed aufgenommen und veröffentlicht und Touren mit Slayer und Iron Maiden gespielt.

Andere Fragen?

Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Na dann her damit. Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents:



METAL MIRROR PRESENTS

Metal Mirror proudly presents:



Metal Mirror proudly presents:



22.12.2007

Eintritt: VVK 14,- TK 16,-
Einlass: 15 Uhr

Saint
Mülheimer Str.24
46047 Oberhausen

www.ketzer-fest.de

Verkauf unter vvk@ketzer-fest.de

Metal Mirror proudly presents:



Metal Mirror proudly presents:



>> MALEVOLENT CREATION



Malevolent Creation sind in ihrer Original-Besetzung zurück und hauen gleich den nächsten Death Metal-Kracher heraus. Phil Fasciana, einziges Mitglied, das durchgehend im Dienste der Band stand, spricht mit uns über „Doomsday X“.

von David Dankert

Hey Phil, Glückwunsch zum neuen Album. Wie sehen die bisherigen Reaktionen auf „Doomsday X“ aus?
Bisher ist das Feedback von Presse und Fans sehr positiv. Das stellt uns natürlich zufrieden und wir hoffen, dass wir das Album so viel wie möglich auf Tour promoten können.
Brett Hoffmann ist seit kurzem wieder dabei. Wie fielen die Reaktionen aus, als ihr seine Rückkehr bekannt gegeben habt?
Größtenteils sehr positiv, denn Brett ist nun mal der Original-Sänger von Malevolent Creation und zudem ist seine Stimme viel einzigartiger als die des Standard-Death-Metal-Growlers. Seit seiner Rückkehr in die Band hat er uns durchgehend damit überrascht, wie kraftvoll seine Stimme geworden ist. Besonders live kann die sich unglaublich entfalten und hat uns bei all den Auftritten seit dem Frühjahr 2006 kein einziges Mal enttäuscht.
Hat sich seine Rückkehr auf das Songwriting ausgewirkt?
Nur ein kleines bisschen, denn wir wussten, dass Brett zu allem was wir ihm als musikalische Vorgabe geben, singen kann. Wir schreiben meist die Musik zuerst und geben diese Brett als Demo. Er macht dann was immer er will in Sachen Lyrics und Gesang. In 90 Prozent aller Fälle brauchen wir das, was er anstellt nicht zu hinterfragen, denn sein Stil ist einzigartig. Sein Gesang läuft nicht einfach der Musik hinterher. Er hat eine eigene Art seine Vocals auszudrücken - und das ist seit unserem ersten Album ein Trademark.
Teilt sich das Songwriting 2007 mehr auf, als noch vor einiger Zeit?
Auf dem neuen Album hat die komplette Band Musik und Arrangements beigesteuert. Ich schrieb fünf, Jon fünf und Jason zwei Songs. Diese werden allerdings im Anschluss daran immer von allen gemeinsam bearbeitet und verändern sich deswegen sehr. Jeder von uns hat eine eigene Vorstellung, wie jeder Song zu klingen hat. Auch Dave Culross, unser Schlagzeuger, hat uns bei den Arrangements geholfen und verändert meist die vorgesehenen Drum-Pattern, um das ganze intensiver werden zu lassen. Ich bin froh darüber, dass jeder von uns seinen Teil zu den Songs beigesteuert hat, denn normalerweise schreibe ich den Großteil der Musik im Alleingang und das kann auf Dauer für mich und den Rest der Band langweilig werden.

Wir haben alle unseren eigenen Stil Musik zu schreiben, aber klingen dabei stets nach Malevolent Creation, wenn wir alle unser Ideen zusammen schmeißen.

Wie lange dauerten die Vorbereitungen zu "Doomsday X"?

Wir begannen mit dem Songwriting im Frühjahr 2006, als Brett damals noch nur für die Europa-Tour mit Bolt Thrower, Nightrage und Necrophagist zur Band zurückkehrte. Im Anschluss daran gaben wir Brett unsere Song-Ideen und er schrieb die Lyrics. Seitdem Brett und Dave in New York leben, ist es manchmal schwer Musik zu schreiben, wenn sie nicht anwesend sind, aber unser Freund Gus Rios, der auch das Album aufgenommen hat, ist ein guter Drummer und Gitarrist und half uns bei den Demo-Aufnahmen, die wir an Dave und Brett schickten. Lustigerweise verändern sich die Songs, sobald wir sie dann irgendwann alle zusammen proben. Meist liegt das daran, dass Dave noch bessere Einfälle hat, was das Schlagzeug anbelangt.



Bist zu zu 100 Prozent mit dem Album zufrieden?

Ich würde sagen zu 90 Prozent. Leider waren wir nicht vor Ort, als das Album gemixt und gemastert wurde, da wir zu der Zeit mit Rotting Christ durch Europa tourten. Es gab noch ein paar wenige Sachen, die wir dem Album hinzufügen wollten, aber dennoch sind wir mit dem Endergebnis zufrieden. Allerdings werden wir nicht noch einmal beim Mixen nicht anwesend sein. Das war für uns das erste Mal und man fühlt sich wohler, wenn man das ganze Projekt bis zum Ende überblicken kann.

„Doomsday X“ klingt stärker nach Old School, als Alben wie „The Will To Kill“, insbesondere, weil der Sound nicht so sonderlich klar ist. Warum habt ihr diesen Weg eingeschlagen und wie ist das bisher angekommen?

Das Album ist nicht so überproduziert und glattpoliert, wie die vorherigen zwei Alben. Wir hatten ohnehin nicht viel Aufnahmezeit, wodurch der Sound schon von Natur aus roher wurde, besonders weil wir nicht mehrere Gitarren-Spuren übereinander gepackt haben und solche Sachen. Wir nahmen nur zwei Gitarren-Spuren auf, deswegen hat es dieses Live-Feeling. Mir gefällt diese Arbeitsweise, es klingt einfach realer. Es klingt einfach nach uns, wie wir im Studio spielen. Alle Drums wurden live und in einem Take aufgenommen. Dave bevorzugt es, die Songs alle durchgehend durchzuspielen, bis er sein perfektes Gefühl für sie bekommt. Wir benutzen niemals irgendwelche Studio-Tricks, man hört nur uns live im Studio, ganz ohne Pro-Tools. Solche Sachen sind Fake und wenn man seine Musik nicht ohne diese Dinger spielen kann, hat man in einem Aufnahme-Studio ohnehin nichts verloren. Es gibt so viele Bands, die auf Pro-Tools zählen, um ihre Alben zu perfektionieren. Für mich ist das reine Betrügerei und sowas kommt und kam für Malevolent Creation niemals in Frage.

Wie der Titel sagt, ist „Doomsday X“ euer zehntes Album. Zeitgleich feiert ihr euren zwanzigsten Geburtstag dieses Jahr. Im Durchschnitt ergibt das ein neues Album alle zwei Jahre. Woher nimmt man nach so vielen Jahren die Inspiration, um neue Songs zu schreiben, ohne sich selbst zu sehr zu wiederholen?

Du hast recht, vor 20 Jahren nahmen Brett, Jason und ich unser erstes Demo-Tape auf und spielten unsere erste Show. Wir waren so jung, als wir diese Band starteten und sind alle in den letzten Jahren sehr viel bessere Musiker und Songwriter geworden. Deswegen ist jedes Album nach wie vor eine Herausforderung für uns, denn wir wollen jedes Mal aufs neue so heftig wie möglich klingen. Wir alle lieben es nach wie vor extremen Metal zu spielen, demnach fällt es uns auch nicht schwer neues Material zu schreiben. Wir haben unseren eigenen Stil. Unsere Einflüsse kommen von Old School Thrash Bands wie Dark Angel, Slayer, Kreator, Destruction und Exodus. Das war damals die heftigste Musik, die es gab. Wir wollten immer diesen Stil übernehmen und ihn extremer und schneller machen. Heraus kam der heutige Malevolent Creation-Stil.

Lustigerweise wurden wir nie von Death Metal Bands beeinflusst, mit einer Ausnahme, nämlich Death. Als wir deren erstes Album „Scream Bloody Gore" hörten, bemerkten wir, dass Musik sehr viel extremer sein könnte, als sie bis dato von den aufgezählten Bands gespielt wurde.

Ist irgendwas geplant, um euer Jubiläum zu feiern oder interessiert dich das gar nicht?
Wir hatten uns gewünscht, dass das neue Album mit einer Bonus-DVD ausgestattet wird, die Live-Clips der letzten 20 Jahre und dadurch eine Entwicklung zeigt. Leider war unser Label nicht dafür. Dennoch werden wir ein großes DVD-Set zusammenstellen und Ende des Jahres veröffentlichen, das sich mit der 20-jährigen Geschichte der Band befasst. Wir sind momentan dabei, die ganzen Clips zusammen zu sammeln. Wir haben tonnenweise Video-Material, das noch nie zuvor gesehen wurde. Das dürfte für jeden Malevolent Creation Fan interessant sein.
Wie bereits erwähnt, wart ihr zuletzt mit unter anderem Rotting Christ auf Europa-Tour. Gibt es bereits Pläne für eine kommende Tour?
Wir befinden uns derzeit in der Vorbereitungsphase und werden im November und Dezember durch Europa touren. Ansonsten planen wir Touren durch Amerika und Südamerika und eigentlich durch alle Länder, durch die es möglich ist zu touren. Da das Original-Line-Up so super läuft, möchten wir so viele Gebiete wie möglich durchkreuzen, bevor wir über ein neues Album nachdenken. Die Touren sollen auf jeden Fall ein Kracher werden. Wir werden nicht nur „Doomsday X" zelebrieren, sondern auch alle anderen Alben. Wir werden Songs spielen, die wir noch niemals zuvor live gespielt haben.
Ist Europa für euch Tour-mäßig besonders interessant?
Europa war für uns schon immer ein Tour-Traum für uns. Hoffentlich können wir 2008 auf ein paar Sommer-Festivals spielen. Ich habe das Gefühl, dass die Leute dort viel mehr auf extremen Metal stehen, als hier in den USA. Hier sind viele Leute so unglaublich trendgeil und rennen jedem Scheiß, der auf MTV läuft hinterher. Echt traurig...scheiß Poser.
Inwieweit unterscheidet sich das Touren heutzutage von euren Erfahrungen in den Anfangstagen?
Es ist besser. Wir genießen mehr Komfort und konzentrieren uns nicht mehr so viel darauf Party zu machen, sondern eher darauf, jeden Abend die bestmöglichste Show abzuliefern. In der Vergangenheit drehte sich bei den Touren fast alles nur darum, Party zu machen. Natürlich haben wir immer noch viel Spaß, aber die Musik



genießt absolute Priorität.
Das Line-Up von Malevolent Creation war nie sonderlich stabil. Denkst du, dass ihr nun ein Line-Up gefunden habt, das länger Bestand haben wird?
Die vielen Wechsel in der Vergangenheit waren ein wenig „fucked up". Aber irgendwie waren es nie neue Mitglieder, sondern stets alte, die ihren Weg wieder in die Band fanden. Über die Jahre hatten wir viele Unstimmigkeiten, aber mit dem neu formierten Original-Line-Up läuft alles so super, dass ich nicht an weitere Änderungen im Line-Up glaube. Wir sind mittlerweile erwachsen und reden über unsere Differenzen. Wir sind alle der Meinung, dass wir als Band keine Probleme haben sollten. Mittlerweile steht das aktuelle Line-Up seit zwei Jahren und alles läuft großartig.
Anfang des Monats habt ihr auf dem Party San Open Air gespielt. Hattet ihr Spaß? Hat euch das Wetter Probleme bereitet?
Das Party San ist ein super Festival. Wir haben dort bereits das zweite Mal gespielt und immer eine gute Zeit gehabt. Dieses Jahr gab es sehr viel Regen und der Platz war sehr matschig. Für das Publikum muss es sehr hart vor der Bühne gewesen sein, es regnete die ganze Zeit, aber diese Jungs sind echt Die-Hard und es schien sie nicht zu interessieren. „They rule!"

www.malevolent-creation.com



Der Norden Deutschlands ruft und zehntausende Metaller aus der ganzen Welt folgen diesem Ruf. Beim 18. Wacken Open Air traf im Heavy Metal Mekka erneut Jung auf Alt, Kuttenträger auf moderne Metaller, Gothics auf Schwarzheimer. Selten wirkte das Publikum so bunt gemischt, aber auch überfüllt. Was auf True, Black und Party Stage an den drei Tagen passierte, wer auf der Bühne Feuer spuckte, wer welche Gastmusiker dabei hatte und welcher Sänger sich die Wange blutig riss, erfahrt ihr auf den folgenden zehn Seiten. Metal Mirror war vor Ort!

Donnerstag, 2. August - Black Stage

Der Name ist heute so gar nicht Programm. Auf der Black Stage findet heute die „Night To Remember“ statt, bei der bekannterweise ausschließlichn klassisch angehauchte Bands auf dem Plan stehen. Den Anfang machen **Blitzkrieg**. Diesen doch recht vorteilhaften Slot nutzen die Briten jedoch nicht allzu motiviert. Zwar wird der gespannten Menge in den gut 45 Minuten ein durchaus gemischtes Programm präsentiert, allerdings wirkt das Ganze etwas zu hüftsteif. Heavy Metal sieht zumindest anders auf der Bühne aus und so hinterlässt die NWoBHM-Legende eher enttäuschte Fans anstatt wirkliche Begeisterung. (dd)



Bei der puren Rock'n'Roll-Performance von **Rose Tattoo** explodiert anschließend die Stimmung. Die Australier lassen keinen Klassiker aus, ob „Nice Boys“, „Black Eyed Bruiser“ oder „Rock’n’Roll Outlaw“ - die Metaller feiern jeden Song der Band um Angry Anderson ab. Headbanging trifft auf Rock'n'Roll-Schnukeln, das Publikum lässt nix aus, um die Band stimmungsmäßig zu unterstützen, so dass man zuweilen sogar die ersten Crowd-Surfer sieht. Ein super Auftritt, der beweist, dass die Band keinen Gonzo braucht, um blanke Euphorie in Wacken hervorzurufen. (bg)

Nach den Down-Under Rockern steht nun deutscher Thrash der ersten Stunde auf dem Plan. **Sodom** entern inklusive großer Revival-Show die Bretter der Black Stage und legen gleich erst mal einen klassischen Fehlstart hin. Schnarchige neue Songs, mieser Sound und eher unmotivierte Bandmitglieder plus runtergeleierte Dankessagungen, nicht gerade grandios. Doch kommt Zeit kommt Rat, und nachdem die vier neuen Songs überstanden sind, wird es auch gleich besser. „Blasphemer“, „Christ Passion“ und weitere fast schon antike Thrash-Granaten werden mit dem quasi Original-Line Up dargeboten (Chris Witchhunter ist unter anderem leider nicht mit dabei) und schon steigt die Stimmung, auch wenn es immer noch ziemlich rumpelt, so dass einige Songs nur schwer zu identifizieren sind. Als gegen Ende dann auch noch die Standard-Hits wie „Bombenhagel“ und „Ausgebombt“ ausgepackt werden, ist die Wacken-Meute nicht mehr zu halten, auch wenn es bei weitem nicht der beste Sodom-Gig ist. (dd)



So oft wie **Saxon** schon auf dem Wacken gespielt haben, dürfte man vermuten, dass das Publikum allmählich die NWoBHM-Hymnen satt hat, doch Pustekuchen. Die britische Metal-Macht sieht sich auch 2007 einer riesigen Zuschauermenge gegenüber, die zwei Stunden lang Biff Byford und seinen Kriegern aus der Hand frisst. Mit Pyros, dicker Lightshow und einem super Sound ausgestattet, zünden die Gassenhauer der Marke „Crusader“, „Wheels Of Steel“, „Denim And Leather“ oder natürlich der Mitbrüller „Princess Of The Night“ problemlos. Biff belegt dabei eindeutig, dass er zwar zu den alten Hasen gehört, aber nach wie vor ein Spitzen-Fronter erster Güteklasse ist, dem man die Freude auf der Bühne immer noch ansieht. (dg)

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com

Freitag, 3. August - Black Stage

Den undankbaren Job des Openers übernehmen am ersten Wacken-Morgen die Stammgäste **Suidakra**. Leider scheint der Soundmann besonders zu Beginn noch das Bier vom Vorabend zu spüren, so dass die Gitarren und der cleane Gesang in einem Double-Bass-Matsch untergehen. Nur langsam bessert sich der Sound und auch das Feedback vom Publikum, das größtenteils verkatert auf Stroh in der Sonne den Restalkohol ausschwitzt. Verdient hat sich Arkadius den Applaus jedoch locker. Bereits zu früher Morgenstunde geht der Fronter in die Knie und strapaziert seine Nacken-Muskulatur. Auf dem Plan stehen unter anderem „The IXth Legion“ und natürlich „Wartunes“. Leider fehlt heute die Mitsing-Nummer „The Distant Call“ in der Setlist. (dg)

Auf Grund des Brandes vor der True Stage werden **Napalm Death** kurzerhand und ohne große Ankündigung eine halbe Stunde vorgezogen, weswegen viele Besucher mehr als die Hälfte des Gigs vom Biergarten aus begutachten müssen. Als dann endlich wieder der Eingang zur Festival Area geöffnet wird, sind Napalm Death auch schon am Ende ihres Sets angekommen und zocken gerade die legendären „Scum“-Songs, ehe das kultige „Nazi Punks Fuck Off“ das Ende des Gigs besiegelt und die wenigen Leute, die den Auftritt der Polit-Grinder erleben durften, zufrieden gen Ausgang tingeln. (dd)

Es folgt der absolute Kult und wohl einer der spannendsten Auftritte des ganzen Open Airs: **Possessed** stehen wegen der vorangegangenen Verschiebungen mit einiger Verspätung in den Startlöchern und die Meute lechzt nach der Death Metal-Legende. Dass jedoch nur ein Original-Mitglied der ursprünglichen Possessed, nämlich Jeff Becerra, auf der Bühne ist und der Rest der Band aus Sadistic Intent-Mitgliedern besteht, interessiert kaum jemand. Becerra und Co. gehen gleich in die Vollen, lassen einen Klassiker nach dem anderen über das Wacken rollen und gönnen dabei sich und den Fans nur wenige Verschnaufpausen. Klar, nach so langer Zeit ist das Zusammenspiel der Band alles andere als perfekt und auch Becerra selbst hat hin und wieder Timing-Probleme, macht dies jedoch sofort wieder durch sympathische Ansagen und seine sichtbare Freude, wieder einmal live aufzutreten, wett.



Auch der im Vorfeld als Hindernis befürchtete Rollstuhl Becerras stellt sich im Nachhinein als unproblematisch heraus und hindert den Fronter zu keiner Zeit daran, Songs wie „The Exorcist“, „Satans Curse“, „Heretic“ oder das finale „Death Metal“ authentisch und vor allen Dingen euphorisch darzubieten. So hinterlassen Possessed nach einer Stunde eine total fertige und ebenso zufriedene Menschenmenge zurück, und das trotz des katastrophalen Sounds, der vor allen Dingen zu Beginn des Konzertes die Stimmung zu zerstören drohte. (dd)

Turbonegro treten als Ersatz von Lordi auf und sind ein klein wenig die Exoten im Billing - ein Eindruck, der sich bei einem Blick in das Publikum bewahrheitet. Leider nerven die kontroversen Punks mit langen und unverständlichen Ansagen, doch glücklicherweise stimmt die Musik. Diese scheint allerdings nicht vielen bekannt zu sein. Lediglich bei dem Klassiker „All My Friends Are Dead“ und dem durch die Serie Wild Boyz bekannten Abschlusstrack „Age Of Pomparius“, bebt es vor der Bühne. (bg)

Lacuna Coil versuchen nun das Wackener Publikum von ihrem Gothic Metal zu überzeugen. Der hübschen Frontfrau Christina Scabbia fällt es nicht schwer die Männer vor der Bühne in ihren Bann zu ziehen. Doch sieht sie nicht nur gut aus, auch ihre Stimme befindet sich heute in bester Verfassung. So trällert sie Songs wie „Fragments Of Fate“ und „Higher Ground“ in bester Manier in das Publikum, das die Nummern kräftig abfeiert. Kleines Schmankerl in der Setlist ist das Depeche Mode Cover „Enjoy The Silence“, das einen tosenden Applaus auslöst. Jedoch macht auch die abschließende Vergabe der Drumfelle durch Christiano Mozzati die nicht komplett genutzte Spielzeit wieder gut. Da wäre mindestens noch ein Song drin gewesen. (jb)

Randnotizen - Was sonst so geschah...

Kein Poker-Glück
Der Poker-Wahn hat auch auf dem Wacken Open Air Einzug gehalten. In einem Zelt mit dem hübschen Banner „Full Metal Poker“ konnten Metalheads gegen einen Einsatz von 9 Euro pokern. Zu gewinnen gab es diverses Merchandise. Metal Mirrors David versuchte sein Glück, wurde aber leider gnadenlos auf die hinteren Ränge verwiesen. (dg)

Nahrhaftes Frühstück
Wenn man seit drei Uhr morgens auf den Beinen ist, um den weiten Weg nach Wacken zu bewältigen, bekommt man schon wenige Stunden später einen Bärenhunger. So erging es Team Metal Mirror auf der Hinfahrt, das um 6.53 Uhr voller Freude ein Burger King auf einem Autohof gefunden hatte. Gierig nach Big King mit Käse und knusprigen Pommes auf die Geschäftstür stürmend, schlug jedoch das Schicksal in Form eines Öffnungszeitenschildes zu. Die Pforten zum Himmel werden erst um neun Uhr geöffnet und so musste das Team gezwungenerweise versalzene Big Mäcs nebenan verschlingen (jb)



David hatte kein Glück beim Pokern.

Schreiberling oder Festival-Freak?
Es ist Samstag, die Sonne knallt auf das schattenlose Festivalgelände und unser Chef wird von so manch einem Besucher verdutzt angeschaut. Schließlich freuen sich fast alle über das bombige Wetter und nur einer stirbt tausend Tode. Mit einem Regenschirm bewaffnet, verteidigt sich El Cheffe gegen die gefährlichen Strahlen und genießt so ungestört die Konzerte. Für einige war dieser Anblick wohl purer Kult, für Dorian lebensnotwendig. (jb)

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com



Es wird voll vor der Bühne. **Dimmu Borgir**, die vielleicht kommerziell erfolgreichste Schwarzmetall-Kapelle hat sich in Nieten-Kampfmontur geschmissen, das Finster-Corpsepaint aufgelegt und umgedrehte Kreuze umgehangen. Und die Band macht schlichtweg alles richtig. Der Einstieg mit „Progenies Of The Great Apocalypse“ und „Vredesbyrd“ ist bereits traumhaft und heizt die Menge unglaublich an. Es folgen schwarze Hymnen der Marke „King Of The Carnival Creation“, „A Succubus In Rapture“ und „Spellbound (By The Devil)“. Vom neuen Album gibt es „In Sorte Diaboli“ zu hören. Den Abschluss bildet das einzigartige „The Mourning Palace“. Besonders Shagraths Stimme punktet heute in jeder Hinsicht. Roh, ungeschliffen und kein bisschen so glattpoliert wie teilweise auf Platte, krächzt und keift der Fronter seine finsteren Botschaften in das Wacken-Publikum. Unterstützung gibt es von ICS, dessen cleane Vocals ebenfalls mit sehr viel mehr Power als auf Platte daher kommen. Die passende visuelle Untermalung bieten Flammentürme, die im Dunkeln richtig zur Geltung kommen und ein musikalisch perfekt dargebotenes Set stimmungsvoll akzentuieren. (dg)
Im Kontrast dazu soll es nun in voller Lustigkeit weitergehen. **Die Apokalyptischen Reiter** stehen auf dem Programm und man hat das Gefühl, dass die Menschenmasse, die letztes Jahr die Party Stage überflutet hatte, dieses Jahr noch gewachsen ist und nun die Black Stage für sich beansprucht. Songmäßig stehen unter anderem „Riders On The Storm“, „Seemann“, „Friede sei mit dir“, „Du kleiner Wicht“ und natürlich die „Reitermania“ auf der Setlist. Fuchs bringt wie immer das Publikum zum Kochen und weiß für Stimmung zu sorgen. Zur Bühnenshow gehört auch, dass eine Dame aus dem Publikum zum Doktor darf, dabei aber nur bedingt glücklich aussieht. Ein insgesamt sehr starker Auftritt der Reiter, der aber nicht ganz an die Stimmung von 2006 heran kommt. Vielleicht eine Folge der späten Spielzeit... (ed)

Freitag, 3. August - Party Stage

Am recht frühen Freitagmorgen stehen zu allererst **The Black Dahlia Murder** auf dem Party Stage-Programm und meine Herren, da wird auch der letzte nur körperlich Anwesende zumindest halbwegs wachgerüttelt. Eine ordentliche Portion vom Death Metal beeinflusster Metalcore fliegt einem um die Ohren. Dazu gibt es motivierende Kommentare des Vokalisten Trevor Strnad, der sich einem teilweise Mosh-willigen Publikum gegenüber sieht. Das ganze Spektakel kann sich sehen lassen. Nach 45 Minuten kann man jedenfalls nicht behaupten eine schlechte Live- Band gesehen zu haben! Hut ab! (ed)
Das Hitze und progressives Gefrickel, sowie Bier-Stimmung nur in gewissem Maß zueinander passen, erfahren **Communic** am eigenen Leib. Ein paar Progressive-Fans finden sich zwar vor der Bühne ein und huldigen Songs wie „Waves Of Visual Decay“, doch die rechte Stimmung kommt noch nicht auf. Ob es an den komplizierten Arrangements liegt, die zu früher Tageszeit auf Kater und viel Sonne stoßen oder an dem zwischenzeitlich etwas brüchigem Sound, ist rein spekulativ. Vielleicht gehört diese Band eher auf dunkle Hallen-Bühnen, denn gut gemacht ist die Musik von Oddleif und seinen Nordmannen auf jeden Fall. Nur fesselt sie heute absolut gar nicht. (dg)



Groovende Beats und eine rockende Stimme im Elvis-Format. Das sind die Markenzeichen der dänischen Band **Volbeat**, die eine große Traube Menschen vor die Party-Stage locken, um mit ihnen gemeinsam zu rocken und zu rollen. Nach einer anfänglichen Gewöhnungszeit sieht man den Dänen den Spaß auf der Bühne sichtlich an. So heizt Michael Poulsen mit jeder Ansage das Publikum noch weiter an, um das Set, bestehend aus den beiden Studioalben, auf dreckige Rock-Art zu feiern. Auch die Akustik stimmt vor der Stage, was bisher leider nicht selbstverständlich ist. Der Volbeat-Sound kommt jedoch druckvoll aus den Boxen und rumpelt in den Ohren und der Bauchgegend. (jb)

Randnotizen - Was sonst so geschah...

Feuer vor der Stage
Erst regnete es, dann brannte die Sonne auf einen herab. Nachdem im Vorfeld etliche Tonnen Stroh über die komplett matschige Festival-Area gestreut wurden, regnete es keinen einzigen Tropfen mehr. Das Resultat: Es war so trocken vor der Stage, dass - vermutlich durch eine weggeworfene Kippe - ein kleiner Brand entflammte und die Feuerwehr anrückte. (dg)

Sturm und Drang
Der Nachwuchs gab sein Debüt im Pressezelt: Sturm und Drang, Finnlands Newcomer-Power-Metaller, deren Mitglieder alle um die 15 bis 16 sind, rockten vor versammelter Delegation Songs von ihrem Debüt. Dabei zeigte sich so manch alter Metal-Recke vom



Der Nachwuchs rockt schon heute.

Können der Jungs beeindruckt. (dg)

Benne und die Mäuse
Am Morgen kurz vor der Abreise stapft ein übermüdeter Benne aus dem Zelt und das nicht, weil er etwa am Vorabend zu viel getrunken hatte. Der Grund sollen putzige kleine Mäuse gewesen sein, die sich dreisterweise unter sein Zelt geschlichen hatten, um ihm die gesamte Nacht über den Schlaf zu rauben. Benne wird zwar gerne von süßen Mäusen angegraben, aber wohl nicht von Nagetieren. (jb)

Metallischer Mega-Fauxpas
Den wohl größten metallischen Fauxpas fand man dieses Jahr auf dem Plan der neuen Straßenschilder. Neben dem Highway To Hell, der Lordi Lane und der In Flames Street sollte es nämlich auch eine Straße geben, die Pantera huldigt. Peinlich nur, dass die Verantwortlichen die Thrash-Legende mit einem zusätzlichen ‚h‘, also Panthera, schrieben... (dg)

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com

Ein Spektakel der anderen Art bieten nun die verlorenen Söhne der Viking Metal Heroen von Mithotyn. Die Rede ist von **Falconer**, dem Power Metal-Projekt, welches unter anderem von den ehemaligen Mithotyn-Mitgliedern Stefan Weinerhall und Karsten Larsson gegründet wurde. Die Folk-Einflüsse sind zwar noch zu spüren, doch fehlt bei allen Songs jedwege Aggressivität und Energie. Obwohl es eine ansehnliche Menge gibt, die augenscheinlich Spaß an Falconer hat, sind die Jungs heute nichts mehr als eine pure Schlaftablette. Selbst mit ganz viel Bier... (ed)
Die Sonne geht langsam unter und erfüllt den Himmel mit einem kräftigen orange-rot, als die Jungs von **Enslaved** hinter ihrem Anführer Grutle auf die Bühne stapfen, um den progressiven Wikinger-Black-Metal auf die Meute loszulassen. Und auch wenn die frostigen Nordmänner-Hymnen im Dunkeln um einiges mehr zünden, machen Songs der Marke „Loke“ eine Menge Spaß und verdienen sich zurecht ein Teufelshörner-Meer. Lediglich die cleanen Vocals und progressiv-hymnenhaften Melodiebögen klingen heute suboptimal und deplatziert zwischen dem krachend-klirrenden Riffgewitter der rauhen Black-Metal-Faust, die Enslaved einem entgegen schleudern. (dg)
Anschließend gehört die Partystage den Mannen um Thomas Lindner, sprich **Schandmaul**. Diese müssen sich zwar gegen die Schwarzheimer von Dimmu Borgir behaupten, schlagen sich jedoch hervorragend, was auch die Mengen vor der Bühne belegen. „Der Lichtblick“ widmet die Band einem ganz besonderen Wacken-„Besucher“, dem allgegenwärtigen Spiderschwein. Auch die restlichen Songs lassen sich hören. Von „Kein Weg Zu Weit“ über „Dein Anblick“ ist alles dabei. Dabei überzeugt die Band vor allem durch die Natürlichkeit, die in Gestalt kleiner Versprecher daher kommt und ihre Bewegungsfreudigkeit auf der Bühne. Eine sehr gute Show! (dr)
Passend zur späten Stunde betreten die Dark Metaller **Samael** die Bühne und verbreiten mit ihren Klängen eine düstere Atmosphäre auf dem Festivalgelände. Nach dem instrumentalen Intro lässt es die Band um Frontmann Vorph auf der Stage so richtig krachen und schmettert einen Industrial-Düster-Song nach dem anderen in die teilweise schon Müdigkeit zeigende Menge. Dennoch gefällt die Show und so wird zumindest weiter vorne fleißig mit den beiden Gitarristen um die Wette gebangt. Das Gesamtbild ist stimmig. Samaels einzigartiger Stil, zusammen mit tollen Lichteffekten und einem begeisterten Publikum machen den Auftritt zu einem gelungenen Abschluss des Freitags. (jb)

Freitag, 3. August - True Stage



Auf Grund eines kleinen Brandes in der Bühnennähe muss der Auftritt **Amorphis**‘ um etwas mehr als eine Stunde verschoben werden. Doch das stört die wenigsten und man freut sich auch verspätet auf die finnischen Altmeister. Der Wandel der Band durch ihre Alben hinweg, ist auch in jedem neuen Song erkennbar und die einmalige Kombination der cleanen und rauen Vocals von Tomi Joutsen und Tomi Koivutsaari beschreibt an sich schon das progressive Geamtkonzept der Band. Zu den Songs müssen natürlich „My Kantele“ und zum Abschluss „Black Winter Day“ gehören, ohne die die wenigsten Fans zufrieden das Feld geräumt hätten. Ein starker Auftritt! (ed)
Nun entern die Jungs und Mädels von **Therion** die Bretter der True Stage und wollen eben diese mit einem Mix aus Heavy Metal und Klassik zum Beben bringen. Vor der Bühne tummeln sich auch entsprechend viele Leute, die den Klängen von Christofer Johnsson und seinen Mannen lauschen wollen, auch wenn Therion zu einem späteren Zeitpunkt ein noch größeres Publikum gelockt hätten.
Die Band spielt sich routiniert durch ihr Set, ohne dabei gekünstelt zu wirken und überzeugt durch die vielen Klassiker, die ihren Weg in die Setlist gefunden haben. Hauptsächlich konzentriert man sich auf „Theli“, „Lemuria“ und „Sirius B“ und gibt sich dabei für eine Band dieses Genres relativ bewegungsfreudig. Außerdem kommt sympathisch rüber, dass man aufs Publikum eingeht und lauter schöne Klassiker im Programm hat, die dementsprechend abgefeiert werden. Unterm Strich ein super Gig für Fans der Band. (dr)

Randnotizen - Was sonst so geschah...

Team MM und die Höhenangst
Eine Aussicht der ganz besonderen Art über das komplette Gelände konnte man von einem ausfahrbaren Tower, der am Prince-Stand aufgebaut war, erhalten. Wir hätten auch gerne ein Foto von dort gemacht, jedoch weigerte sich das komplette Team auf Grund von Höhenangst auf diesen Tower. (dg)
Benne (ver)plant...
Bennes immenses Verlangen nach „Patties“ sollte endlich gestillt werden und so entschied sich das Team MM für gegrillte Burger als Hauptnahrung auf dem Festival. Auf ging es zum Billig-Discounter, wo sich die „Quelle der Inspiration“ auch noch als Organisationstalent beweisen wollte. Benne war der festen Überzeugung, dass eine Packung, also 16 Burger, nicht reichen würden. Benne gab nicht klein bei und so wurde schließlich eine zweite Packung mitgenommen. In Wacken angenommen merkte man recht schnell, dass man nach drei Burgern irgendwie genug von den Dingern hatte. So blieben von den 32 weit über 20 übrig. Gratulation zu dieser super Planung.(jb)



Team Metal Mirror trinkt Dosenbier.

Party bis um 6
Das Team des Metal Hammer zeigte auch anno 2007, wie man eine richtige Metal-Party feiert. Team Metal Mirror bangte zu Klassikern wie „Master Of Puppets“, über Sauf-Songs a la „(Empty) Tankard“ bis hin zu Kreators „Phobia“. Den Abschluss bildete Nightwish, eine Notwendigkeit nach jeder Menge Schwarz-Metall um die finsteren Gesellen in die Zelte zurück zu treiben. Schließlich will auch mal der DJ Feierabend haben. (dg)

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com



Weiter geht es mit den Tour-Kollegen **Grave Digger**. Deren Teutonenstahl lockt auch heute reichlich Kuttenträger vor die Bühne. Leider ist Chris Boltendahl nicht in perfekter stimmlicher Verfassung. Hinzu kommt ein etwas wirrer und viel zu leiser Sound, der einen im ersten Moment rätseln lässt, ob gerade „Excalibur“ oder „United“ läuft. Nichtsdestotrotz machen die Nummern viel Spaß. Allen voran natürlich „Morgana LeFay“, die Band-Hymne „The Grave Digger“ oder der obligatorische Abschlusstrack „Heavy Metal Breakdown“, den wirklich noch jeder Langhaarige im Vollrausch mitbrüllen kann. Kurzum: Gute Stimmung, Musik und Sound heute aber nicht perfekt. (dg)
Gleiches gilt für **J.B.O.** Die Spaßmetaller haben natürlich den Kult- und Spaßfaktor auf ihrer Seite, doch ist der Sound teilweise derartig leise, dass man sich problemlos mit seinem Nebenmann in Zimmerlautstärke unterhalten kann. Stimmungstechnisch geht bei der Rosa Armee jedoch einiges. Bekloppte Ansagen oder witzige Nummern der Marke „Symphonie der Verstopfung“ und „Ein guter Tag zum Sterben“ sorgen dafür, dass Fans der Franken kurzfristig über den mittelmäßigen Sound hinweg sehen können. (dg)
Von Mittelmaß kann bei **Blind Guardian** hingegen keine Rede sein. Die Band hält den Ruf, der ihr stets vorauseilt, nämlich eine zu 100 Prozent stimmige Live-Show. Perfekter Sound, perfekt abgestimmte Musik, perfekte Gesangsleistung von Hansi Kürsch, hier stimmt einfach alles. Zudem stehen nie langweilig werdende Klassiker wie „Born In A Mourning Hall“, „The Script For My Requiem“ oder der Mitbrüller „Valhalla“ auf dem Programm. Bei „The Bard‘s Song“ übertrifft sich das Wacken-Publikum einmal mehr und liefert laut Hansi die „lauteste Version“ aller Zeiten ab. „Imaginations From The Other Side“ und zu guter Letzt „Mirror Mirror“ machen den Sack endgültig zu und beweisen einmal mehr, warum die blinden Gardinen zu den besten Live-Bands des Planeten gehören. (dg)
Kurz nach Mitternacht versorgen **Iced Earth** das musikhungrige Publikum mit klassischem Heavy Metal. Sänger Tim „Ripper“ Owens hat sich für den Auftritt in ein kultiges Bikeroutfit mit Lederjacke und Jeans geschmissen und beeindruckt die Fans mit einer stimmlichen Topform. Ripper gibt alles was seine Lungen hergeben und schmettert Knüller wie „The Path I Choose“ ins teilweise stehende oder bereits sitzende Publikum. Einen kurzen Sängerwechsel gibt es bei „Stormrider“, den Jon Schaffer am Mikro zum Besten gibt. Nach diesem kleinen Intermezzo spielen die Jungs weiterhin ein energiegeladenes Set, das durch eine perfekte Lichtshow mit reichlich Pyros abgerundet wird. (jb)

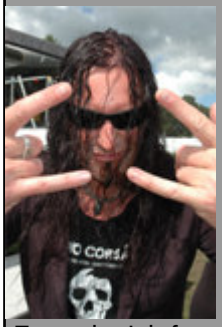
Samstag, 4. August - Black Stage

Ein neuer Tag beginnt, eine neue Band erscheint, so ist der Festivalalltag. Doch ob man sich da nicht jemand besseren gesucht hätte, als die Tokio Hotel-Soilwork-Kreuzung namens **Sonic Syndicate** ist die Frage. Vom Outfit, das ja eigentlich irrelevant ist, mal abgesehen, kann das hier Gebotene zwar die Metalcore-Kids in den ersten Reihen oder die Nie-im-Zelt-gewesenen Totalbesoffenen mitreißen, doch hören sich die Jungens und das Mädel am Bass eher wie eine weitere Kopie der schon oft kopierten anderen Melodic Death-Core Bands an.
Druckvoll, hart, schön und gut, aber nicht wirklich innovativ! (ed)
Kann eine Band deplatzierter auf der Running Order sein? **Moonspell**, die Musterexemplare der Düster-Metaller dürfen unter der schweißtreibenden Sonne ran, um wenigstens innerlich ein bisschen Düsterheit aufkommen zu lassen. Dazu trägt der heute stimmlich prima aufgelegte Fernando zu Beginn noch einen roten Ledermantel, allerdings bemerkt er recht schnell, dass das bei der Hitze keine gute Idee war. Ein breites Grinsen schleicht sich auf die Gesichter der kompletten Band, als ihnen aus dem Publikum ein Meer aus Portugal-Flaggen entgegen weht. Moonspell danken es den weit angereisten Fans mit schaurig düsteren Nummern der Marke „Opium“, die aber im Dunkeln noch mehr Spaß machen würden. (dg)



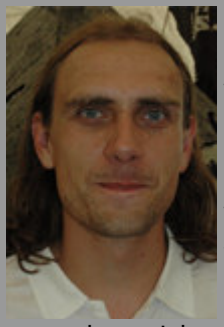
Meinungen der Musiker

Schmier (**Destruction**)



Ich liebe es hier zu sein. Hier trifft man die komplette Metal-Welt und deswegen viele Freunde. Ich freue mich selber auf Volbeat, Dimmu Borgir, Sacred Reich, Communic und natürlich unseren eigenen Gig mit vielen Gästen und Pyros.

Maik (**Heaven Shall Burn**)



Es laufen hier so viele Leute herum. Das letzte Mal war ich vor fünf Jahren hier und es ist sehr gewachsen. Ich war erstaunt, wie viele junge Metaller hier sind. Metal-Leben ist eben Evolution. Leider habe ich Blind Guardian verpasst, dafür gibt‘s heute Immortal.

Kai Hansen (**Stormwarrior**-Gast)



Ich bin erst seit drei Stunden hier, aber der erste Eindruck ist wie immer: Alles super. Vor der Stage soll es etwas voll sein. Derzeit ist Wacken ja eh in aller Munde, das zeugt von Toleranz. Klar, dass Metal nicht Hof-fähig wird, aber cool ist es schon, wenn sowas mal im TV läuft.

Tom Angelripper (**Sodom**)



Es ist mal wieder gigantisch. Das Festival ist unglaublich gewachsen Aber hier geht es um mehr als um die Bands. Hier geht es um Party, Freunde und ein geiles Wochenende. Andere Bands stehen bei mir bisher nicht auf dem Plan, dafür finde ich irgendwie nie Zeit.

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com

Die wohl umstrittenste Band des Festivals, **Dir En Grey**, betritt die Black Stage und so manch einer fragt sich, was diese Gruppe dort zu suchen hat. So ist es nicht verwunderlich, dass die Menschentraube vor der Bühne ziemlich zusammen geschrumpft ist. Dennoch gibt die Visual Kei Band aus Japan alles, um die skeptischen Metaller von ihrem Cocktailmix aus verschiedenen Musik-Stilen zu überzeugen. Zu Beginn des Auftritts reißt der mal schreiende, mal wimmernde Sänger so lange verzweifelt an seiner Wange, bis diese schließlich blutig eingerissen ist. Das macht die unruhige, energiegeladene Musik für die meisten jedoch auch nicht besser. Nur die weiblichen Szene-Anhänger unterstützen kreischend ihre Band. (jb)



Time for total **Destruction**! Auch die deutschen Teutonen-Thrasher um Schmier kündigten für das diesjährige Wacken eine Special-Show an und sammeln somit eine gespannt wartende Menge vor der Black Stage an. Doch wie auch Sodom zwei Tage zuvor, gelingt nach den zuletzt starken Auftritten der Band nicht viel. Schmier wird zu Beginn gleich von den Pyros halb abgefackelt und auch sonst glänzt der Auftritt eher durch einige Peinlichkeiten, wie den lächerlich wirkenden Mad Butcher und dessen Gefolge. Die zwei amateurhaft rumwackelnden Stripperinnen können zumindest an der Bühnenshow auch nicht mehr viel retten und auch sonst präsentieren sich Destruction nicht gerade in Top-Form. Zwar geht die Songauswahl mehr als in Ordnung, dennoch strapaziert Schmier arg die Nerven der Anwesenden mit seinen ewig langen Ansagen. Auch die drei Drum Kits, mit allen bisherigen Destruction-Drummern, verlieren nach einem Song ihren Glanz. Letztlich ein eher durchschnittlicher Auftritt der Thrash-Legende, welcher zwar mit guten Ansätzen aufwarten kann, jedoch nicht ganz zündet. (dd)

Die groß beworbene **Immortal**-Reunion beginnt mit einem Schock. Während des Openers „The Sun No Longer Rises“ geht Abbath‘ mächtige Knatterstimme in einer riesigen Wand aus verzerrten Gitarren und einer viel zu lauten Bass-Drum unter. Glücklicherweise hat der Soundmann das Problem bald im Griff und lässt die Reunion der Unsterblichen zum absoluten Schwarzmetaller-Genuss avancieren. Zwar versteht man von Abbath‘ Ansagen so gut wie kein Wort, doch interessiert das gar nicht. Die Songs sprechen für sich. „Unsilent Storms In The North Abyss“, „Wrath From Above“, „At The Heart Of Winter“ und das „Sons Of Northern Darkness“-Dreierpack, bestehend aus „One By One“, „Tyrants“ und dem Titeltrack klirren aus den Boxen und erfreuen jedes kalte Black Metal-Herz. Während dem ewigen Klassiker „Unholy Forces Of Evil“ spuckt Abbath Feuer, unterlegt von Horghs majestätischem Drum-Inferno, und „Battles In The North“ bricht jeden Nacken. Den Abschluss macht die ewige Immortal-Hymne „Blashyrkh (Mighty Ravendark)“. Zwar ist zwischenzeitlich immer mal wieder die Double-Bass zu laut und kleinere Gitarren-Patzer haben sich auch eingeschlichen, doch stört das irgendwie nicht das Gesamtbild. Die Freude darüber, Abbath‘ Knattervocals zu hören überwiegt. (dg)



Anschließend steht die wohl brutalste Band des diesjährigen Festivals in den Startlöchern. **Cannibal Corpse** können trotz später Stunde noch einige Leute vor die Bühne ziehen und bedanken sich prompt mit einem verdammt starken Auftritt. Songs wie „Fucked With A Knife“, „Born In A Casket“ oder „I Cum Blood“ kommen ebenso gut an, wie neuere Stücke der letzten Alben „Kill“ oder „The Wretched Spawn“. Zwar sieht Action im Publikum anders aus, trotzdem ernten die Kannibalen immer wieder großen Applaus. Ausnahmsweise passt auch der Sound mal wie die Faust aufs Auge und ehe sich das Publikum versieht, kündigt der Corpsegrinder das legendäre „Hammer Smashed Face“ an und bringt damit alle zum Ausrasten. Das abschließende „Stripped, Raped And Strangeled“ mobilisiert noch einmal die letzten Kräfte der Zuschauer, ehe Cannibal Corpse von der Bühne verschwinden und somit das Festival auf der Black Stage beenden. (dd)

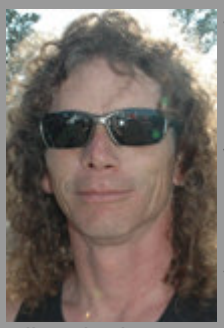
Meinungen der Musiker

Jeff Becerra (**Possessed**)



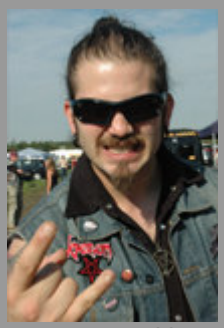
Ich liebe dieses Festival. Ich freue mich darauf, den Gig von Vital Remains zu sehen. Das sind Freunde von mir. Unser Gig lief gut, obwohl wir wenig vorher geprobt hatten. Meine größte Sorge war, dass die Fans enttäuscht sind. Aber ich habe da ein gutes Gefühl.

Bobby Blitz (**Overkill**)



Wenn man Metalhead ist, ist dieser Ort wie das Paradies. Für uns ist es das vierte Mal hier und es gibt mir ein gutes Gefühl hier zu sein. Ich habe mir bisher Possessed angeguckt und freue mich noch auf Type O Negative, Immortal und Cannibal Corpse.

Mike Gaspar (**Moonspell**)



Wir sind das erste Mal hier und besonders darüber erfreut, dass auch so viele Metalfans aus Portugal in Wacken sind. Leider mussten wir im Hellen spielen. Aber wir versuchten, es so düster wie möglich zu machen. Ich freue mich noch sehr auf Type O Negative.

Preise



Bratwurst 3,50 Euro
Steak 4 Euro
Festival-Shirt 18 Euro
Fleischspieß 5 Euro
Döner 3,50 Euro
Currywurst-Pommes 5 Euro
Bier 3 Euro für 0,4 l

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com

Samstag, 4. August - Party Stage

Es schlägt 12 Uhr auf der Party Stage und die Jungs von **Disillusion** entern die Bühne. Die junge Band spielt progessiven Metal, der trotzdem gut geradeaus geht. Der Bewegungsradius der Musiker beschränkt sich zwar zur frühen Morgenstunde nur auf das Nötigste, aber das macht die Musik der Leipziger in Sachen Stimmung wieder wett. „Alone I Stand In Fires“ und „Back To Time Of Splendour“ sind nur zwei der Songs, welche die Jungs in 45 Minuten den Wackenern um die Ohren knallen. Das Partyvolk vor der Bühne geht gut ab, besonders in Anbetracht der Uhrzeit. Eine stimmungsvolle Eröffnung in den Tag. (dr)
Und voll von Stimmung soll es knallhart weitergehen. **Heaven Shall Burn**, eine der Metalcore- Bands, die es wie kaum eine andere weiß Death Metal und druckvolle Metalcore- Beats miteinander zu verknüpfen und zugleich live richtig Spaß macht. Neben jeder Menge Crowdsurfern und der üblichen Wall of Death bringt man einen unglaublichen Circle Pit um das ganze Mischpult und drei Bier- und Essensstände herum zustande. Auf der Setlist sind unter anderem „Voice Of The Voiceless“, „The Weapon They Fear“ oder „Counterweight“ vertreten, um die verdammt intensive Dreiviertelstunde zu füllen. Ein wirklich straker Auftritt der Thüringer. (ed)
Dimension Zero, bestehend aus In Flames- und Soilwork-Mitgliedern, sind eher eine Art Geheimtip und spielen deswegen vor nur recht wenigen Leuten. Die Melodic Deather um den absolut überzeugenden Shouter Jocke feuern eine Groove-Granate nach der nächsten in das immer euphorischer werdende Publikum. Unter anderem gibt es „My Darkest Hour“ und vom neuen Album „Only A Dead Human Is A Good Human“ auf die Ohren. Gemosht wird trotz jeder Menge Thrash-Parts recht wenig, doch spenden die Fans jede Menge Applaus. Die Band freut es, umso verwunderlicher, dass man die Spielzeit nicht vollkommen auskostet, sondern verfrüht die Bühne verlässt. (dg)



Norther haben es hingegen auf der kleinen Bühne nicht so leicht, schließlich müssen sie sich gegen die deutsche Thrash-Größe Destruction behaupten, die zur gleichen Zeit auf der Hauptstage vertreten ist. Dennoch finden sich viele Fans der finnischen Melodic Deather ein, um die Band bangend zu unterstützen. Sänger Petri Lindroos ist stimmlich gut drauf und auch der Rest wirkt geradezu euphorisch. So haben Norther eine Menge guter Songs im Gepäck. Besonders der eingängige, aber dennoch harte Song „Midnight Walker“ entpuppt sich als absoluter Liebling des Publikums. Auch ein Song ihrer neuen EP „No Way Back“ wird vorgestellt. Das gute Stück heißt „Frozen Angel“ und macht Lust auf die im Herbst kommende Platte. (jb)

Meinungen der Redaktion

Dorian Gorr



Daumen hoch: Dimmu Borgir („Progenies“, „Vredesbyrd“, „Mourning Palace“ und „Spellbound“ sind der Wahnsinn), Immortal (Abbath ist die coolste Sau der Welt), Rose Tattoo (Rock vom Feinsten) und Cannibal Corpse (Corpsegrinder muss einen Nacken aus Stahl haben). Ansonsten: Team Metal Mirror rockt die Metal Hammer Hellfest Party bis in die frühen Morgenstunden. Tip Pilsener ist lecker und wird komplett vernichtet.
Ging gar nicht: Allgemein war das Gelände viel zu voll. Besonders beim Eingang zur Party-Stage besteht Handlungsbedarf. Ins Zelt konnte man auch bei keiner guten Band. Die Bullenhitze am Samstag Vormittag rafft mich dahin. Sodom haben einen scheiß Sound. Die Security-Kräfte haben innerhalb des letzten Jahres ihr gutes Benehmen verloren. Die Essenspreise sind für die Portionen unverantwortlich.
Größte Überraschung: Dimmu Borgir übertreffen alle meine Erwartungen. Possesseds Jeff Becerra singt trotz Rollstuhl richtig gut.
Hoffnung für 2008: 10.000 Menschen weniger. Besserer Zugang zu Party– und Zelt-Bühne.

Jenny Bombeck



Daumen hoch: Unser neues, großes, komfortables Auto. Das tolle und sonnige Wetter. Zur Erfrischung gab es leckeres Tip-Pilsener. Insgesamt der erste geniale Abend mit viel Bier und Rose Tattoo. Die Hellfest Party und das Team Metal Mirror, das bis in den Morgen hinein gemeinsam feiert. Immortal und Blind Guardian sind live ein Hochgenuss.
Ging gar nicht: Schlechte Festival-Lektüre mit zu viel Behaarung. Viel zu viele Menschen auf einem Platz. Die überteuerten Essenspreise. Die Securities haben ihre gute Laune dieses Jahr verloren. Besoffene Kerle, die glauben, sie können einen schamlos anbaggern. Der Eingang zur Party Stage. Außerdem mussten Turisas, Moonsorrow und 1349 im Zelt spielen, das aus allen Nähten platzte.
Größte Überraschung: Dimmu Borgir sind live eine Wucht. 32 „Patties“ sind doch zu viel. Der erste Tag verlief ohne Komplikation für‘s Team Metal Mirror.
Hoffnung für 2008: Weniger Leute, faire Preise, ein guter Eingang zur Party Stage. Wieder eine Menge Black Metal und genau so viel Spaß wie 2007.

Benjamin Gorr



Daumen hoch: Top 3 Bands: Dimmu Borgir (es tut mir leid Abbath), Immortal, Rose Tattoo. Alle Bands haben pünktlich begonnen, ich bin in keinen Stau geraten und musste auch am Press Point nicht anstehen. Für‘s Wetter konnte die Wacken-Organisation wohl nichts, aber es war durchgehend schön. Der Black Metal kommt diesmal nicht zu kurz. Wacken kriegt ein großes Daumen hoch!
Ging gar nicht: Alles ist teurer geworden...ZU TEUER! Die Dixis waren wirklich nur grenzwertig. Was machen Dir En Grey auf der Black Stage und wieso spielen Turisas, 1349, Moonsorrow und Belphegor im Zelt?! Die Party Stage war zu weit weg.
Größte Überraschung: Abbath hat wirklich zugelegt, also gewichtsmäßig. Viele durften sich eine Kostprobe vom neuen Endstille-Album anhören! Es gab keine Soundüberschneidung der Stages. Dimmu Borgir - ich hätte nicht gedacht, dass die einen so vom Hocker hauen!
Hoffnung für 2008: Venom in Wacken wäre ein Hit! Die Preise sollen bitte nicht weiter steigen, sondern eher sinken. Ansonsten weiter so.

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com

Auch wenn **Stormwarrior** durchaus kein unbeschriebenes Blatt mehr in der Szene sind, die meisten Leute lockt es doch zu den parallel spielenden und frisch reformierten Immortal. Davon lassen sich die Hanseaten jedoch nicht beirren und zocken vor ihren True Metal Fans ihr Programm und Songs wie „Odin's Warriors" oder „Iron Prayers" runter. Zur Halbzeit des Sets stößt Kai Hansen zur Truppe und man haut noch Helloween-Klassiker der Marke „I Want Out" ins Publikum. Wirklich euphorisch wird dabei zwar niemand, ein guter Auftritt ist es dennoch. (dd)
Orchestrale Einlagen, seichte mittelalterliche Klänge und harte klangvolle Gitarrenriffs. Das können nur **Haggard** sein, die das Festival auf der Party Stage ausklingen lassen wollen. Die Menschenmenge, die dem beiwohnen will, ist so groß, das manch einer weiter hinten nicht in der Lage ist, etwas zu sehen, sondern lediglich den komplexen Melodien lauschen kann. Die klassischen Einlagen gemischt mit Death Metal Zusätzen werden mit melodiösem weiblichen Gesang untermalt. Genau das Richtige für die späte Uhrzeit. Auch wenn das Set zwischendurch arg langatmig wird und die Songs in eine erschreckend endlose Spielzeit abdriften, was um kurz vor drei das ein oder andere Gähnen abverlangt und manch einen gar vorzeitig Richtung Zelt schickt, entpuppen sich Haggard als ein würdiger Abschluss auf der für sie zu kleinen Stage. Ein Abschluss, der arg abrupt geschieht, denn der Band wird der Saft abgedreht, noch bevor man das sonst abschließende „Final Victory" spielen kann. (jb)

Samstag, 4. August - True Stage



Zu Beginn des Samstags soll es etwas nostalgisch werden und die zehn Jahre lang stummen Thrash-Metal-Herrschaften von **Sacred Reich** bringen dem ein oder anderen ein ganz besonderes Gänsehaut-Wiedergeburts-Gefühl. Die Band, die besonders durch ihren groovigen Stil und die einzigartigen Vocals von Phil Rind hervorstechen, haben auch nach längerer Pause offensichtlich nichts an Spielfreude verloren, sondern glänzen indes mit Klassikern a la „The American Way", „One Nation", „Ignorance" „Who's To Blame" oder „Independent". Die Schmankerl sind der Querverweis zu Black Sababth mit „War Pigs" und natürlich der Übersong „Surf Nicaragua" zum Schluss. Ein Highlight in jedem Fall! (ed)
Stratovarius fahren direkt zu Anfang schweres Geschütz auf und spielen „Hunting High And Low". Das Level will man halten und zockt sich quer durch die Diskographie. Dem Publikum scheint dies zu gefallen und es wird zunehmend voller vor der True Stage. Leider fehlt Mitbrüller „I Walk To My Own Song". Stattdessen gibt es zum Abschluss „Black Diamond". Beachtlich ist, dass Timo Kotipeltos Stimme trotz harter Beanspruchung nicht einmal schwankt oder einbricht. Ein guter Auftritt einer guten Band. (bg)
Eine gute Band sind auch **Rage**. Um das unter Beweis zu stellen braucht es kein Orchester, das heute aber dennoch mit am Start ist und die Heavy Nummern des deutschen Urgesteins mit zum Besten gibt. Leider geht dies auf Kosten der Setlist. Denn so unsterbliche Bringer wie „Down" fehlen in der Setlist. Stattdessen gibt es zwischenzeitliche Klassik-Interludes. Das Können der Band und des Orchesters unterstreichen diese Spielereien mit Sicherheit und eine nette Idee ist es alle Mal, doch werden einige Stimmen laut, die den ein oder anderen Klassiker fordern. Klar, „Higher Than The Sky" gibt es zum Abschluss, begleitet vom kompletten Publikum und einem Meer aus Teufelshörnern, doch weniger wäre hier vielleicht mehr gewesen. (dg)



Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com

Meinungen der Redaktion

Elvis Dolff



Daumen Hoch: Overkill, Sacred Reich, Blind Guardian, Rose Tattoo und Immortal sind wohl die Highlights! Die nie enden wollende Feierei bei der Metal Hammer Hellfest Party am einen Tag und auch die Metal Karaoke Action am nächsten waren der Hammer! Dass wir am Ende nach unglaublichem Hickhack mit den Einweisern doch mit 7 Autos und 25 Leuten zusammenzelten konnten. Ansonsten war das Wetter bei weitem nicht so schlimm wie befürchtet und alles war auf Party eingestimmt!
Ging gar nicht: Dass Bands wie Turisas im Zelt spielen und man nun wirklich kaum eine Chance hatte weder rein noch raus zu kommen. Allgemein: Überfüllung pur und Preisexplosionen... Ansonsten Bands wie Sonic Syndicate oder Falconer...
Größte Überraschung: Die Auftritte von Black Dahlia Murder und Enslaved, sowie Heaven Shall Burns Mega-Pit.
Hoffnung für 2008: Entweder weniger Menschen oder bessere Organisation, da ersteres verdammt unwahrscheinlich wird, besonders wenn Maiden kommen, hoffe ich inständig auf zweiteres. Ansonsten: Fenrir aufm Wacken!

David Dankert



Daumen hoch: Overkill (old school as fuck), Municipal Waste (Circle Pit as fuck), Cannibal Corpse (Bomben-Sound as fuck) und Possessed (Becerra as fuck). Außerdem das Wetter und die günstige und leckere Selbstversorgung…und die Dixis waren nicht übel!
Ging gar nicht: Im Prinzip alles was ich oben nicht aufgelistet habe... fast durchweg scheiß Sound, ewig lange Warteschlangen überall, absolut miese Orga auf dem Zeltplatz, katastrophal überfüllt und jede Menge ätzende Leute, die gar nichts mit Metal am Hut haben. Fuck Off!
Größte Überraschung: Nicht vorhanden.
Hoffnung für 2008: Keine Carcass-Reunion damit ich nicht mehr nach Wacken muss. 40.000 Leute weniger (dann überleg ich's mir noch mal) und eine dezente Preissenkung um 30 Prozent.



Letztes Jahr noch mit Carnivore in Wacken, dieses Jahr mit **Type O Negative**. Peter Steele gibt sich mal wieder die Ehre. Los geht's sofort mit dem Kult-Song „We Hate Everyone" und die Leute gehen gleich steil, auch wenn Pete selbst alles andere als nüchtern ist. Zumindest heute beschränkt sich der Fronter fast nur aufs Singen, da zum Bass-Spielen entweder eine Hand fehlt (durch eine Wein- beziehungsweise Jägermeister-Flasche belegt) oder er einfach zu betrunken dafür ist. Dass die Stimmung darunter kaum leidet, ist bei dem Hit-Potenzial der Band nicht verwunderlich. Lediglich die langen Pausen zwischen den Songs rauben etwas Energie. Dafür geht am Ende mit „Black No. 1" noch mal alles, ehe man sich verabschiedet, Steele betrunken zu Boden fällt und die hilfsbereiten Roadies gleich mit umreißt. (dd)
Der Göteborger Headliner **In Flames** hat nun leichtes Spiel mit dem Publikum, das zu den Songs begeistert hüpft, klatscht und singt. Sänger Anders Friden wirkt gewohnt cool auf der Bühne und nuschelt seine langen Ansagen ins Mikro. Musikalisch gesehen kommen besonders die eingängigen Stücke vom aktuellen Album „Come Clarity" sehr gut an. Natürlich sind auch die älteren Nummern wie „Episode 666" oder „Cloud Connected" absolute Kracher. Hinzu kommt das obligatorische Feuerwerk auf der Stage, das bei keinem Auftritt der Schweden fehlen darf. Einziger dicker Minuspunkt des Auftritts ist die stimmliche Leistung. Desöfteren geht Anders bei seinen Growls die Puste aus, so dass er auf cleanen Gesang zurückgreifen muss, der teilweise schlichtweg schief klingt. Das sollte einem routinierten Musiker nicht passieren. (jb)
Den Rausschmeißer machen 2007 erneut **Subway To Sally**. Die Menge, vor der die Band ihre Mittelalter-Folk-Hymnen präsentiert, ist zwar verhältnismäßig überschaubar, doch lassen sich Eric Fish und seine Mannen dadurch nicht die Laune verderben. Für die späte Uhrzeit wirkt der Blondschopf recht frisch, nervt jedoch auf Dauer mit seinem „Und jetzt der Schrei"-Gerede. Die Nummern kommen dennoch gut wie immer an und animieren das Publikum noch ein letztes Mal zum Mitsingen und Klatschen. „Sieben", „Kleid aus Rosen" und das neue „Meine Seele brennt" ertönen größtenteils glasklar aus den Boxen. Zum Abschluss gibt es natürlich das obligatorische „Julia und die Räuber", dessen „Blut, Blut, Räuber brauchen Blut"-Chöre noch lange nach dem Auftritt vom Zeltplatz rüberschallen. (dg)

Dorian Gorr (dg), Jenny Bombeck (jb),
Benjamin Gorr (bg), Elvis Dolff (ed),
David Dankert (dd) und Daniel Reese (dr)



Die Stimme der Fans



Wie hat euch das Wacken Open Air 2007 gefallen? Habt ihr Verbesserungsvorschläge oder gar Beschwerden? Seid ihr voll des Lobes? Welche Bands haben euch am meisten beeindruckt, welche total enttäuscht?
Wir wollen es wissen! Schreibt eine E-Mail mit dem Betreff „Wacken 2007" an

contact@metal-mirror.de

Fotos (Gelände und Bands): Metaltix.com


DAS WAR
WACKEN 2007
SEE YOU NEXT YEAR
RAIN OR SHINE!

>> DARKTHRONE



Gut geoelte Kriegsmaschine

Dass Fenriz kein einfacher Interviewpartner ist, dürfte klar sein. Dennoch nimmt sich die eine Hälfte Darkthrones die Zeit, um Fragen zur neuen EP zu beantworten ...natürlich nicht ohne seinen norwegischen Underground-Charme.

von Dorian Gorr

Fenriz, vielen Dank für das Interview. Wie laufen die Dinge im Darkthrone-Camp?
Wie eine gut geölte Kriegsmaschine. Die nächsten zwei Songs sind bereits geschrieben und werden im Oktober aufgenommen.
Ihr habt eine neue EP namens „NWOBHM“ aufgenommen, was in diesem Fall für New Wave Of Black Heavy Metal steht - ein Titel, der recht ungewöhnlich ist. Wer hatte die Idee dazu?
Was glaubst du denn? Ich erkläre damit lediglich, wie wir heute klingen, nämlich Black Metal gemixt mit New Wave Of British Heavy Metal, der auch eine Menge Punk und Rock'n'Roll in sich hatte, man nehme Bands wie Tank oder Jaguar et cetera.
EPs zu veröffentlichen scheint in der Vergangenheit zum Darkthrone-Standard zu werden, selbst wenn euch einige Underground Black Metaller für diese „Kommerz-Aktionen" hassen. Sind diese EPs aus deiner Sicht notwendig? Und warum gab es früher keine EPs? Habt ihr diesbezüglich eure Einstellung geändert?
Wir haben jetzt zwei EPs veröffentlicht, um unseren Wechsel zu Peaceville zu markieren, deswegen ist es noch kein lange Standard. Von dem nächsten Album wird es keine EP geben. Wie auch immer, ich kümmere mich bei Darkthrone lediglich um's künstlerische. Promotion und Merchandise sind Sachen für die ich seit 1992 keine Zeit habe.
„The Cult Is Alive“ war noch durchzogen von jeder Menge Punk-Einflüssen. Diese sind auf der EP zwar noch ein wenig vertreten, doch bei weitem nicht mehr so stark, wenn man mal vom Cover „Bad Attitude“ absieht. Wolltet ihr diese Punk-Klänge langsam hinter euch lassen und zu einem eher Old School Black Metal Sound zurückkehren?
Nein. Wir planen nie irgendwas. Wir lassen Darkthrone von einer Menge Zufälle beherrschen, wir haben keine Angst vor der Nacht. Der neuste Song für unser vierzehntes Album, also das nach „Fuck Off And Die", heißt „Hiking Metal Punx“. Momentan fühlen wir uns



an der Achse von Black Metal, Punk, NWOBHM und Siebziger-Blues-Heavy-Rock sehr wohl. Danke schön.

Inwieweit ist die EP eine Art Vorschau auf das neue Album „Fuck Off And Die“?

Die EP steht für sich. Die Leute werden vermutlich denken, dass „F.O.A.D." mehr nach „The Cult Is Alive" klingt...wir werden sehen.

Zwei Songs der EP, „Canadian Metal“ und „Wisdom Of The Dead“, werden auch auf dem neuen Album sein, allerdings mit kleinen Unterschieden, wie andere Vocals bei „Canadian Metal“. Ist es notwendig, zwei Versionen dieser Songs zu veröffentlichen?

Das haben wir nur für die Fans gemacht...

Was genau ist „Canadian Metal“?

Canadian Metal ist Canadian Metal. Von Thor über Leer Aaron zu Voivod und Rush, hin zu den ganzen Metal-Punk und Thrash Bands. Canadian Thrash ist meiner Meinung nach ein genialer Mix aus US-Thrash und frühem europäischen Thrash.

Der Song „Bad Attitude“ ist ein Tribute-Cover für die Underground-Punk-Band Testors, die nicht viele Leute kennen werden. Die Vocals sind auf dem Song ein bisschen ungewöhnlich...

Das liegt daran, dass meine Vocals nicht nach Sonny Vincent klingen. Ich klinge mehr wie Eric von den New Bomb Turks, wenn ich Rock'n'Roll singe.

Für „Too Old, Too Cold“ wurde ein Video veröffentlicht. Ist etwas ähnliches mit einem Song des kommenden Albums geplant?

Nein.

Nocturno hat kürzlich einen Film namens „The Misanthrope“ veröffentlicht. Was denkst du darüber?

Es ist so, als würde man eine Person erst richtig kennen lernen. Ich denke, dass Leute das eher bevorzugen als oberflächliche MTV-Scheiße.

Gibt es neuere Black Metal-Bands deren Musik du hörst?

Ja, Vomitor und Orcustus.

Gehst du auf Konzerte oder interessieren dich die Live-Shows anderer Bands nicht?

Ich glaube nicht an Live-Shows. Ich bevorzuge es, die Musik mit meinen Ohren, nicht mit meinen Augen, zu hören.

Darkthrone haben dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Gibt es noch Ziele, die ihr erreichen wollt beziehungsweise gab es jemals Ziele für Darkthrone?

Nein, wir wollten einfach einen Plattenvertrag haben, haha...

Würdest du einen Live-Gig spielen, wenn ich dir 50.000 Euro zahle?

Uns wurden schon 120.000 Euro plus Spesen angeboten, auf das Angebot habe ich nicht einmal reagiert. Auch wenn das mehr als zwei Jahre Gehalt aus meinem Job gewesen wäre. Ich glaube nicht an das schnelle Geld. Ich bevorzuge es, mein Geld zu sparen, indem ich Pfandflaschen zurückgebe, günstig esse et cetera. Ich habe keine teuren Hobbies, das einzige Hobby, das ich habe ist „Wildlife". Ich habe erst kürzlich meinen 23. Zelt-Trip für diese Jahreszeit beendet.

www.darkthrone.no



>> THRUDVANGAR



Thrudvangar waren vom Erfolg ihres 2004er Debüts „Ahnenthron“ überrascht. In Windeseile war die Scheibe vergriffen. Grund genug, um nun einen Re-Release der Scheibe zu veröffentlichen. Doch auch ihr drittes Album ist geplant...

von Dorian Gorr

Andreas, sei gegrüßt. Wie laufen die Dinge momentan im Thrudvangar-Camp?
Gruß, momentan läuft es sehr gut bei uns. Neue Songs sind fertig, Festivals gespielt und besucht und die Pläne für die Zukunft stimmen uns positiv, aber dazu später mehr.
Vor kurzem wurde eure Webseite gehackt. Habt ihr mittlerweile Infos, wie und warum das geschehen ist?
Ja, das war nicht so schön. Wir konnten unsere Seite eine ganze Weile nicht aktualisieren, auch kommende Auftritte nicht kundgeben. Ärgerlich. Genaueres weiß ich dazu nicht. Ich vermute mal, ein komischer Mensch hat zuviel Zeit gehabt oder ein Problem mit Thrudvangar, aber egal. Ich hoffe es kommt so schnell nicht wieder vor.
Was war der Grund dafür, dass „Ahnenthron“ rereleast wurde? Lag es nur daran, dass ihr eine neue Auflage brauchtet oder wart ihr mit dem Sound unzufrieden?
Die Auflage war der Grund. „Ahnenthron“ war unser Debüt und erschien anfangs über ein kleines Indie-Label. Die Auflage war dementsprechend niedrig, um das finanzielle Risiko gering zu halten, denn mit dem schnellen Erfolg der Scheibe konnten wir in dem Maße nicht rechnen. Nachdem die „Walhall“-Scheibe auch sehr gut ankam und wir neue Fans dazu gewinnen konnten, wurde die Nachfrage nach der „Ahnenthron“ wieder mehr. Eine Nachpressung war also Pflicht. Und bei dieser Gelegenheit haben wir auch den Sound verbessert, denn seit der Erstveröffentlichung haben wir technisch aufgerüstet und neue Soundmöglichkeiten standen uns zur Verfügung.
Könnt ihr einen Grund nennen, warum jemand, der „Ahnenthron" bereits aus erster Auflage hat, sich den Re-Release holen sollte?
Der Sound wurde etwas aufgepeppt, neues Cover-Design und ein Live-Video sind auch dabei. Ob das einen Neukauf rechtfertigt, muss jeder für sich entscheiden. Die Musik ist jedenfalls die selbe. Fans, welche schon die erste Auflage besitzen, brauchen die Neuauflage nicht wirklich. Sie sollen ihr Geld lieber für unsere kommende Scheibe beisammen halten. (lacht - Anm.d.A.)
Der angesprochene Videoclip ist „Piraten des Nordens“ aufgenommen beim Under The Black Sun Festival. Sind weitere Video-Aufnahmen von euch geplant? Sprich was DVD-mäßiges?



Livemitschnitte gibt es öfter mal, aber mehr für Freunde, für uns oder als Promotion-Material. Ich fand es eine gute Idee, bei der „Ahnenthron“ ein Video mit drauf zu packen, so kann man sich von unserer Livequalität überzeugen, sofern man bisher noch nicht die Gelegenheit dazu hatte. So etwas könnt ich mir auch bei kommenden Alben vorstellen. Eine komplette DVD von Thrudvangar ist aber zu weit gegriffen.



Euer letztes „richtiges“ Album ist von 2006 und heißt „Walhall“. Für wann ist euer drittes Album geplant?
Die neuen Songs für das dritte Album stehen soweit. Hier und da wird noch etwas ausprobiert oder der Feinschliff verpasst und dann geht es ab September an die Aufnahmen. Wenn alles wie geplant läuft, können wir Ende des Jahres unser drittes Album rausbringen. Das Album wird voraussichtlich unter dem Titel „Zwischen Asgard und Midgard“ erscheinen.

Was genau werden wir auf dem kommenden Album erwarten können? Habt ihr bereits eine bestimmte Vorstellung, wie die Scheibe aussehen soll?
Die neuen Lieder sind nicht mehr so verspielt, wie noch auf der „Ahnenthron“. Die Gitarren sind noch weiter in den Vordergrund gekommen und haben die Keyboards bei der Melodiegebung zum Teil abgelöst. Die Musik ist härter und schneller geworden. Wem „Walhall“ also zu gemütlich erschien, der kann sich auf unser drittes Album freuen. Dennoch, der Stil ist unverwechselbar der von Thrudvangar. Das Coverdesign ist schon in Planung, aber etwas handfestes ist es noch nicht. Wir sind gespannt, wie sich alles in den nächsten Wochen entwickelt.

Wie viele Songs sind bereits geschrieben?
Zehn neue Songs sind soweit komplett. An manchen wird noch gearbeitet. Wie viele es letztlich auf dem Album sein werden, kann man jetzt noch nicht sagen.

Wird es Themen-mäßig ein bestimmtes Konzept geben?
Nein, die Lieder sind unabhängig voneinander entstanden. Ein Konzeptalbum wäre sicher mal eine interessante Sache, aber nicht bei diesem Album. Vielleicht in Zukunft mal.

Wie erklärst du dir den Boom der Pagan Metal-Szene?
Black Metal behandelt viele Themen, wie zum Beispiel Angst, Tod, Mord… ähnlich wie Death Metal und Co.. Pagan Metal hingegen versprüht heroische Momente. Schlachten werden gewonnen, zusammen Met am Feuer trinken, in Ehre sterben, eins mit der Natur und so weiter. Ich denke mal, die Pagan Metaller haben keine Lust mehr auf eine negative Weltanschauung und suchen darum im Heidentum neue und positiv stimmende Ansichten. Und das dann zur gleichen Zeit aus Skandinavien viele neue Bands aufgetaucht sind, war wohl das entscheidende.

Inwiefern fühlst du dich dieser Szene verbunden?
Ich fühle mich eigentlich keiner Szene verbunden. Sicher, die Ideologie ist bei manchen Leuten die selbe wie bei mir, aber ansonsten lebe ich mein eigenes Leben. Trifft man auf der Straße jemand unbekanntes, der heidnischen Schmuck trägt, so entsteht doch meist ein unbewusster, grüßender Blick. Man erkennt sich. Das finde ich eine gute Sache. Ansonsten ist es doch nur die Musik, die verbindet.

Wie sieht es mit einer Thrudvangar-Tour aus?
Wäre schön, wenn ich dazu schon etwas genaues sagen könnte. Naja, geplant ist eine Tour Anfang nächsten Jahres in Deutschland und den angrenzenden Ländern, aber da sind noch so viele Dinge, die im Vorfeld geklärt werden müssen, da halte ich mich lieber erst einmal bedeckt.

www.thrudvangar.de

>> CRYSTAL VIPER



True Metal Attack

Polens erste True Metal-Kapelle mit weiblichem Gesang stellt sich unseren Fragen. Frontsängerin Leather Wych berichtet von ihrer Liebe zur deutschen Metal-Szene.

von Jenny Bombeck

Hi Leather Wych, seit Anfang des Jahres ist euer Debüt draußen. War dies ein bedeutender Schritt für die Band? Seid ihr zufrieden mit dem Resultat?
Ja, unser erstes Album erschien über Karthago Records. Wir hoffen, dass dieses Album ein wenig die Tür in die weitere europäische Musikszene ist. Das war unser Hauptziel. Wir haben monatelang sehr hart gearbeitet und bereiteten uns so gut wie es ging vor. Wir wollten, dass die Songs ehrlich klingen und die Fans erkennen, dass unsere Musik im Herzen geboren wird. Wir haben uns nicht hetzen lassen und arbeiteten nicht sorglos. Wir verbrachten viel Zeit zusammen, die Songs wuchsen durch die Liebe zur Musik, unsere Freundschaft und der Glaube an den Erfolg. Ich liebe dieses Album, allerdings kann ich es mir nicht selbst anhören. Immer wenn ich es versuchte, kamen mir neue Ideen und ich dachte darüber nach, was man hätte noch besser machen können. Aber soweit ich weiß, geht es so jedem Musiker. Aber was soll ich sagen, ich denke, dass dieses Album ewig mein Liebling bleiben wird, denn es ist unser Debüt. Wir sind letztlich sehr zufrieden mit dem Resultat und hoffen, dass die Leute die Platte ebenfalls lieben werden, denn für sie wurde sie gemacht.

Also ist das Feedback bisher durchgehend positiv oder gab es auch schlechte Kritiken?
Wir waren von den Reviews sehr überrascht, denn wir hatten nicht so viele gute Meinungen erwartet. Bisher haben wir keine negativen Reviews gelesen. Uns gibt das die Energie noch härter zu arbeiten. Unsere kommende Mini-CD ist beinahe fertig und wir werden sofort nach dem Release anfangen, ein zweites Album aufzunehmen.

Das Album ist wirklich schön, besonders durch die magische Stimmung vieler Songs. Von welchen Bands siehst du Crystal Viper beeinflusst?
Vielen Dank, schön das von dir zu hören. Als Einflüsse kann ich am ehesten Omen, Running Wild, Helloween, vielleicht Motörhead nennen. Ohne solche Bands hätte es Crystal Viper wohl nie gegeben, aber wir versuchen nicht, diese Bands zu kopieren. Ich habe immer klassischen Metal und Hard Rock gehört. Ich liebe Judas Priest, hörte immer viel Manowar, Zed Yago, Tank, Diamond Head, Girlschool, alte Def Leppard et cetera. Ich höre auch viel klassische Musik, sowie viel alten Speed und Power Metal. Crystal Viper besteht jedoch aus fünf unterschiedlichen Charakteren mit unterschiedlichen Stilen und unterschiedlichen Fähigkeiten.

Gibt es ein Konzept hinter dem Album? Behandeln die Songs ein spezielles Thema?
Ja, es ist ein Konzeptalbum. Die Lyrics schrieb Bart Gabriel, unser Manager, Produzent und nebenbei bemerkt mein Ehemann. Anfangs wusste er nicht, dass die Platte ein Konzeptalbum wird. Er schrieb zwei oder drei Songtexte und dachte, dass es super wäre, sie durch eine lange Geschichte über das Königreich Khalandir zu verbinden, das von Bestien namens Night Prowlern angegriffen wird. Alena, Königin von Khalandir, startet einen Krieg gegen diese Bestien. Dabei helfen ihr untote Krieger. Natürlich hat die Story ein Happy End. In unserer Musik haben die Probleme der Realität keinen Platz. Es gibt zu viel Mord, Kriminelle, Politiker und ihre Kriege, als das man sie musikalisch verpacken könnte. Wir sind normale Leute, haben selber viele Sorgen, deswegen sollte uns unsere Musik aufheitern.

Wird es irgendwas Tour-mäßiges zum Album geben?
Leider nein. Bisher gibt es keine Möglichkeiten. Aber wir spielen einzelne Konzerte in Deutschland und der Tschechischen Republik. Bei euch gibt es eine riesige Metal-Szene und viele Fans, die bereits jetzt Crystal



unterstützen. Wir lieben es in Deutschland aufzutreten, das Publikum bei euch ist einfach total verrückt.

Was wären deine Wunsch-Tourpartner?

Am ehesten Motörhead, Running Wild, Helloween oder die reformierten Warlock. Wer weiß...vielleicht klappt es ja eines Tages.

Wie fühlt es sich an, auf die Bühne zu steigen und die Songs zu spielen?

Gute Frage. Wenn ich auf der Bühne stehe, fühle ich mich lebendig. Mein Herz rast unbeschreiblich. Am liebsten würde ich nie wieder von der Stage gehen. Ich liebe den Kontakt mit Fans, sie sind für uns das wichtigste und ich quatsche immer mit ihnen nach dem Konzert. Mit manchen habe ich sogar durchgehenden E-Mail-Kontakt.

Ihr kommt aus Polen. Gibt es dort viele True Metal Bands? Gibt es eine Underground-Szene wie in Deutschland? Stehen die Bands untereinander in Kontakt?

Wir haben hier nur wenige Heavy Metal Bands, aber - und ich habe keine Ahnung warum - mögen diese sich untereinander nicht. Die Grundsituation ist hier ohnehin schon schlecht und diese Leute ziehen das nur noch weiter runter. Einige von ihnen sind bereit alles zu tun, um die Show einer anderen Band zu zerstören. Wir befanden uns schon öfter in total blöden Situation, weil uns Mitglieder anderer Bands komplett boykottierten. Hier herrscht außerdem eine komische Regel: Musik aus Polen ist schlecht, es sei denn man ist außerhalb des Landes erfolgreich. Das ist ein furchtbarer Trugschluss, aber leider eine typisch polnische Mentalität. Glücklicherweise können wir oft außerhalb Polens spielen. Die Leute hier genießen die Shows nicht, weswegen wir schon einige richtig schlechte Auftritte hatten. So eine richtige Heavy Metal Szene gibt es hier nicht. Wir sind übrigens die erste und einzige polnische Band, die weibliche Vocals mit klassischem Heavy Metal paart.

Ihr habt alle recht lustige Pseudonyme. Was bedeuten sie? Steht ihr auf diese alten Klischees?

Die Pseudonyme haben keine wirkliche Bedeutung. Sie existieren lediglich, weil unsere wahren Namen viel zu schwer für Nicht-Polen auszusprechen sind. Deswegen suchten wir Namen, die man sich einfacher merken und aussprechen kann. Die meisten Pseudonyme sind aus Lifestyle-Gründen oder Hobbies entstanden. Oder es sind Wortspiele...

Heutzutage ist es schwer aus der riesigen Menge an Bands hervorzustechen. Was braucht eine Band, um bekannt zu werden und Aufmerksamkeit zu erregen?

Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Wir sind ja noch lange nicht berühmt, sondern stehen am Anfang. Ich nehme an die Devise lautet: Hart arbeiten, hart arbeiten und noch mehr hart arbeiten. Die Zeit ist sehr wertvoll, man muss stark sein und sich selbst dran erinnern, was man erreichen möchte. Ich wusste immer, was ich in der Zukunft machen wollte. Der Glaube an einen selbst und an die Leute, mit denen man zusammenarbeitet ist wichtig.

Wie bekannt seid ihr in Polen?

Nur ein bisschen. Sehr viel weniger als in Deutschland. Natürlich gibt es ein paar Fans. Aber hier kann man ja so gut wie gar nicht auftreten und es gibt auch keine richtigen Anlaufstellen. Umso froher sind wir, dass wir das Album außerhalb Polens veröffentlichen konnten. Ich hoffe, dass wir mehr und mehr Shows in Deutschland spielen können.

www.crystalviper.com

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 55

BILD DER AUSGABE



L-G Petrov *(Entomded) - Gemünden, Up From The Ground 25.08.2007*

JENNES TOP 5

IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Songs mit Female Vocals

Metal ist zwar nach wie vor immer noch mehr von Männern dominiert, doch gibt es etliche Combos, bei denen eine Frau die Hauptstimme liefert. Diesen Monat geht es um solche Songs, egal ob die Frau grunzt wie ein Eber oder Elsengesang auf die Ohren los lässt.



BENJAMIN GORR
1. **Girlschool** - C’Mon Lets Go
2. **Arch Enemy** - We Will Rise
3. **Crucified Barbara** - Bad Hangover
4. **Mordichrist** - Immemorial
5. **Human Waste Project feat. Korn** - This Town



DORIAN GORR
1. **Arch Enemy** - Nemesis
2. **Nightwish** - Nemo
3. **Warlock** - All We Are
4. **Human Waste Project feat. Korn** - This Town
5. **Cripper** - 60bpm



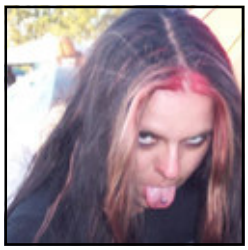
JENNY BOMBECK
1. **Arch Enemy** - Dead Eyes...
2. **Nightwish** - Elvenpath
3. **Cripper** - Fire Walk With Me
4. **Human Waste Project feat. Korn** - This Town
5. **Crucified Barbara** - Bad Hangover



ELVIS DOLFF
1. **Arch Enemy** - Lament Of A Mortal Soul
2. **Cripper** - Strike The Force
3. **Ensiferum** - Tears
4. **Holy Moses** - Blood Sucker
5. **Walls Of Jericho** - Playing Soldier...



DAVID DANKERT
1. **Holy Moses** - SSP
2. **Darkened Nocturn Slaughtercult** - The Dead Hate The Living
3. **Arch Enemy** - Enemy Within
4. -
5. -



MIRIAM GÖRGE
1. **The Gathering** - Kevin's Telescope
2. **Nightwish** - Sleeping Sun
3. **Arch Enemy** - We will rise
4. **Within Temptation** - Our Farewell
5. **Elis** - Show me the Way



Hier könnte deine persönliche Top 5 stehen! Interesse? Super! Mehr Infos gibt es auf Seite xyz

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 55

UNDERGROUND-TIP

DISKOGRAPHIE



Damned In Their Cells
Eigenproduktion
7 Songs
VÖ: 2005



Stay Brutal
Eigenproduktion
4 Songs
VÖ: 2006

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

KONTAKT

www.sheephead.de



DIE FAKTEN

Name	Sheephead
Genre	Melodic Death Metal
Besetzung	Benjamin Lipp (Vocals) Patrick Link (Guitar) Josef Hiltmann (Guitar) Felix Haala (Bass) Roman Lutz (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2004



DIE FAKTEN

Name	Downscarred
Genre	Gothic Metal
Besetzung	Marco (Vocals) Rafael (Guitar) Jan (Bass) Dirk (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2001

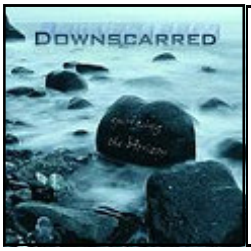
UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

DISKOGRAPHIE



The Last Eternity
Eigenproduktion
4 Songs
VÖ: 2003



Embracing The Horizon
Eigenproduktion
8 Songs / Spielzeit: 38:05
VÖ: 2005



Fall
Eigenproduktion
4 Songs / Spielzeit: 18:53
VÖ: 2007

KONTAKT

www.downscarred.de

Eure Band als Underground-Tip? **contact@metal-mirror.de**

ALBUM DES MONATS





Diablo Swing Orchestra - The Butcher‘s Ballroom
VÖ: 2007 / Candlelight
Avantgarde
13 Songs / Spielzeit: 50:13

Heutzutage ist es schwer, sich von der Masse abzuheben und gleichzeitig ein gutes Album abzuliefern. Um dem Einheitsbrei zu entfliehen, versuchen einige Bands extravagante Ideen, sei es der Einsatz ausgefallener Instrumente oder ungewöhnliches Songwriting. Experimentierfreude muss zwar noch lange kein Garant für ein gutes Album sein, im Falle vom Diablo Swing Orchestra haben wir aber einen Volltreffer auf ganzer Linie. Statt „altbekannt“ ruft das Debüt Assoziationen wie „ungewöhnlich", „ausgefallen" oder einfach nur „krank" hervor. Und das alles im positiven Sinne. Die metallischen Einflüsse bilden bei der Arbeit des Schweden-Sechsers das solide Fundament. Starke Riffs geben den Ton an und lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass es sich um einen Silberling aus dem Metal-Genre handelt. Das Gerüst für ein musikalisches Hundertwasserhaus ist geschaffen. Nun nimmt man uns auf eine Reise durch verschiedenste Musikstile und Kulturen, begleitet von einer Stimme, die ihresgleichen sucht. Annlouice Loegdlund bedient sich nicht dem klassischen Gesang, sie lebt ihn. Vergleiche mit einer Tarja Turunen sind völlig überflüssig, da müsste man schon tiefer gehen und würde in Regionen einer Montserrat Caballe vorstoßen. Lieblich und zugleich mit einer Kraft hinter der Stimme, die vermutlich Berge versetzen kann. Die männlichen Vocals sind dezenter, eher leise Töne, die sich aber an den richtigen Stellen einfinden. Der klassische Gesang wird meist begleitet von symphonischen Elementen, besonders hervorzuheben sind hierbei die Celli, die stimmig und tief mit den Gitarren verschmelzen. Eigentlich wäre all dies allein eine tolle Sache. Aber da war ja noch die Rede von einer musikalischen Reise. Und die hat es in sich. Um all die Einflüsse, die hier eingeflossen sind, nennen zu können, müsste ich wohl Musik studiert haben. Aber die offensichtlich jazzigen Parts, Swing-Elemente, ein Hauch Folklore, orientalisch anmutendes Flair und sogar mexikanische Mariachi-Einflüsse bleiben selbst einem Laien nicht verborgen. Das Kranke an der ganzen Sache ist nicht die Verwendung dieser Einflüsse, sondern das Ergebnis: Es fügt sich nahtlos in das Grundgerüst ein und wirkt durchgehend in sich stimmig. Klar, das wird niemals jedermanns Sache sein. Aber soll es ja auch nicht. Diejenigen, die sich darauf ganz und gar einlassen können, haben Glück, denn sie haben mit „The Butcher‘s Ballroom“ eine wunderbar anders anmutende Scheibe im Player, die nicht so schnell in Vergessenheit geraten wird.

9 / 10 (Miriam Görge)
www.diabloswing.com

Weitere Stimmen aus der Redaktion



Unter den Blinden ist der Einäugige König. Der Monat fällt allgemein etwas schwächer aus, dennoch spricht Frau Görge mir zu Teilen aus der Seele. Die Scheibe ist absolut ungewöhnlich und ausgefallen. Besonders die Vocals hauen einen um. Die gekonnten Arrangements tun ihr übriges, um zu zeigen, dass die Musiker es drauf haben. Jedoch: Trotz aller Faszination kommen mir andere Platten in den privaten Player. (Dorian Gorr)



Metal der ganz besonderen Art bekommt man hier geboten. Denn mit „The Butcher’s Ballroom“ kreieren die Schweden vom Diablo Swing Orchestra ein sehr tanzbares, außergewöhnliches Stück Musik. Von genialem Operngesang und einer ganzen Reihe bekannter Tänze wird hier alles verarbeitet und zu einem Meisterwerk der Innovation verbunden. Sehr erfrischend und eine geile neue Form des Metals an sich! (Elvis Dolff)



Ungewöhnlich, mutig und ausgefallen. So kann man die Platte beschreiben. Aber reicht das aus, um für mich Album des Monats im MM zu werden? Ich denke nicht. Denn nach einem Song lässt bei mir bereits der Aha-Effekt nach und die voluminöse Opernstimme klingelt nur noch unangenehm in den Ohren. Das Diablo Swing Orchestra ist eher etwas für tanzwütige Liebhaber der klassischen Musik. Mit wirklichem Metal hat das nicht viel zu tun. (Jenny Bombeck)

Assassins Of Pain - Assassins Of Pain
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 39:29



Ein dämliches Elektro-Intro, nicht gerade der ideale Start in ein Album. Der Name klang eigentlich recht interessant, guten deutschen Thrash erwartete ich von den mir völlig unbekannten Assassins Of Pain. Ein langweiliger Misch-Masch aus überbewerteten Bands wie Legion Of The Damned, Ektomorf und One Man Army & the bla bla beschallt mich. Wird es besser im Verlauf des Albums? Nein! Wird es besser nach mehrmaligem Hören? Nein! Kann es überhaupt besser werden? Ich denke nicht... Tut mir leid Jungs, das ist mal gar nicht mein Fall, vielleicht gibt es Leute, denen solche Musik gefällt, ich kann jedoch nur sagen, dass ich dieses Album gar nicht mehr hören will. Danke!

2 / 10 (David Dankert)

Common Yet Forbidden - The Struggle
VÖ: 2007 / Bombworks Production
Death Thrash Metal
10 Songs / Spielzeit: 37:33



Gewaltig bricht das 37-Minuten Massaker „The Struggle“ der amerikanischen Death-Metalcore Bolzer von Common Yet Forbidden über die Köpfe seiner Hörer herein. Im Fahrwasser von Bands wie Heaven Shall Burn und The Black Dahlia Murder, aber mit eigener Originalität, verbindet man hier Metalcore-Elemente mit hartem Metal. Ohne Pause saust der Titletrack und Opener der Platte an einem vorbei und auch „The Prodigal“ weiß Köpfe wegzupusten, schleicht sich aber im Ende in eine Pause, bei der man gar nicht direkt merkt, dass der nächste Track anschließt. „Saints O saints“ sticht dann aber etwas heraus und gehört zu meinen Favoriten der Platte. Des Weiteren bietet „We Only Chase The Wind“ auch noch ein großes Maß an Abwechslung. Neben einem einminütigen Intro, nachdem der Song richtig eskaliert, bietet er eine weitere Solopassage zu der ein sehr geiler Übergang zum Ende des Songs gehört. „Anthem“ und „Dead Alive“ sind noch mal wert angehört zu werden. Das über siebenminütige Instrumentalstück am Ende der Platte wirkt auf die Dauer jedoch recht öde und so vermisst man schon fast die im allgemeinen sehr schwer verständlichen Vocals der anderen Songs. Insgesamt bringt die Platte zwar Knochen zum Bersten, nur bietet sie bis auf wenige Ausnahmen keine wirklich großartige Abwechslung.

7 / 10 (Elvis Dolff)

Crystal Viper - The Curse Of Crystal Viper
VÖ: 2007 / Karthago Records
Heavy Metal
10 Songs / Spielzeit: 45:47



Die Vergleiche mit Doro sind vorprogrammiert, denn auch Crystal Viper aus Polen halten eine Lederliebende, mit einem Rock-Organ ausgestattete Frontdame in ihren Reihen und spielen richtigen Old-School-Heavy Metal, der von jeder Menge melodiöser Hooks, hoher Geschwindigkeit und eingängigen Refrains lebt. Dabei überzeugt besonders eben erwähnte Frontdame, die sich selbst Leather Wych schimpft, durch ihre Stimme, die zu keinem Zeitpunkt - nicht einmal bei einer Halb-Ballade wie „Demon‘s Dagger“ in nervtötendes Geträller abdriftet, sondern stets gut nach vorne geht. Was Crystal Viper lediglich noch fehlt, ist ein wirklicher Kracher in Mitten der zehn durchweg soliden Nummern. Alle Songs weisen eine gute Produktion auf und machen Spaß, doch hebt sich hier kein Song wirklich ab, weswegen „The Curse Of Crystal Viper“ nach mehreren Durchgängen ab und an Gefahr läuft, zu monoton zu werden.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Darksun - The Dark Side
VÖ: 2007 / GOI Music
Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 48:11



Darksun veröffentlichen mit „The Dark Side“ die englische Version ihres Vorgängers „El Lado Oscuro“. Das in Pink gehüllte Cover ziert eine hübsche Frau, die ein Schwert in den Armen hält. Das Albumcover harmoniert perfekt mit der Musik der Power Metaller aus Spanien. Mit zwölf epischen Songs im Gepäck, sowie mit gesanglicher Unterstützung in Form von Rages Peavy Wagner, wird versucht, die internationale Metal-Welt zu erobern. Der dritte Silberling hat eine Menge Bombast, schleppende Songs und Fantasy-Lyrics vorzuweisen. Besonders das gesangliche Duett mit Peavy bei „Prisoners Of Fate“ kann überzeugen und hat im Refrain-Part Ohrwurmpotenzial. Da kann man ruhig mal den Player auf Repeat stellen. Der Rest des Albums zeigt sich in einem soliden musikalischen Gewand. Experimente sucht man hingegen vergebens. Ausschläge weder nach unten noch nach oben gibt es nicht, alle Tracks sind auf einer Stufe anzusiedeln und folgen dem gleichen Schema. Wer sich die Songs „The Dark Side“ und „A Hero Reborn“ angehört hat, den erwartet keine Überraschung mehr. Solide 7 Punkte.

7 / 10 (Jenny Bombeck)

Darkthrone - NWOBHM
VÖ: 2007 / Peaceville Records
Black Metal
4 Songs / Spielzeit: 15:44



So richtig nachvollziehen kann ich diesen Release nicht. Mit „NWOBHM“, was übrigens für New Wave Of Black Heavy Metal steht, bringen die Kult-Blackies Darkthrone eine Vorab-EP auf den Markt. Diese enthält zwei Songs, die auch auf dem kommenden Album, wenn auch etwas verändert, vorhanden sein werden. Bei den anderen beiden Songs handelt es sich um das unspektakuläre „Hedninger Fra Helvete“ und um das Testors-Cover „Bad Attitude“, bei dem Fenriz (vermutlich betrunken, zumindest klingt es so) mehr oder weniger clean singt. Einen Vorgeschmack auf das neue Album gibt „NWOBHM“ alle Mal. Die reinen

Punk-Einflüsse eines „Too Old, Too Cold“ hat man zwar bereits wieder zu weiten Teilen hinter sich gelassen, doch sind die Nachwirkungen bei einem „Canadian Metal“, übrigens ebenfalls mit komisch verzerrter Stimme, dafür aber geilem Riff-Groove, nach wie vor spürbar. Die Produktion der EP ist Darkthrone, sprich roh, ungeschönt, aber dennoch nicht durch zu viel Rauschen gestört. Kurzum: Für Darkthrone-Fans, die sich an teilweise komischen Vocals nicht stören, interessant. Für alle anderen keine Investition wert.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Free Key Bit Chess - Kiss My Ass
VÖ: 2007 / Bad Land Records
Heavy Metal
10 Songs / Spielzeit: 44:03



Mit Free Key Bit Chess haben wir den eigentlichen Anwärter für das Album des Monats in der Hand. Zumindest war dies angedacht, während noch Opener „Kiss My Ass“ lief. Die Nummer hat einen Groove in petto, dass einem Hören und Sehen vergeht. Leider ist der Rest der Platte nicht durchgehend so stark wie Track Nummer 1. „Protodeath“ geht noch gut klar, „Lord Of The Flies“ punktet durch seinen melodiösen Refrain, spätestens bei „Revolution“ gibt es allerdings einen kurzen Einbruch. Nix gegen gewisperte Vocals und düstere Atmosphäre, aber wo zum Ozzy ist der schnelle Groove hin, der meine Gedanken beim Opener noch dazu bewegte, mir ein kaltes Bier aus dem Kühlschrank zu holen. Stattdessen bindet man hier einen zwar grundsätzlich groovig angehauchten, aber mit etwas unpassenden Vocals ausgestatteten, Refrain in den Song. Ansonsten macht die Scheibe aber durchgehend jede Menge Spaß, sieht man mal von „Deine Augen“ ab. Erdiger, gut produzierter Heavy Metal bringt es bei Free Key Bit Chess (übrigens Freeky Bitches gesprochen) wohl am ehesten auf den Punkt. Aushängeschild und wohl Song des Monats ist definitiv „Kiss My Ass“. Mit dem Album sollte eigentlich jeder warm werden, der auf Heavy Metal steht.

9 / 10 (Dorian Gorr)

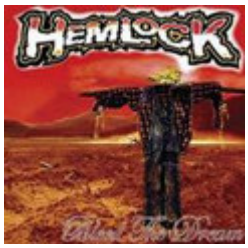
Grimmark - Grimmark
VÖ: 2007 / Rivel Records
Heavy Rock
9 Songs / Spielzeit: 39:37



Mastermind CJ Grimmark ist der Namensgeber der Platte, die zugleich auch sein Solodebüt darstellt. Geschmückt ist das gute Teil mit viel melodischen Progressive-Einflüssen und zwischendurch immer wieder erscheinenden harten Gitarrenklängen, die jeden echten Metaller ansprechen. Besonders der Track „Free“ profitiert davon, dass der Gitarrero endlich mal in die Saiten haut. Zusammen mit den eingängigen Choruslinien und einem feinen Gitarrensolo stellt der Track den Höhepunkt der Scheibe dar. Seine Vorgänger dümpeln dagegen in einem See aus schwachen Melodien herum, die zwar wahnsinnig progressiv klingen, aber ohne Power und Struktur daherkommen. Zum Glück wendet sich gegen Mitte das Blatt komplett. Harte Riffs wechseln sich mit dem seichten und angenehmen Gesang vom Namensgeber ab und entwickeln Songs, die ins Ohr gehen und nicht zu verfrickelt und verworren wirken. Grimmark hat wohl erkannt, dass ein gewisser Grad an Eingängigkeit der Musik auch im Progressive-Bereich nur zu Gute kommt. Songs wie „Monkey Man“ gewinnen an Wiedererkennung und selbst nach mehrmaligem Hören erkennt man noch neue Facetten, die die Songs interessant machen. „Save Our Souls“ ist ein musikalisch gelungener Track, der sich direkt ins Ohr einfräst. „The Kingdom“ besticht dagegen besonders durch seine poppigen Einflüsse. Nach einem schwachen Start kann das Album durch seine verschiedenen Einflüsse bestechen, ohne dabei langweilig oder zu komplex zu werden. Reinhören lohnt sich!

7 / 10 (Jenny Bombeck)

Hemlock - Bleed The Dream
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Melodic Death / Metalcore
12 Songs / Spielzeit: 44:17



Bei der neusten Scheibe von Hemlock handelt sich um Metalcore mit einer Thrash Metal-Kirsche oben drauf, der im Stile der meisten anderen typischen Metalcore-Bands dieser Zeit liegt. Von der ersten Sekunde an schmettert einem ein stumpfes, thrashiges Gebolze entgegen, was sich dann später der klassischen Metalcore-Hatebreed-Elemente bedient. Nach dem Opener geht’s mit „Weakman Suicide“ weiter, einem ähnlich gestrickten Track, der wiederum gut auf die Fresse gibt und den Spagat zwischen Thrash und Metalcore versucht. Die Vocals variieren zwischen typischer Hardcore-Brüllerei und Death Metal. Zumeist weiß man auf dem Album echt nicht, wo man die Jungs jetzt wirklich hinpacken soll. Ein Anfang wie bei „Jacob’s Ladder“ ist typischer Hardcore und auch die meisten Beats

Team-Playlist

Dorian Gorr

1. **Dimmu Borgir** - Death Cult Armageddon
2. **Immortal** - Diabolical Fullmoon...
3. **Suidakra** - Caledonia
4. **Dark Age** - Dark Age
5. **Testament** - The Legacy

Jenny Bombeck

1. **Tenacious D** - Pick Of Destiny
2. **Dark Age** - Dark Age
3. **Sepultura** - Roots
4. **Soulfly** - 3
5. **Enthroned** - Towards The Skullthrone Of Satan

Benjamin Gorr

1. **Long Distance Calling** - Satellite Bay
2. **Dark Age** - Dark Age
3. **Johnny Cash** - Live (San Quentin)
4. **Body Count** - Body Count
5. **Watain** - Sworn To The Dark

Elvis Dolff

1. **Tenacious D** - Pick Of Destiny
2. **Legion Of The Damned** - Sons...
3. **Primus** - Sailing The Seas Of Cheese
4. **Asmegin** - Hin Vordende...
5. **Witchtower** - Faster Than Death

gehen in diese Richtung, doch will man offensichtlich nicht völlig auf ein paar thrashige Elemente verzichten. Leider kommt diese Unentschlossenheit und das häufige Gefühl, man höre hier jede andere Metalcore Band (am häufigsten Hatebreed) der Band nicht zu Gute. Nichtsdestotrotz möchte ich mal die ersten beiden Tracks, „Nobody Knows“ und „Bleed The Dream“ als Anspieltips nennen. Letzterer versucht sogar durch cleane Vocals aufzuwarten. Mich überzeugt das Ganze aber nicht.

5 / 10 (Elvis Dolff)

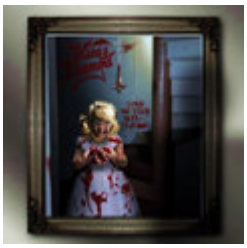
In Battle - Kingdom Of Fear
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 44:44



Mit „Kingdom Of Fear“ können die werten schwedischen Herren von In Battle eine ansehnliche vierte Scheibe vorstellen. Solide Kost der Schwarz- und Todesmetallischen Kunst wird hier im Gewand nordisch-mythologischer Texte kombiniert. Direkt der Titeltrack strotzt durch seine Vielschichtigkeit: Teils groovige Parts, unglaublich schnelles Drumming und dann wieder schleppende Parts, die mit einem Solo garniert werden. „The Multitude“ überzeugt durch einen starken Death Metal-Touch, der ab und dann wieder dem Blast der Band zum Opfer fällt. Den Mittelpunkt und ein kleines Meisterwerk markiert der Song „Tyr“, welcher verdammt thrashig daherrumpelt und besonders durch die verdammt eindrucksvollen Vocals (der markerschütternde Schrei am Schluss) mitreißen kann. „The Dead Shall See“ schließt ähnlich großartig an, nur auf einer anderen Schiene. Die Thrashkurve wird beibehalten und mit technischen Finessen und sphärischen Pausen verfeinert. Zum totalen Abgeholze kommt man bei „The Curse“ und den Folgetracks zurück. „I Kamp“ und „Raven Calls“ sind genauso wie „Terrorkings“ noch als Anspieltipps zu erwähnen. Letzterer macht durch seinen ungewöhnlich langsamen Midtempocharakter noch etwas ganz besonderes aus und groovt wie Sau. Insgesamt ein sehr starkes Album, welches erst zur Mitte hin sein ganzes Potenzial entfaltet, dann aber mehr als nur überzeugt.

9 / 10 (Elvis Dolff)

King Diamond - Gimme Your Soul...Please
VÖ: 2007 / Metal Blade
Heavy Metal
13 Songs / Spielzeit: 53:58



Vier ganze Jahre mussten die King-Jünger auf ein neues Werk der Legende warten, doch nun hat das Warten ein Ende. Nach dem bereits starken „The Puppet Master“ aus dem Jahre 2004, kann King Diamond mit „Gimme Your Soul...Please“ erneut dicke Punkte einheimsen. Auch wenn er wohl nie mehr an seine eigens hochgelegte Messlatte in Form von „Abigail“ herankommen wird, wird hier wieder ein verdammt starkes Album präsentiert. Ok, große Veränderungen gibt es wirklich nicht zu verzeichnen. Die Stimme des Kings persönlich ist abgedreht wie immer, LaRoque geht an der Gitarre ab wie Schmidts Katze und auch sonst ist das Album ein tolles Gesamtkunstwerk, welches eine finstere Stimmung ausstrahlt. Insgesamt ein sehr typisches, aber dennoch tolles King-Album, das wohl jeden King Diamond-Fan begeistern wird. Wer jedoch bis dato nichts mit den Dänen anfangen konnte, sollte auch von „Gimme Your Soul...Please“ die Finger lassen.

8 / 10 (David Dankert)

Long Distance Calling - Satellite Bay
VÖ: 2007 / Viva Hate Records
Post-Rock
7 Songs / Spielzeit: 60:00



Long Distance Calling verwandeln auf „Satellite Bay” pure Atmosphäre in Musik. Bis auf ein paar Zeilen, die von The Haunteds Peter Dolving gesprochen beziehungsweise gesungen werden, schafft es das deutsche Quintett nahezu 60 Minuten lang ohne wirklichen Gesang auszukommen. Verwunderlich und somit auch sehr positiv ist es, dass die Musik trotzdem nicht mal im Ansatz langweilig wird. Manchmal hart, manchmal nur atmosphärisch sind die Tracks ziemlich lang, episch und mit Soli gespickt. Einzelne Titel stechen zwar nicht hervor, aber monoton wird die Platte nicht. Viel eher wird man während eines langen Trips von den Gitarren– und Synthie-Klängen der Band verzaubert. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass man sich einfach zurücklehnt und die Riffs auf sich wirken lässt. Dann bekommt man einen gewaltigen, chillig-entspannten und emotionalen Rock-Koloss geboten, der einen ohne Gesang vom Hocker haut. Wer „nur mal schnell“ eine CD hören möchte, der ist bei Long Distance Calling an der falschen Adresse. Deren Musik muss man genießen, um die Genialität zu entdecken.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Team-Playlist

David Dankert

1. **Behemoth** - The Apostasy
2. **Deicide** - Deicide
3. **Merciless** - Unbound
4. **Old** - Nocturnal Ritual
5. **Overkill** - Feel The Fire



Miriam Görge

1. **Dornenreich** - Her von welken Nächten
2. **Therion** - Theli
3. **In Flames** - Colony
4. **Amon Amarth** - Fate Of Norns
5. **Falkenbach** - Ok Nefna Tysvar Ty



Malevolent Creation - Doomsday X
VÖ: 2007 / Massacre Records
Death Metal
12 Songs / Spielzeit: 49:17



Um es gleich vorneweg zu nehmen: Malevolent Creation kehren mit der Rückkehr von Brett Hoffmann und der Veröffentlichung von „Doomsday X“ zumindest teilweise zurück zu ihren Wurzeln. So regiert auf „Doomsday X“ nicht nur die Hochglanz-Double-Bass, wie noch auf den eher schwächeren Releases „The Will To Kill“ und „Warkult“, stattdessen bekommt der geneigte Hörer eher rauen Death Metal der alten Schule geboten, was vor allen Dingen mich persönlich freut. „Doomsday X“ wird nicht monoton runtergeholzt, wie es oft bei Malevolent Creation üblich war, sondern es bleibt auch was von den Songs im Ohr hängen. Auch die Rückkehr von Brett Hoffmann, Malevolent Creations altem Sänger, schlägt sich durchaus positiv zu Buche und so kann der neuste Release der Band locker die sieben Punkte einheimsen ohne mich persönlich jedoch allzu sehr in Jubelstürme entgleisen zu lassen.

7 / 10 (David Dankert)

Manngard - European Cowards
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Death Doom Metal
10 Songs / Spielzeit: 41:01



Die norwegische Combo Manngard galt jahrelang als Geheimtip im skandinavischen Metal-Underground und noch bevor sie ein Label für sich entdeckte, waren sie auf namhaften Szenefestivals zu Gast. Dass das Quartett den Sprung aus dem Untergrund verdient hat, will es nun mit seinem zweiten Longplayer „European Cowards“ unter Beweis stellen. Selbst bezeichnen sie ihren Sound als Black-Thrash-Death-Speed-Metal, man darf sich also auf schwere Kost einstellen. Ähnlich unentschlossen wie die Band selbst, darüber was ihren Stil angeht, erging es mir beim Hören des Silberlings. Zweifelsohne haben die vier Jungs bei der Entstehung ihrer Platte eine Vision von moshenden Menschenmassen vor Augen gehabt, was so abwegig auch nicht ist. Manngard breschen mit harten, massiven Riffs und stetigen Tempowechseln straight nach vorn, ebenso brutal werden die Drums malträtiert. Rein instrumental gesehen macht der stilistische Mischmasch also noch durchaus Sinn und ist stimmig umgesetzt, jedoch denkt man sich spätestens bei Olav Iversens Vocals, dass man nicht auf zu vielen Hochzeiten gleichzeitig tanzen sollte. Während seine Growls und auch die sporadisch eingesetzten Screams noch wirklich nett anzuhören sind, vergeht einem bei den vielen lustlos dahergebrüllten Parts der Appetit auf mehr Manngard. Schade drum eigentlich, „European Cowards“ hätte durchaus ein Brett werden können. Ich kann mir absolut vorstellen, dass der Vierer live, wenn der Alkoholpegel einen gnädig gegenüber Stimmaussetzern stimmt, zu begeistern weiß, aber in den heimischen Kopfhören fängt es relativ schnell an zu nerven.

5 / 10 (Miriam Görge)

Mercury Fang - Ignition
VÖ: 2007 / Rivel Records
Classic Rock
12 Songs / Spielzeit: 55:32



Irgendwo muss ein Hard Rock-Nest sein. Fast wöchentlich kommen neue Bands an die Oberfläche, um mit ihren klassischen Gitarrenklängen die Welt der harten Musik zu erobern. Mercury Fangs Veröffentlichung „Ignition“ fehlt dabei aber das gewisse Etwas, um aus der riesigen Menge hervorzustechen. Die Band aus Schweden versucht mit alten Einflüssen aus den Siebziger und Achtziger Jahren die Fans von Whitesnake und Deep Purple anzusprechen. Jedoch machen satte Gitarrenriffs gepaart mit Melodie, progressiven Keyboardparts und ein rotzig-röhrender Gesang den Braten allein nicht fett. Klar, so muss Hard Rock klingen, aber davon gibt es etliche Bands, die diesen Weg schon Jahre zuvor erfolgreich bestritten haben. Mercury Fang mangelt es an eingängigen Refrainparts, die den Songs Charakter verleihen. Zumindest „Down The Drain“ und „Revelation“ lassen den Hörer kurzzeitig aufblicken und rufen einen kleinen Aha-Effekt hervor. Es kann einem schon fast leid tun, denn die Band ist hörbar bemüht, ein Album zu schaffen, das die guten alten Rock-Zeiten wiederaufleben lässt. Talent an den Instrumenten und viele Soli reichen nicht aus, um den Hörer mitzureißen und in den Bann zu ziehen. Schade, dass der Silberling es nicht in die Verlängerung im CD-Player schafft und als gesichtsloses Werk in Erinnerung bleibt.

4 / 10 (Jenny Bombeck)

Nifters - If This One Becomes A Hit I Swear I‘m Gonna Kill Myself
VÖ: 2007 / Rock This Town
Rock
2 Songs / Spielzeit: 06:03



Mit so einem Titel sollte man vorsichtig sein, besonders, wenn man absolute Ohrwurm-Bausteine verwendet. Seien es die modernen, gut produzierten Melodiebögen der Saitenfraktion oder die cleanen Pop-Vocals des Sängers, die schonmal in die eher softere Emo-Schiene fallen, aber durchaus Potenzial haben. Hier wird einiges darauf getrimmt, damit der Titeltrack der Single tatsächlich zu einem Hit wird. Das Potenzial hat er alle Mal. Selbst hartgesottenen Krach-Fetischisten bleibt der Refrain des Titelsongs mindestens 24 Stunden lang als Ohrwurm im Kopf hängen. Track Nummero zwei steigt sehr viel härter, fast Metalcore-mäßig ein und präsentiert zwischenzeitliches Schwanken zwischen alternativem Beat und Gekloppe, unterstützt von Placebo-Vocals. Für den „wirklichen“ Metaller vielleicht nicht wirklich interessant, doch prinzipiell ist die Single nicht schlecht gemacht. Ob sich ein Kauf einer 2-Track-Platte lohnt, bleibt jedem selbst überlassen. Vielleicht mal abwarten, was man in Zukunft von den Nifters erwarten kann...zumindest, sofern sich Fronter Mats Larsson bis dato noch nicht umgebracht hat, weil „If This One Becomes A Hit I Swear I‘m Gonna Kill MySelf“ auf allen Sendern läuft.

6 / 10 (Dorian Gorr)

None Valueless Art - Forlorn In A Dying World
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Black Metal
11 Songs / Spielzeit: 62:54



Ein Pagan Black Metal Masterpiece verspricht die Underground-Kapelle None Valueless Art, in einem Songtitel spricht man sogar von „The New Meaning Of Pagan Art“. Doch derartige Versprechungen treffen hier nicht zu. Ok, Underground muss rumpeln und roh sein und das stört auf „Forlorn In A Dying World“ auch kein bisschen, doch ödet die Platte auf über einer Stunde Spielzeit an. Viel zu oft da gewesene Riffs, unterproduziertes und langweiliges Schlagzeug-Spiel, sowie ein Sänger, der mehr nach einem betrunkenen Elch klingt, fallen beim Opener „The Pagan Wanderings“ zuerst auf. Nebenbei bemerkt ist der Song neun Minuten lang, doch hätte man ihn locker auf rund drei Minuten runter kürzen können. Das Gesamtbild bessert sich während der folgenden Songs nur spärlich. Zwischenzeitliche Riffs wissen zu gefallen und auch die Stimme bessert sich bei einzelnen Songs, doch bleibt das Dargebotene unterdurchschnittlich. Heidnische Atmosphäre versucht man mittels zweistimmiger Chöre zu erzeugen und geht damit ebenfalls baden. Inwieweit man Bonus-Tracks, die sich als schlichtweg miese Proberaum-Aufnahmen entpuppen, braucht, sei ebenfalls mal dahin gestellt. Vielleicht wird das in ein paar Jahren ja was, aber „Forlorn In A Dying World“ ist in dem Stile noch nix.

3 / 10 (Dorian Gorr)

Ritual Steel - Invincible Warriors
VÖ: 2007 / Karthago Records
Power Metal
8 Songs / Spielzeit: 45:04



Autsch, da bluten die Ohren. „Invincible Warriors“ (ich denke über den Titel darf man getrost schmunzeln) beginnt mit einem hohen, eierlosen Schrei. Ritual Steel zelebrieren Power Metal der wirklich traditionellen Spielweise. Da ist die Sprache von dem „Hell Of A Knight“, den „Riders From Space“ und der „Killer Attack“. Klingt lustig und mit einem Augenzwinkern sind die Texte der Band auch erträglich. Musikalisch fällt man leider in die Schiene „totales Mittelmaß“. Die Riffs dominieren zwar das Soundbild, sind jedoch nicht immer ausreichend eingängig, damit die Songs als wirkliche Power Metal-Hymnen durchgehen. Hinzu kommt eine Produktion, die für diese Spielart nicht optimal ist. Das Schlagzeug ist teilweise viel zu drucklos, die Riffs etwas lahm. Dabei hätten sie prinzipiell Potenzial. Ok, mit lahmen Stolper-Riffs wie bei „The Witch“ kann man keinen Blumentopf gewinnen. Doch „No One Can Bring Us Down“ und „Can‘t Stop Rockin‘“ grooven prinzipiell schon. Schade, dass hier das Drumherum fehlt, um diese grundsätzlich passablen Songs in den oberen Durchschnitt zu hieven.

5 / 10 (Dorian Gorr)

Scars Of Chaos - Humanitarian War Machine
VÖ: 2007 / Black Square Records
Symphonic Black Metal
9 Songs / Spielzeit: 48:13



Die Vergleiche mit Anorexia Nervosa bieten sich an. Nicht nur, dass Scars Of Chaos ebenfalls aus Frankreich kommen, die Band, die ihre Musik selbst als extremen Symphonic Metal bezeichnet, könnte glatt als Anorexia-Klon durchgehen. Ebenso wie diese ziehen Scars Of Chaos das Tempo an. Zu synthetischen Streichern hagelt es Riffgewitter, wildes Gekeife und Blastbeats. Dabei wirken die Songs oftmals ähnlich chaotisch und apokalyptisch wie bei Anorexia Nervosa - und das macht Spaß, auch wenn zwischenzeitlich die Abwechslung flöten geht.

David gegen Go(rr)liath

Razorshape - Live With It
VÖ: 2007 / Black Square Records
Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 41:56



Frankreich…Kennt irgendjemand eine gute Band aus Frankreich? Ich nicht, und leider stellen Razorshape auch keine Ausnahme dar. Ok, eine totale Katastrophe ist das Debüt „Live With It“ nicht, doch der eher groovige Death Metal begeistert mich nicht mal ansatzweise. Razorshape können weder Wiedererkennungswert nachweisen, noch kopieren die Franzosen die von ihnen angegebenen Einflüsse hörenswert, in diesem Falle seien Pantera, Soundgarden und Testament genannt. Zugegebenermaßen bin ich auch kein großer Fan von allen drei Bands, weswegen Razorshape wohl ohnehin einen schweren Stand bei mir haben. Aber „Live With It“ bietet echt nichts spannendes, weswegen das Album selbst als Hintergrundbeschallung schnell langweilig wird und somit im Niemandsland außerhalb meines Players landet.

5 / 10 (David Dankert)

Anorexia Nervosa...nur um mal direkt die Eingangsfrage zu beantworten. Aber auch sonst ist nicht alles schlecht aus dem Land des Baguette. Ein weiteres Beispiel gefällig: Ok, hier kommen Razorshape mit ihrem Debüt „Live With It“ um die Ecke gesprescht und präsentieren einen angenehm-rumpeligen, leicht thrashigen Ableger des klassischen Old School Death garniert mit einer Menge Groove. Klar, die Platte ist das Debüt und hat entsprechend Ecken und Kanten, die nicht vollkommen stimmig erscheinen, aber auch in geringem Maß den Underground-Charme unterstreichen. Hinzu kommt, dass Sänger Benjamin durchaus Potenzial beweist. Grummelt der Fronter zunächst noch in einer groben, zugegeben qualitativ nicht annähernd so guten Mischung aus Obituary und Bolt Thrower, beweist er bei „Eradication Of Selfconsciousness“ echtes Talent, als er in fast Abbath-mäßiges Knurren verfällt. Kurzum: Nein, das Rad wird hier nicht neu erfunden, aber Spaß, hin und wieder auch mal außerhalb des Hintergrunds, macht „Live With It“ schon.

7 / 10 (Dorian Gorr)

„Humanitarian War Machine“ geht in einem Stück nach vorne. Lediglich Abschlusstrack „Lost To The Illusion Of Heaven“ und die Zwischen-Interludes fallen in eine leicht epische Schiene. Ansonsten dient der verstärkte Synthie-Einsatz nur bedingt der Melodieführung, sondern eher, um eine apokalyptische Stimmung zu erzeugen. Beste Songs in diesem durchweg guten Song-Gemische sind „Darker Than All“, der Titeltrack und „Chaos By Nature“ und für Scars Of Chaos damit lockere acht Punkte drin.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Sheephead - Stay Brutal 2006
VÖ: 2006 / Eigenproduktion
Melodic Death Metal
4 Songs / Spielzeit: 17:09



Wer es beim Wacken geschafft hat, sich am Samstag gegen 12 aus dem Zelt zu schälen, konnte sich beim Metal Battle von den Live-Qualitäten der bayrischen Jungs von Sheephead überzeugen. Zwar konnten sie die Schlacht nicht für sich entscheiden, nichtsdestotrotz ist uns das ganze Grund genug, die 2006er EP „Stay Brutal“ auszugraben und zu besprechen. Die Kombination der Deutschen aus einem gehörigen Thrashanteil, gepaart mit Melodic Death-Elementen weiß durchaus zu gefallen. Zwar wird erwartungsgemäß das Genre nicht neu erfunden, doch will man auch nach mehreren Durchläufen der vier Songs noch immer nicht genervt dem Player den Gar ausmachen. Das ist doch schon mal was und kann nicht jede Scheibe von sich behaupten. Die Melodieführung ist ansprechend, die harten und dominanten Riffs verleihen dem Ganzen die nötige Brutalität und Kraft. Auch am Mikro wird gute Arbeit geleistet, auch wenn die cleanen Vocals des Shouters nicht unbedingt den schönsten Klang haben. Bei den Growls leistet er ganze Arbeit und treibt den Sound zusammen mit den Riffs mit einer für sein Alter beeindruckenden Selbstverständlichkeit nach vorne. In den fünf Jungs steckt echtes Potenzial, bedenkt man, dass allesamt noch Teenies waren, als dieses Stückchen Silber entstand.

7 / 10 (Miriam Görge)

Sturm und Drang - Learning To Rock
VÖ: 2007 / GUN Records
Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 41:59



Sturm und Drang ist eine deutsche Literaturepoche des 18. Jahrhunderts und gilt als die „Geniezeit“. Eine mutige Namenswahl für eine Band, denn mit ihrem Debüt „Learning To Rock“ ist den jungen Finnen leider noch kein Geniestreich gelungen. Jedoch sagt der Titel ja schon aus, dass sie noch ganz am Anfang ihrer musikalischen Reise stehen und vor ihnen ein Stück Arbeit liegt. Die fünf Bandmitglieder haben sich dem klassischen Heavy Metal verschrieben und eifern fleißig ihren Vorbildern KISS und Judas Priest nach. Der englischen Legende widmen sie sogar ein Cover. „Breaking The Law“ ist ein Schmankerl des Albums und zeigt, dass sie den Großen schon ganz dicht auf den Fersen sind. Insgesamt liefern Sturm Und Drang mit ihrem ersten Silberling ein gitarrenlastiges, mit eingängigen Riffs und rasanten Soli verziertes Werk ab, dem leider ein druckvollerer Gesang fehlt. Andre Linmans Vocals wirken noch etwas kindlich. Dennoch bringt er mit seinem schon jetzigen Potenzial Melodie und Harmonie so gut rüber, dass das Gesamtbild der Songs in sich stimmig ist. Ohne viele Umwege fängt der Opener „Broken“ eingängig an und beweist das eindeutig vorhandene Talent der aufstrebenden Sternchen des Metals. Selbst Großmeister Udo Dirkschneider greift dem Nachwuchs unter die Arme, indem er bei „Forever“ fleißig im Hintergrund die Chorusvocals liefert. Ein Track mit Ohrwurmpotenzial, obwohl die Ex-Accept-Stimme kaum hörbar ist. Bei der Singleauskopplung „Rising Son“ drehen die jungen Wilden mal so richtig auf und es wird das erste Mal auf der Platte wirklich heavy. Einige Songs versinken jedoch teilweise in unscheinbarem Hard Rock Einheitsbrei, dennoch bleibt der positive Nachgeschmack, dass diese Band das Potenzial besitzt, die Heavy Metal Welt zu erobern und vielleicht sogar umzukrempeln.

7 / 10 (Jenny Bombeck)

Svartahrid - Sadness And Wrath
VÖ: 2007 / Soulseller Records
Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 42:26



Kann es für eine Black Metal Band eine bessere Werbung geben, als wenn Darkthrone-Mastermind Nocturno Culto Lyrics und Vocals für einen Song besteuert? Vermutlich nicht. Doch Svartahrid aus Norwegen wollen nicht nur dadurch auffallen, sondern in erster Linie durch ihre frostig-klirrenden Schwarzheimer-Nummern. Diese wissen auch auf Anhieb zu gefallen, zumal man einen guten Spagat zwischen schnellen Klopper-Nummern und Riff-frostigen Mid-Tempo-Stücken findet. Hinzu kommt ab und an ein wenig Atmosphäre, meist beigesteuert durch einen kaum spürbaren Hintergrund-Chor. Die Stimme von Fronter Istar erinnert leicht an eine Mischung aus Emperor Magus Caligula und Legion, ist zwar damit nicht die Offenbarung, doch durchaus akzeptabel, zumal man hier eh viel mehr Betonung auf den frostigen Charme der Riffs legt. Beste Songs der Platte sind das Titelstück, das vielschichtige „Cross Of Pain“ und Nocturno Cultos Stück „Intensjon: Krig“. Auf den Punkt gebracht: Für Schwarzmetaller ein absolut lohnenswertes Stück Tonkunst.

8 / 10 (Dorian Gorr)

V.A. - Armageddon Over Wacken 2007
VÖ: 2007 / Armageddon Music
Diverse
(DVD)



Endlich haben die Macher der DVD-Serie „Armageddon Over Wacken“ ihr Maß gefunden. Nach der katastrophalen 2005er-DVD, kommt die Neue endlich mal mit einer sinnvollen Aufteilung daher. So findet man unter Part 1 eine Komplett-Dokumentation vom Festival. Bei dieser leiten einen mehr oder weniger kompetente Moderatoren durch die kompletten drei Festival-Tage. Zwischendurch gibt es Live-Clips,



Interviews mit Musikern und natürlich die üblichen „Wackööön“-Fanchöre, sowie jede Menge alkoholisierter Metaller. Part 2 erstreckt sich über eineinhalb DVDs und beinhaltet jede Menge Live-Clips. Im Gegensatz zum Vorjahr bietet man dieses Mal einen angenehmen Querschnitt, der nicht nur Armageddon-Bands featured und - noch viel wichtiger - dessen Großteil wirklich live ist und nicht vom Band, hinterlegt mit ein paar Bildchen selbiges vortäuscht. Das Endergebnis kann sich sehen lassen: Insgesamt bekommt der Wacken-Fan über 400 Minuten pures Futter für die Ohren und Augen geboten. Produktionstechnisch hat man sich glücklicherweise nicht erneut in unnötigen Spielereien verrannt, sondern bietet gute Qualität und zwar von Anfang bis Ende. Kurzum: Viel besser kann eine Festival-DVD nicht sein. Höchstnote!

10 / 10 (Dorian Gorr)

Zarpa - El Yunque Contra El Martillo
VÖ: 2007 / Karthago Records
Melodic Metal
18 Songs / Spielzeit: 68:26



Wie geil ist das denn? Melodic Metal mit spanischen Texten: Eine ungewöhnliche Mischung. Somit steigt die Vorfreude und Spannung auf das erste Reinhören. Ungewöhnlich ist auch, dass es die Band schon seit dreißig Jahren gibt und sechs Studioalben auf dem Markt zu finden sind. Während Zarpa in Spanien gefeiert werden, sind sie in Deutschland noch ein unbeschriebenes Blatt. Aber das sollte sich mit „El Yunque Contra El Martillo“ schleunigst ändern, denn das Album hat eine Menge zu bieten: Super Melodien, klasse Instrumentalarbeit und schneller Power Metal zwischendurch. Hinzu kommt, dass die Lyrics durch die spanische Aussprache sehr kraftvoll und emotional rüberkommen. Diese fulminante und energiegeladene Kiste entlädt sich bereits beim Opener „La Piedad“. Mit aufgeklappter Kauleiste will man nur noch die Boxen aufdrehen und der einzigartigen Musik lauschen. Die Platte bietet ein breites Spektrum an musikalischen Facetten. Es gibt von leichtem Speed Metal über epischen Stoff bis hin zu balladesken Parts, wie bei „Dias De La Ilusion 1 Parte“ alles und das in einer sehr eigenständigen Form. Kein Song gleicht dem anderen. Die Mannen von Zarpa haben ein spanisches Überraschungs-Ei geschaffen, das Stimmung und Gefühle rüberbringt, auch wenn die meisten die Texte wahrscheinlich nicht verstehen können.

9 / 10 (Jenny Bombeck)

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
c/o Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der **23.9.** Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei. Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.
Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

Du willst selbst CD-Rezensionen schreiben? Super!
Metal Mirror sucht immer nach neuen Mitarbeitern. Interesse? Auch super!

Mehr Infos findest du auf Seite 55

Mal wieder reingehört...

Anorexia Nervosa - New Obscurantis Order
VÖ: 2001 / Osmose
Symphonic Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 43:21



Anorexia Nervosa sind ein bisschen wie Cradle Of Filth für „Erwachsene". Man setzt wie die Briten auf enorm viele Synthies, verzichtet dafür aber glücklicherweise auf übermäßig dominante Frauen-Vocals. Das Tempo wird angezogen, Hreidmarr keift in Hochgeschwindigkeit und die Double-Bass rumpelt sich zu Streicher-Synthies ins Ohr. Kurzum: Anorexia Nervosa entfachen ein instrumentales Inferno, das besonders im ersten Moment schockt und weit offene Münder zurück lässt. Dieses Qualitätsniveau hält „New Obscurantis Order" jedoch nicht durchgehend. Gegen Hälfte der Spielzeit schleicht sich ein Gefühl des „Es-kommt-nichts-neues-mehr" ein. Unterm Strich aber dennoch ein absolut extremer Brocken französischer Schwarzmetall-Kunst, der jedem Fan von Synthies und Gekeife die Socken ausziehen wird.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Asmegin - Hin Vordende Sod & Sø
VÖ: 2003 / Napalm Records
Viking Metal
11 Songs / Spielzeit: 42:13



Was Asmegin hier kreieren, ist Black Metal, Folk und Atmosphäre im Triumvirat! Opener „Af Helvegum" überzeugt bereits durch alle Elemente in kurzer Prägnanz. Dass weiblicher Hintergrund-Gesang das Folk-Element im Viking Metal sehr gut unterstützen kann, beweisen die Songs „Bruderov Paa Haegstadtun" und „Huldradaans - Hin Groonkledd". Je weiter das Album fortschreitet, desto mehr Facetten entdeckt man. Das technische Konzept weist viel Abwechslung auf. Nach dem kurzen Intro „Slit Liveds Bannd" ist „Efterbyrden" eines der Highlights. So eine Kombination der musikalischen Elemente hört man selten. Die Folgetracks schlagen eindeutig härter ein und so können „Op Af Bisterlitiern" oder das mitreißende „Vargr I Véum" fast noch mehr überzeugen. Aber auch „Blodhevn" und „Valgalder" sollen Erwähnung finden. Ein sehr starkes, selten gewürdigtes Album.

10 / 10 (Elvis Dolff)

Dark Age - Dark Age
VÖ: 2004 / Remedy Records
Melodic Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 41:00



Von der einen Seite als höchst abwechslungsreiche Band verehrt und von der anderen Seite als Kinder-Melodic Death Metal verschrien. Die Hamburger wissen die Metalgemeinde zu spalten. Dennoch überwiegt bei Dark Age eindeutig der Erfolg. Im eigenen Studio produziert, geht „Dark Age" gleich zu Beginn in die Vollen. „Fix The Focus" und das beliebte „Zero" zünden von Sekunde eins an. Elektronik und krachende Gitarren treffen auf den einmaligen cleanen Gesang und die dunklen Growls von Gitarrist Eike Freese, der die Songs in einem komplett neuem Licht erscheinen lässt. Neben der Ballade „My Own Darkness" findet man auch das fast obligatorische Cover in Form von Ozzys „Suicide Solution" auf der Scheibe. An Abwechslung fehlt es wahrlich nicht. Dark Age haben unzählige innovative Ideen in petto, so dass jeder Track seinen eigenen Charakter vorweist. So macht Melodic Death (?) Spaß!

9 / 10 (Jenny Bombeck)

Deicide - Deicide
VÖ: 1990 / Roadrunner Records
Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 33:35

Welche Band hatte die bösesten Vocals Anfang der Neunziger? Richtig, Deicide! Welche Band benutzte in ihren Lyrics nach jedem zweiten Wort Satan, Lucifer oder Devil? Richtig, Deicide! Und welche Band hat sich Dank ihres idiotischen Fronters heute ins Abseits katapultiert? Richtig, auch



Deicide! Doch gehen wir zurück ins Jahr 1990 und ignorieren letzteren Aspekt bei der Betrachtung Deicides gleichnamigen Debüts. Denn was hier geboten wird, ist einfach nur großes Death Metal Kino! Alle Songs brechen mit dem ersten Riff sofort jeden Nacken, die Stimme von Benton ist einfach nur satanisch und hasserfüllt und die Slayer-artigen Schrammel-Soli der Hoffmans gliedern sich ideal in die Hasspredigt ein. Leider erreichten Deicide nach „Deicide" nie wieder dieses Niveau und demontierten sich selbst durch idiotische Aktionen. Doch allein dieses Album macht die Band zu einer Legende und ist ein absoluter Pflichtkauf für jeden Death Metaller!

9 / 10 (David Dankert)

Poisonblack - Escapexstacy
VÖ: 2003 / Century Media
Gothic Metal
10 Songs / Spielzeit: 44:23



Spätestens seit dem Aus der Suizid-Metaller Sentenced klammern sich treue Anhänger der Finnen an Poisonblack wie an einen Strohhalm, da Ville inzwischen bei seinem einstigen Nebenprojekt außer der Gitarre nun auch das Mikro im Griff hat. Doch das Debüt konnte sich seinerzeit schon sehen lassen. Klar, gewisse Gemeinsamkeiten mit Sentenced sind nicht von der Hand zu weisen, doch war man schon vor vier Jahren bemüht, sich eine gewisse Eigenständigkeit zu erarbeiten. Nicht ganz so morbide, dafür süffisant erotisch gehen Poisonblack mit ihren Texten an den Start und am Mikro weiß J.P. Leppäluoto seine tiefe Stimme der Atmosphäre eines jeden Songs anzupassen. „Escapexstacy" bringt Ohrwürmer en masse zu Tage, sei es als rockigere Nummer oder als melancholische Ballade. Ein Projekt, bei dem nicht nur Sentenced-Fans auf ihre Kosten kommen.

8 / 10 (Miriam Görge)

TOURDATEN

AGENT STEEL (+ VICIOUS RUMOURS + AFTER ALL)

04.09. - Dortmund, Tarantula
05.09. - Frankfurt, Nachtleben

AHAB (+ MY SHAMEFUL + SHEVER)

21.09. - Berlin, Pirate Cove
22.09. - Spremberg, JC Erebos
23.09. - Nürnberg, Kunstverein
10.11. - Weilderstadt, Kloster

AMORPHIS (+SWALLOW THE SUN + INSOMNIUM)

13.11. - Hannover, Musikzentrum
14.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Berlin, Columbia Club
16.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
17.11. - Lindau, Club Vauderville
20.11. - Saarbrücken, Roxy
21.11. - München, Metropolis
22.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal

APOCALYPTICA

21.10 . - Hamburg, Große Freiheit
22.10. - Braunschweig, Jolly Joker
23.10. - Dortmund, Gebläsehalle
24.10. - Bielefeld, Ringlokschuppen
25.10. - Wiesbaden, Schlachthof
27.10. - München, Elser-Halle
28.10. - Dresden, Alter Schlachthof
29.10. - Berlin, Columbiahalle
30.10. - Köln, E-Werk
31.10. - Stuttgart, Congresszentrum
01.11. - Leipzig, Haus Auensee

AS I LAY DYING (+ DARKEST HOUR)

15.09. - München, Backstage
16.09. - Stuttgart, Die röhre
17.09. - Köln, Live Music Hall
18.09. - Hamburg, Grunspan
19.09. - Berlin, Columbia Club

ASP (+ELIS)

02.11. - Leipzig, Werk 2
03.11. - Erfurt, Stadtgarten
04.11. - Dresden, Alter Schlachthof
06.11. - Hamburg, Stadthalle
07.11. - Berlin, Columbiaclub
08.11. - Hannover, Capitol
09.11. - Bochum, Matrix
10.11. - Bochum, Matrix
11.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
13.11. - Köln, Live Music Hall
14.11. - Mannheim, Feuerwache
15.11. - Nürnberg, Löwensaal
17.11. - München, Backstage

AUTUMN
17.10. - Berlin, Knaack
18.10. - Hamburg, Knust
19.10. - Köln, Underground
21.10. - Essen, Zeche Carl
22.10. - München, Backstage
23.20. - Frankfurt, Nachtleben

BEHEMOTH (+ ABORTED + HELRUNAR + DISPARAGED)

19.09. - Berlin, K17
20.09. - Würzburg, AKW
21.09. - Lichtenfels, Stadthalle
22.09. - Essen, Turock
23.09. - Darmstadt, Steinbruchtheater
24.09. - München, Feierwerk
25.09. - Saarbrückne, Roxy

BLIND GUARDIAN (+ ASTRAL DOORS + LEAVE'S EYES)

10.11. - Krefeld, Königspalast

BONFIRE

28.09. - Regensburg, Alte Mälzerei
01.11. - Hannover, Bluesgarage

CALIBAN (+ CHIMAIRA + SOILWORK + SONIC SYNDICATE)

18.10. - München, Backstage
23.10. - Karlsruhe, Substage
24.10. - Berlon, SO 36
25.10. - Köln, Live Music Hall
26.10. - Hamburg, Grünspan

BORN FROM PAIN (+ FIRST BLOOD + BLOODLINED CALLIGRAPHY + THE SETUP)

07.09. - Gräfenhainichen, OFT Ferropolis
08.12. - Dessau Beatclub

CANDLEMASS (+ POWERWOLF)

02.09. - Hamburg, Markthalle
03.09. - Berlin, Kato
04.09. - Nürnberg, Hirsch
06.09. - Essen, Turock
08.09. - Würzburg, Soundpark Ost
22.09. - Flensburg, Roxy

CAST IN SILENCE

22.09. - Magdeburg, Keith
06.10. - Ratingen, Lux
02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Losheim, Eisenbahnhalle
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastardclub
11.11. - Hamburg, Markthalle

COR

21.09. - Herne, Haus Heisterkamp
28.09. - Berlin, Linse
29.09. - Hoyerswerda, Dock28
02.10. - Leverkusen, Bunker
05.10. - Bremen, Schlachthof
06.10. - Schwerin, Dr.K
27.10. - Potsdam, Lindenpark
02.11. - Schwerin, Dr. K
10.11. - Bischofswerda, East Club
22.12. - Kiel, Pumpe
29.12. - Oberhausen, Turbinenhalle

DEADLINE

07.09. - Gräfenhainichen, Ferropolis
20.10. - Zwickau, Alter Gasometer

DEADLOCK

08.09. - Herne, Gysenberghalle
03.11. - Eisenach, Schlachthof

DEADSOUL TRIBE

05.12. - Köln, Underground
06.12. - Aschaffenburg, Colos-Saal
07.12. - Karlsruhe, Substage

DEMON

19.10. - Hamburg, Ballroom
20.10. - Hameln, Kulturzentrum, Regenbogen
23.10. - Augsburg, Spectrum
24.10. - Ludwigsburg, Rockfabrik
25.10. - Frankfurt, Nachtleben

DEVILDRIVER (+ 3 INCHES OF BLOOD + THE SORROW)

19.09. - Hamburg, Logo
22.09. - Herford, X
23.09. - Berlin, Kato
24.09. - Aschaffenburg, Colos-Saal
25.09. - Stuttgart, Die Röhre
29.09. - München, Backstage
03.10. - Bochum, Matrix
04.10. - Köln, Underground

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

14.09. - Kaiserslautern, Kammgarn
05.10. - Bremerhaven, Stadthalle
0610. - Magdeburg, Factory
12.10. - Adelsheim, Live Factory
09.11. - Hameln, Sumpfblume
10.11. - Oberhausen, Turbinenhalle
16.11. - Potsdam, Lindenpark

17.11. - Dresden, Scheune
23.11. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.11. - Andernach, JUZ Live Club
25.11. - Saarbrücken, Garage
07.12. - München, Backstage
08.12. - Reichenbach, Die Halle
09.12. - Würzburg, AKW

DIMMU BORGIR (+ AMON AMARTH)

25.09. - Köln, E-Werk
21.10. - Berlin, Columbiahalle
22.10. - Hamburg, Docks
23.10. - Wiesbaden, Schlachthof
25.10. - München, Georg-Elser-Halle
26.10. - Leipzig, Werk II

DISMEMBER (+ NECROPHOBIC + DEBAUCHERY + PITCHBLACK + ILLNATH)

02.09. - Nürnberg, K4
03.09. - Hamburg, Headbangers Balroom
04.09. - Flensburg, Roxy
05.09. - Leipzig, Kulturbundhaus
06.09. - Ingolstadt, Club SPL

DOKKEN (+ KINGDOM COME)

26.09. - Ludwigsburg, Rockfabrik
02.10. - Karlsruhe, Substage
03.10. - Augsburg, Spectrum
05.10. - Hannover, Musikzentrum
17.10. - Hamburg, Markthalle

DORNENREICH, (+ NEUN WELTEN)

30.10. - Fulda, F-Haus
01.11. - Berlin, K17
03.11. - Essen, Turock
04.11. - Darmstadt, Bruchtal
30.11. - Reichenbach, Die Halle
01.12. - München, Metropolis

DRAGONSFIRE

08.09. - Dorsheim, Eich Kult
17.11. - Schwalbach, Rock Club
24.11. - Siegburg, Kulturcafe

DREAM THEATER (+ SYMPHONY X)

01.10. - Hannover, Capitol
07.10. - Düsseldorf, Philipshalle
08.10. - Frankfurt, Jahrhunderthalle
21.10. - München, Tonhalle
22.10. - Erlangen, Stadthalle
23.10. - Stuttgart, Messe B

ENSLAVED

26.10. - München, Backstage
27.10. - Saarbrücken, Roxy

FALL OF SERENITY

14.09. - Berlin, Alte Feuerwache
28.09. - Leipzig, Moritzbastei
26.10. - Jena, Rosenkeller

GEIST

20.10. - Wuppertal, Mad Dog
23.11. - Remscheid, Die Welle

GOREFEST (+ ONE MAN ARMY)

31.10. - München, Backstage
02.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
10.11. - Würzburg, Soundpark Ost

GORGOROTH (+ ENTHRONED)

11.11. - Bochum, Matrix
13.11. - Hamburg, Markthalle
14.11. - Berlin, K 17
15.11. - Frankfurt, Batschkapp
29.11. - München, Backstage
01.12. - Bischofswerda, East Club

GOTTHARD

12.10. - Plauen, Festhalle
13.10. - Hamburg, Docks
14.10. - Dresden, Alter Schlachthof
16.10. - Leipzig, Werk II
18.10. - Köln, E Werk
19.10. - Gießen, Hessenhalle
20.10. - Kempten, bigBOX
21.10. - Tuttlingen, Tuttlinger Halle
24.10. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
26.10. - Bamberg, Jako-Arena
27.10. - Bad Tölz, Hacker-Pschorr-arena
28.10. - Aalen, Greuthalle
30.10. - Bremen, Aladin
31.10. - Berlin, Postbahnhof
02.11. - Augsburg, Kongresshalle

GRAVE DIGGER (+ POWERWOLF)

31.10. - Bochum, Zeche
01.11. - Saarbrücken, Garage
02.11. - Speyer, Halle 101

HAGGARD

10.09. - Essen, Zeche Carl
17.09. - München, Backstage
18.09. - Nürnberg, Hirsch
19.09. - Rostock, Mau Club
20.09. - Berlin, K 17
22.09. - Magdeburg, Factory
23.09. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.09. - Hannover, Musikzentrum
25.09. - Hamburg, Markthalle
26.09. - Osnabrück, Lagerhalle
27.09. - Bremen, Tivoli
28.09. - Glauchau, Alte Spinnerei
29.09. - Flensburg, Roxy
01.10. - Frankfurt, Batschkapp
01.10. - Losheim, Eisenbahnhalle
03.10. - Karlsruhe, Substage

HELLOWEEN (+ RAGE)

01.12. - Lichtenfels, Stadthalle
02.12. - Bremen, Aladin
21.12. - Langen, Stadthalle
22.12. - Kaufbeuren, All Karthalle
11.01. - Tuttlingen, Alte Festhalle
12.01. - Karlsruhe, Europahalle
13.01. - Oberhausen, Turbinenhalle

J.B.O.

09.09. - Bremen, Aladin
14.09. - Rostock, Mau Club
15.09. - Cottbus, Gladhouse

KARKADAN

27.07. - Stuttgart, Longhorn
12.10. - Emden, Alte Post

KING DIAMOND

03.12. - Essen, Weststadthalle

KORORDED

08.09. - Jülich, Kse

LETZTE INSTANZ

22.09. - Heidelberg, Werk 2
30.11. - Lindau, Spitadelle
01.12. - Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
18.12. - Krefeld, Kulturfabrik
19.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
20.12. - Hildesheim, Vier Linden
21.12. - Sondershausen, Stocksen
27.12. - Rostock, Mau

MACHINEMADE GOD

22.09. - Hagen, Kultopia

MACHINE HEAD (+ TRIVIUM + DRAGONFORCE + ARCH ENEMY + SHADOWS FALL)

01.12. - Köln, Palladium
02.12. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
03.12. - München, Zenith
09.12. - Wiesbaden, Schlachthof

MESHUGGAH (+ THE DILINGER ESCAPE PLAN)

13.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Erfurt, Centrum
18.11. - Berlin, Kato
19.11. - Hamburg, Markthalle

MOTÖRHEAD

22.11. - Leipzig, Haus Auensee
23.11. - Elmshorn, Elbmarschenhalle
24.11. - Bremen, Pier 2
26.11. - Stuttgart, Messe Congreecentrum B
27.11. - Köln, Paladium
28.11. - München, Zenith
30.11. - Erfurt, Thüringenhalle
01.12. - Saarbrücken, E-Werk
03.12. - Berlin, Columbiahalle

NEAERA (+ DEADLOCK)

19.10. - Karlsruhe, Stadtmitte
21.10. - Trier, Exhaus
23.10. - München, Backstage
30.10. - Leisnig, AJZ
31.10. - Köln, MTC

NEGATIVE

14.09. - Magdeburg, Factory
15.09. - Dresden, Reithalle Strasse E
16.09. - Braunschweig, Meier Music Hall
18.09. - Bochum, zeche
19.09. - Saarbrücken, Roxy
20.09. - Karlsruhe, Substage
22.09. - Glauchau, Alte Spinnerei
23.09. - Berlin, Columbia Club

NOCTURNAL RITES (+ THUNDERSTONE)

02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Lebach, Rockstage
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastard Club
11.11. - Hamburg, Markthalle

NORTHER (+ AMORAL + DRONE)

15.10. - Essen, Turock
16.10. - Osnabrück, Bastard Club
17.10. - Hamburg, Markthalle
18.10. - Hannover, Musikzentrum
19.10. - Leipzig, Hellraiser
21.10. - Frankfurt, Nachtleben
23.10. - Saarbrücken, Roxy
25.10. - Reichenbach, Die Halle
30.10. - München, Backstage
01.11. - Berlin, Knaack
02.11. - Lübeck, Rider‘s Cafe

PARADISE LOST

27.09. - München, Backstage
29.09. - Köln, Live Music Hall
30.09. - Berlin, Columbia Club
05.10. - Hamburg, Markthalle
06.10. - Bochum, Zeche

PINK CREAM 69 (+ FREEDOM CALL + MAD MAX)

03.10. - Bochum, Zeche
04.10. - Memmingen, Kaminwerk
05.10. - Aschaffenburg, Colos Saal
07.10. - Nürnberg, Hirsch
08.10. - Fulda, Kreuz

PLACE OF SKULLS (+ END OF LEVEL BOSS)

23.09. - Osnabrück, Bastard Skate Hall
25.09. - Köln, MTC
26.09. - Gießen, MuK
05.10. - Spremberg, JC Erebos
07.10. - Berlin, Roadrunner‘s Paradise

POTENTIA ANIMI

10.11. - Obergurig, Kesselhaus

POTHEAD

15.09. - Affalter, Zur Linde
21.09. - Rostock, Mau Club
29.09. - Dortmund, FZW
19.10. - Hannover, Musikzentrum
03.11. - Neustadt a.d. Orla, WOTUFA
24.11. - München, Backstage
22.12. - Berlin, Huxley‘s

RUSH

19.10. - Oberhausen, Arena
21.10. - Mannheim, SAP Arena

SABATON (+ THUNDERBOLT)

05.10. - Bochum, Matrix

SALTATIO MORTIS

01.09. - Berlin, Domäne Dahlem
05.10. - Bonn, Klangstation
06.10. - Essen, Zeche Carl
11.10. - Nürnberg, Hirsch
12.10. - München, Backstage
13.10. - Stuttgart, Club Centrum
26.10. - Rostock, Mau Club
27.10. - Leipzig, Werk II
05.11. - Fulda, Kreuz
16.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal
17.11. - Ottweiler, Club Schulz
22.11. - Bremen Tower
23.11. - Hamburg, Grünspan
24.11. - Berlin, Maschinenhaus
26.12. - Heidelberg, Schwimmbad
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

SAXON

14.09. - Nürnberg, Löwensaal

SCHANDMAUL

21.09. - Hanau, Amphitheater
22.09. - Heidelberg, Werk 2
14.11. - München, Zenith

SECRETS OF THE MOON

08.09. - Essen, Funbox Amalia

SICK OF IT ALL

04.09. - Frankfurt, Batschkapp
07.09. - Bremen, Tivoli
09.09. - Münster, Skater Palace
14.09. - Berlin, S.O. 36

SILENT DECAY

07.09. - Frankfurt, Elfer
20.09. - Berlin, Sage Club
27.10. - landsberg, Juz
23.11. - Achern, Psychiatrie

SNOWY WHITE

23.10. - Nürnberg, Hirsch
24.10. - Erfurt, Gewerkschaftshaus
27.10. - Metzingen, Gemeindehalle
31.10. - Frankfurt, Sinkkasten

SONATA ARCTICA

05.11. - Hamburg, Markthalle
07.11. - Köln, Live Music Hal
08.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
10.11. - Kaufbeuren, All Kart Halle
23.11. - Saarbrücken, Garage

SOILWORK (+ CHIMAIRA + CALIBAN + SONIC SYNDICATE)

18.10. - München, Backstage
23.10. - Karlsruhe, Substage
24.10. - Berlin, SO 36
25.10. - Köln, Live Music Hall
26.10. - Hamburg, Grünspan

SUBWAY TO SALLY

30.10. - München, Muffathalle
31.10. - Karlsruhe, Festhalle Durlach
01.11. - Nürnberg, Löwensaal
02.11. - Kaiserslautern, Kammgarn
03.11. - Köln, E-Werk
04.11. - Kiel, Halle 400
06.11. - Hannover, Capitol
07.11. - Frankfurt, Hugenottenhalle
08.11. - Magdeburg, Factory
09.11. - Bremen, Aladin
10.11. - Erfurt, Stadtgarten
11.11. - Berlin, Huxley
14.12. - Lindau, Club Vaudeville
15.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
16.12. - Dresden, Alter Schlachthof
18.12. - Würzburg, Soundpark Ost
19.12. - Braunschweig, Jolly Joker
20.12. - Kassel, Musiktheater
21.12. - Losheim, Alte Eisenbahnhalle
22.12. - Giessen, Hessenhalle
26.12. - Osnabrück, Halle Gartlage
27.12. - Hamburg, Docks
28.12. - Bochum, Ruhrkongresszentrum
29.12. - Bad Salzungen, Presswerk
30.12. - Potsdam, Lindenpark

SUIDAKRA

05.10. - Bremerhaven, Stadthalle
03.11. - Oberhausen, Turbinenhalle

TANKARD (+ SCORNAGE)

21.09. - Koblenz, Circus Maximus
22.09. - Bayreuth, Zentrum

TENHI

06.09. - Berlin, Maschinenhaus
07.09. - Nürnberg, Diskothek Loop
09.09. - Leipzig, Moritzbastei

THE EXORIAL (+ AHAB + DARK SUNS)

01.11. - Weilderstadt, Jugendhaus Kloster
10.11. - Weilderstadt,Jugendhaus Kloster

THERION (+ SIRENIA + THE VISION BLEAK)

07.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
08.12. - Memmingen, Kaminwerk

THE USED (+ RISE AGAINST + AIDEN + ESCAPE THE FATE + GALOWS)

12.11. - Köln, Palladium
13.11. - Saarbrücken, E-Werk
15.11. - München, Zenith

THRESHOLD (+ SERENITY + MACHINE MEN + COMMUNIC)

03.09. - Bochum, Matrix
04.09. - Aschaffenburg, Colos-Saal
05.09. - Nürnberg, Hirsch
06.09. - Hamburg, Markthalle
07.09. - Osnabrück, N8
12.09. - Saarbrücken, Roxy

TYR (+ ODROERIR + BLACK MESSIAH)

27.09. - München, Metropolis
29.09. - Trier, Ex-Haus
04.20. - Berlin, K17

VANDEN PLAS

02.10. - Recklinghausen, Spritzenhaus

VICIOUS RUMOURS (+ AFTER ALL + AGENT STEEL)

04.09. - Dortmund, Tarantula Club
05.09. - Frankfurt, Nachtleben

VOLBEAT

12.09. - Hamburg, Markthalle
13.09. - Berlin, Alte Feuerwache
14.09. - Leipzig, Hellraiser
15.09. - Bielefeld, Falkendorn
16.09. - Köln, Nachtleben
17.09. - Nürnberg, Hirsch
18.09. - Frewiburg, Jazzhouse
19.09. - Jena, Rosenkeller
21.09. - Saarbrücken, Roxy
23.09. - Frankfurt, Batschkapp
25.09. - Würzburg, AKW

WALLS OF JERICHO (+ BORN FROM PAIN + FEAR MY THOUGHTS + ALL SHALL PERISH)

13.09. - Frankfurt, Batschkapp
20.09. - Hannover, Musikzentrum
21.09. - Dresden, Reithalle
22.09. - Berlin, SO 36
05.10. - Jena, F-Haus
06.10. - Essen, Fun Box– Amalie
07.10. - schweinfurt, Alter Stadtbahnhof
08.10. - Dessau, Beatclub

WITHIN TEMPTATION

01.10. - München, Tonhalle
06.10. - Berlin Columbiahalle
09.10. - Stuttgart, Messe Congress Centrum B

XANDRIA

18.10. - Konstanz, Kulturladen
19.10. - Memmingen, Kaminwerk
20.20. - Ingolstadt, Paradox
25.10. - Wuppertal, Live Club Barmen
26.10. - Erfurt, Centrum
27.10. - Reichenbach, Die Halle
02.11. - Bonn, Harmonie
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

FESTIVALDATES

20 YEARS NUCLEAR BLAST FESTIVAL
Stuttgart, Schleyerhalle, LKA Longhorn
26.10 - 27.10.2007
Blind Guardian + Dimmu Borgir + Subway To Sally + Kataklysm

BLACK WINTER DAY
Gemünden-Wernfeld, TSV-Halle
15.09.2007
Wolfchant + Selaiah + Fragmentory + Death Court + Retailiation + Dod Aernst

CHRISTMAS METAL MEETING
Düsseldorf, Philipshalle
15.12.2007
Doro + Saxon + W.A.S.P. + U.D.O. + Primal Fear + High'N'Dry

DESTROYED WORLD FESTEVIL PART III
Meschede-Olpe, Schützenhalle
06.10.2007
Evereve + Contradiction + Unrest + Ravage + Midwinter + Torian + Edge Of Thorns + Grailknights +Concept Insomnia

DEVILS REVENGE FESTIVAL
Lichtenfels, Stadthalle
29.12.2007
Destruction + Imperious + Rex + Gorefest + Vomitory

FIGHT ANIMAL ABUSE FESTIVAL
Herne, Gysenberghalle
08.09.2007
Nueva Etiva + To Kill + Confronto + Neaera + Deadlock + Misery Speaks + Deadsoil + Enemy Ground + Doomsday + Ebon Wings + One Bullet Left +
Tulip + Clobberin Time + In Full Strength

HELLFLAME FESTIVAL
Osanbrück, N8
08.09.2007
Gorgoroth + Naglfar + Belphegor + Grave + Benediction + Destruction + Secrets Of The Moon + Onslaught + Wolfbrigade

HELFLAME FESTIVAL - THE SOUTH SIDE OF HELL
Lichtenfels, Stadthalle
22.09.2007
Destruction + Necrophobic + Secrets Of The Moon + Grave + Benediction + Eisregen + Onslaught + Wofbrigade

METALFEST
Bad Hersfeld
15.09.2007
Narnia + Veni Domine + Mad Max + Immortal Souls + Seventh Avenue + Essence of Sorrow + The No Notes + AWAS

METAL FORCES NIGHTS PART I
Lörrach, Altes Wasserwerk
29.09.2007
Hirax + Fatal Embrace + Goddes Of Desire + Slit + Special Guest

ON A DARK WINTER'S NIGHT
Oberhausen, König-Pilsener Arena
29.12.2007
Nightwish + Amorphis + Samsas Traum + Blind + uvm.

ROCK AREA FESTIVAL
Losheim, Stamdbad
01.09. - 02.09.2007
Hatesphere + Moonsorrow + Legion Of The Damned + Grind Inc + Machinemade God + Obscenity + Hardcut + Everment + Glazed Finish + uvm

ROCK THE NIGHT IV
Osnabrück, Bastard Club
22.09.2007
Excrementory Grindfuckers + Purid + Ultimate Disposal

SATAN'S CONVENTION
Werl, Stadthalle
15.12.2007
Marduk + Lord Belial + Grabak + Hecate + Enthroned

ULTIMA RATIO FESTIVAL
Oberhausen, Turbinenhalle
03.11.2007
Korpiklaani + Moonsorrow + Equilibrium + Eluveitie + Minas Morgul + uvm.

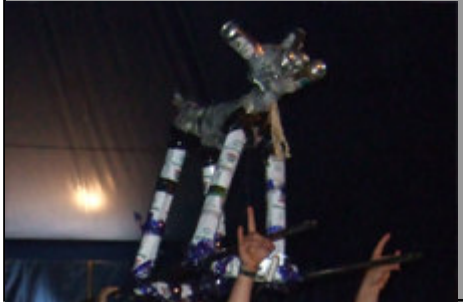
WAY OF DARKNESS
Bamberg, Alte Posthallen
05.10. - 06.10.2007
Dismember + Naglfar + Ildisposed + Fleshcrawl + Disbelief + Prostitute Disfigurement

WINTERNOISE FESTIVAL 2008
Osnabrück, N8
26.01.2008
Necrophobic + Impaled Nazarene + Equilibrium + Tyr + Eisregen

Summer Breeze 2007 – Mordsklänge

So es war soweit: Mein letztes Festival für 2007 stand an und ab ging es nach Dinkelsbühl. Anfangs noch zu dritt mit Tine, Martin und mir stecken wir am Mittwoch angekommen schon mal unser Territorium ab und ergeben uns am ersten Abend den wohligen Coversongs von **Justice**. Nette Party, die die Herrschaften da teilweise herzaubern können. Das Wetter war den ganzen Abend freundlich und man fragte sich schon, wieso einen die Wettervorhersagen immer verulken müssen. Doch dann um kurz vor 6 in der Früh weckt Martin und mich ein kleinerer Orkan und Dauerregen, welcher zum einen unser Pavillon auf einen ziemlich Härtetest stellt, und zum anderen den Nachbarpavillon zu uns rüberweht. So „angenehm“ geweckt, können wir kaum glauben, dass Tine von dem ganzen Spektakel rein gar nichts mitbekommen hat (dank Ohrstöpsel). Mehr oder weniger frisch in den Tag gestartet, wollen wir dann dem zweiten Teil unseres Trupps (Anna Lena, Robin und Chris) in der unglaublich langen Schlange entgegenkommen. Diese ist dadurch entstanden, dass der Dauerregen des Morgens sechs der sieben Schleusen unbefahrbar gemacht hat und nur der befestigte Weg genutzt werden kann. Im Endeffekt brauchen wir eine gute halbe Stunde Weg bis wir die anderen in der Schlange ausmachen können. Im Anschluss marschieren wir dann direkten Weges zu **After Forever** vor die Bühne und nehmen mal das erste Merchandise-Angebot in Augenschein. Martin opfert sich die anderen am Eingang in Empfang zu nehmen und zu unserem Zeltplatz zu geleiten, damit Tine und ich die Hälfte von **Rage** in der Schlange vorm Eingang gucken dürfen, da anscheinend irgendwie jeder da grad hinwill... Gerade eben pünktlich zu **Black Dahlia Murder** kommen die anderen an und im Anschluss kann wieder der Grill angemacht werden. **Nevermore**'s Auftritt an diesem Abend kann mich dann rein technisch mehr überzeugen als auf Platte, obwohl ich wohl nie auf die Heulestimme von Warrel Dane klar kommen werde... **Amon Amarth** schließen den Abend feierlich ab. Hier gibt's wenig neues... außer, dass wie bei ein paar anderen Bands auch, am Anfang der Sound entweder zu leise oder anderweitig verhunzt ist.

Den Freitagmorgen beginnen wir mit lustigem Schweizer-Keltenmetal von **Eluveitie**, die wieder mal durch ihre großartige Kombination, der Vielzahl ihrer Instrumente und unglaubliche Spielfreude überzeugen können. Im Anschluss lassen wir uns noch ein paar Songs der etwas schwärzeren Sorte von **Koldbrann** um die Ohren fliegen, entscheiden uns dann aber mehr oder minder spontan für einen alkoholreichen Nachmittag am Zelt. Bei **Finntroll** steigert sich unsere Aktionsrate und wir können uns aufraffen. Neben ein paar ziemlich asozialen Trunkenbolden, die Crowdsurfer verprügeln, und einem abermals anfangs etwas matschigen Sound, gibt es hier aber auch wenig neues zu vermelden. Anschließend erleben wir etwas vom Auftritt von **Volbeat**, aber die Motivation für Bolt Thrower im Anschluss entschwindet leider beim Rest des Trupps. Schade, denn



das war ein Hammerauftritt! Eine geschlagene apokalyptische Stunde überzeugen die Engländer mit ihrem groovigen Death Metal, der kaum einen



Zuschauer kalt lässt. Blöd nur, dass der Merchandise, den **Bolt Thrower** selber vom eigenen Stand aus machen, ziemlich hässliche Poloshirts vertickt und es mir auf der Seele brennt ein schönes Shirt zu ergattern. Den Abend ausklingen lassen wir bei einem verdammt stimmungsvollen Auftritt von **Black Messiah**, der in nur 40 Minuten für verdammt viel Aufsehen sorgen kann. Den letzten Tag, man schreibt Samstag, den 18., beginnt die Hälfte unseres Trupps mit einer energiegeladenen halben Stunde **Helrunar**, die mich doch glatt zum T-Shirt-Kauf bewegt. Besonders Skald Draugir kann seine Black Metal Vocals derart präsentieren, dass auch für einen „neuen“ Hörer der Band keine Fragen mehr offen bleiben. Eine starke Band! Anschließend heißt es „Alkohol du schöner Geist....“ am Zelt und man bewegt sich erst wieder zum Auftritt der **Apokalyptischen Reiter** vor die Stage, welche mal wieder eine Heidenstimmung aus dem Boden zaubern. Neben zwei Australiern, die gegen ein deutsches Duo in Schlauchbooten das Meer der Zuschauer beschippern dürfen und einer weiteren jungen Maid, die den Klauen des Doktors zu entkommen versucht, ist das Set ähnlich dem des Wackens. Neben der obligatorischen „Reitermania“ überzeugen wieder „Du kleiner Wicht“ oder auch „Iron Fist“. Ich bleibe dabei, Reiter-Gigs reißen auch den taubsten Regenwurm mit! Im Anschluss, ziemlich geschafft vom Überlebenskampf in den wogenden Massen und glücklich die Brille in einem Stück heraustragen zu dürfen, genehmigen wir uns ein ruhiges Bier im Reigen der gesamten versammelten Mannschaft. Von weitem lauschen wir den Klängen **Tankard**'s, die wieder die Mords-Bierthrash-Sause rauslassen. „(Empty) Tankard“ hören wir dann von der Mainstage aus, also seitlich beim Rüberschauen, nur sind unter den aufgereihten **Dark Tranquility**-Fans leider wenig Tanzbereite dabei... Die Angesprochenen können mich zwar nicht endgültig mitreißen, doch spielen sie schon authentischen Melodic Death. Etwas früher verlasse ich das Schaubild und sichere mir einen Platz weiter vorne vor der Pain Stage, um mir **Moonsorrow** anzuschauen. Eine Dreiviertelstunde können die Finnen relativ gut nutzen, ihren teils etwas schwerfälligeren Folk Metal an die Frau und den Mann zu bringen. Mich müssen sie nicht mehr überzeugen und ich habe meinen Spaß. Im späteren Verlauf des Abends verwerfen wir noch die Pläne eventuell bei Soulfly reinzuschauen und entschließen uns nur noch dazu die Metal Hammer Party im Partytent zu besuchen. Die zuerst recht karg besuchte Party wird spontan Schauplatz einer Audienz des heiligen Bambis, welches mit Kniefällen und Huldigungsrufen geehrt und gefeiert wird.

Unterm Strich ein rundum entspanntes Festival mit viel Bier und relativ wenig Bands, die man unbedingt hätte sehen müssen. Schade ist nur, dass ich nicht den ganzen Suffocation-Auftritt mitbekommen habe.

Auf ein neues im nächsten Jahr mit noch besserem Wetter, noch besseren Bands und noch mehr Spaß! Gruß an alle die dabei waren und auch den Trupp vom Steffen!

Elvis Dolff

Party San Open Air 2007 – Regen, Regen, Regen...



Die letzte zivilisierte Ruhestätte vor dem Chaos: McDonalds irgendwo in Thüringen. Der letzte Cheeseburger, das letzte Porzellanklo, dann geht es ab nach Bad Berka. Angekommen werden wir von einem schönen Mitternachtsschauer begrüßt, 300 Liter pro Quadratzentimeter erschweren das Zeltaufbauen nur leicht, Zelt Nr. 1 wird komplett geflutet, wir pennen zu viert in einem Zelt.

Neuer Tag, neues Glück, neue Wassermengen. Der Grill brutzelt schön unter dem wasserdichten Pavillon und wir genießen den Luxus des Trockenseins, während sich ein reißender Fluß durch unser Camp den Weg bahnt. Nach etwa acht Stunden Durchgrillen und Trinken stehen theoretisch die ersten Bands auf dem Programm, theoretisch.

Als jedoch **Disaster K.F.W.** eröffnen, lässt der liebe Herrgott erneut soviel Wasser gen Erde herab, dass wir eine weitere Grillrunde der Band vorziehen. Unglücklicherweise fällt unserem Gelage auch die Hälfte von **Pentacle** zum Opfer, allerdings raffen wir uns doch noch rechtzeitig zu deren Gig auf, ehe wir erneut bei einem scheinbar endlosen Regen am Zelt sitzen und feine Würstchen auf den Grill schmeißen.

Somit kommt meiner einer erst wieder zu **Merciless** auf das Festival-Gelände, während der Rest der Crew schon in den Federn liegt und das schlechte Wetter verpennt. Merciless geben Vollgas, können aber aufgrund der starken Regenfälle nicht viel reißen, außer eine Schlammschlacht vor gut 200 Leuten. Schade drum, denn an sich war der Gig ziemlich gut.

Am nächsten Morgen offenbart sich das ganze Übel: Alle Klamotten sind komplett nass und der Fluss in unserem Camp wird immer bedrohlicher. Wir ziehen es vor, ins Dorf zu watscheln um einen Milch Shake zu uns zu nehmen. Das Eiscafe im Dorf ist nach wie vor die Entdeckung des Party Sans von vor drei Jahren!

Nach einigen Spießen und Würstchen sind **Belphegor** an der Reihe, und Überraschung: ist das Musik oder ein Diesel Motor? Ich weiß es nicht und so finden eher die Merch-Stände etwas Beachtung, ehe mich **Vader** nach zwei Songs anfangen zu langweilen. Da kommen die Würstchen am Zelt schon um einiges besser und pünktlich zu den **Apokalyptischen Reitern** sind wir auch wieder vor der Bühne und erleben ein “Licked By The Tongues Of Pride” ohne E-Klampfe, weil diese mal direkt ausfällt. Klingt fürchterlich, war es auch. Dann jedoch wird der Gig immer größer, der Sound passt und endlich stimmt die Setlist. “V.A.D.E.R.”, “Downfall” oder aber auch “Unter der Asche” und “Gone” reißen ordentlich was und lassen den Gig zum besten Reiter-Gig ever mutieren. Als per Sarg auch noch Skeleton auf die Bühne gekarrt wird und mein Fave “Dostulata” sowie “Metal Will Never Die” gezockt werden, haben die Reiter endgültig mein Ejakulat anner Backe, härrlisch!

Immolation kriegen dann wieder die volle Breitseite ab und versinken in den Fluten. Dementsprechend unspektakulär verläuft der Gig für mich persönlich von der Bierbank aus im Party Zelt ehe **Kreator** mit kleinen Star-Allüren eine dezente halbe Stunde zu spät auf die Bühne kommen. Voll ist es, Thrash will das Publikum aber Kreator wollen nicht. Neuer Melo-Quatsch plus die Standard-Kamellen wie “Extreme Aggressions” und “Pleasure To Kill” reißen da auch nicht mehr viel und so kann der Auftritt getrost als Reinfall des Festivals gewertet werden, schade drum.

Übrigens, es fängt wieder leicht an zu regnen, doch mittlerweile sind wir zu so was wie Wetallern mutiert und somit in unserem Element.

Doch zurück zum Metall: Es ist Samstag und es regnet mal wieder, wenigstens werden so die Haare nicht fettig. Die Dixies sind komischerweise in einem guten Zustand und der Milchshake im Dorf ist toll. Irgendwann kämpfen wir uns durch die Schlammlawinen zu **Haemorrhage**, ganz nette Kannibalen-Show aber irgendwie zu monoton live. Dafür kann der gegrillte Burger am Zelt einiges, ehe **Melechesh** ihre eigene Version des Black Metals präsentieren und ordentlich punkten. Auch der Regen lässt mittlerweile etwas nach und so können **Grave** sogar in voller Länge begutachtet werden. Mit den ersten drei Alben im Gepäck rocken die Jungs umso mehr und so fordert der schwedische Elch-Tod seine ersten Opfer, welche im Schlamm eine Runde pausieren. Larifari-Rock wie Korpidingens findet hingegen wenig Beachtung und wird stattdessen vergrillt, ehe mighty **Asphyx**, der eigentliche Headliner des Abends, die Bühne entern. Mit ‘nem dicken Sound und noch dickeren Eiern entern Van Drunen, Wannes und Co. die Bretter und knallen mit “Vermin” und “M.S. Bismarck” direkt große Nummern raus. Bad Berka steht Kopf, ich habe Tränen im Auge und als auch noch “The Rack” und “Last One On Earth” gezockt werden, sieht man überall glänzende Augen im Matsch. Großer Sport!

Da können **Gorgoroth** bei weitem nicht mithalten. Zwar ziehen die Blackies ordentlich Leute vor die Bühne, doch die Setlist ist zum einen nicht allzu prall ausgefallen und zum anderen glänzt die ganze Band durch eine Ausstrahlung wie die einer toten Katze. Trotzdem scheinen Gaahl und Co. gut anzukommen, was uns jedoch nicht davon abhält, das zu tun, was definitiv am tollsten war auf dem Party San: Grillen. Und so treten wir am Sonntag morgen dreckig wie die Schweine die fünf Stunden Heimfahrt an und nehmen neben zwei grandiosen Gigs (Reiter und Asphyx), vier Kilo gewonnener Körpermasse und den halben Campground vom Party San mit nach Hause.

David Dankert

P.S.: Der Fluß verlief unter unserem Zelt, wie wir nach dem Abbauen feststellten!

P.P.S.: Nazi-freies Party San. Bestes Festival des Jahres, abgesehen vom scheiß Wetter!

P.P.P.S: Ich kann kein Fleisch mehr sehen!



MOSHROOM 2007
(MASAKATSU + HASTEBLOOD + CAUSE FOR CONFUSION + WISHING NIGHTFALL + STRENGTH + TRICK OR TREAT + FORCES AT WORK + SUNCHAIR + LYTHIUM + IN VIRO)

17. - 18.08.2007 - Krefeld, Jugendzentrum Funzel

Das Benefizfestival zu Gunsten des Jugendzentrums Funzel wird eröffnet von **Strength**, die für die ausgefallenen Abolition eingesprungen sind. Zwar ist die Fläche vor der Bühne noch nicht maximal ausgereizt, doch macht der groovige Metalcore der Band Spaß und erntet dementsprechend Applaus, auch wenn zwischendurch eine Saite reißt.
Weiter geht es mit **Wishing Nightfall** und deren modern angehauchtem Power-Thrash. Zwar ist anfangs die Stimme von Sänger Calle Alotto noch etwas brüchig, doch bessert sich das spätestens bei „The Agent“ und „The Legend“. Bei „Animal Warrior“ versucht man das Publikum mit den üblichen Mitsingspielchen zum Mitmachen zu animieren und schafft das sogar zum Teil. Nach der obligatorischen Band-Hymne „Nightfall“ gibt es noch ein Cover von Megadeths „Symphony Of Destruction“, das man zusammen mit dem Shouter der nachfolgenden Cause For Confusion darbietet, das aber erstaunlich wenig Besucher textsicher mitsingen können.
Anschließend darf Andreas, Shouter von **Cause For Confusion** zum zweiten Mal ran, diesmal allerdings länger als einen Song. Der Metalcore der Mönchengladbacher trifft auf viele Mosh-willige, die den Platz vor der Bühne in einen kleinen Pit verwandeln. Cause For Confusion erfinden das Rad des modern getrimmten Heavy Metals zwar nicht neu, doch kommen Songs wie „Before You Die“ und „Lose“ gut beim Funzel-Publikum an.
Hasteblood geben ihr Heimspiel. Als Band des Veranstalters hat man die Unterstützung der Besucher sicher auf seiner Seite und das, obwohl eine technische Panne die nächste jagt. Erst sind die cleanen Vocals von Gitarrist Matthias gar nicht zu hören und nach kurzer Regel-Schieberei seitens des Soundmanns viel zu leise. Erst gegen Ende des Sets kommen die Vocals akzeptabel aus den Boxen geschallt. Das Pech haftet dem Blondschopf dennoch an den Fersen. Bei den ersten Klängen des letzten Songs reißt ihm eine Saite, weswegen er kurzerhand den restlichen Song mit dem Publikum mosht. Das lässt sich nämlich trotz diverser Pannen nicht die Laune verderben und feiert die Krefelder und Songs wie „Eclipse“ noch mehr ab, als die vorherigen Bands.
Dazu hat man beim Headliner **Masakatsu** nicht allzu viel Gelegenheit, denn die meiste Zeit beanspruchen die Shouter der Band die Fläche vor der Bühne für sich und moshen sich gegenseitig um. Den Sympathiebonus erhält die Band jedoch nicht. Die Ansagen von Shouter Doom wirken routiniert, gelangweilt und herablassend, wie auch seine Ich-schleuder-mein-Mikro-durch-den-Raum-Aktionen, bei der er mehr als einmal Besucher vor der Bühne erwischt. Musikalisch stimmt das Gesamtpaket jedoch. Der wüste Mix aus Death Metal und Hardcore kann vor allem durch die tiefen Growls von Mark punkten. Ebenfalls ein netter Anblick: Zwischenzeitlich holt man einen ehemaligen Shouter auf die Bühne und gibt einen Song mit drei Sängern zum Besten.

Den Anfang am zweiten Tag macht die Krefelder Band **In Viro**. Hier treffen die Richtungen Dark Rock, Industrial und Metal zusammen und bilden ein Soundgewand, das sich sehen lässt. Die abwechslungsreiche Musik kommt auch beim Publikum an. Die erste Reihe besteht aus einer haareschüttelnder Menge, die fast jeden Song kräftig mitfeiert. Besonders die Songs mit deutschen Lyrics, wie „Amok“ und „Der Rabe“ zünden besonders gut. Auch das Visuelle kommt bei In Viro nicht zu kurz. Auf einer Leinwand werden zwischendurch kurze Sequenzen eingespielt, die den Auftritt in seiner düsteren Stimmung noch unterstreichen. Das Gesamtbild ist stimmig und eine willkommene Abwechslung im Billing des Moshrooms.
Danach ist die noch sehr junge Band **Lythium** am Start. Die Thrasher aus Krefeld versuchen mit ihren aggressionsgeladenen Songs das Publikum weiter anzustacheln. Die Mannen um Sänger Jan Poggemann geben sich extrem cool und gelassen und das, obwohl man sich erst 2006 gegründet hat. Die Band spielt locker ihr Set runter, das teilweise die erwartete Spielfreude vermissen lässt. Durch teilweise fehlende Stimmung leert sich der Raum der Funzel deshalb ein wenig. Die Verbliebenen lauschen jedoch andächtig und ab und zu Kopf nickend den Songs. Insgesamt fehlt es den Liedern live noch an Stimmvolumen, um sie einiges aggressiver rüberkommen zu lassen.
Es soll nicht viel seichter weiter gehen. Eine weitere Krefelder Band entert die kleine Bühne und bietet dem Publikum groovige Riffs mit thrashigem Gesang. **Sunchair** legen mit voller Power los und zeigen mit vereinzelten Soli, dass sie ihre Instrumente beherrschen. Obwohl der Raum immer leerer wird, herrscht gute Stimmung und Oliver Biklic und Co geben sichtlich alles auf der Bühne. Selbst die kleine Panne mit dem Gitarrenkabel wird mit Humor überbrückt. Man spürt die Einflüsse von Bands wie Machine Head und diversen Hardcore-Truppen. Diese Mischung macht Spaß, besonders auf der Bühne.
Bei **Forces At Work** wirkt die Funzel endgültig wie leer gefegt. Das kann zum einem natürlich an fehlender Energie seitens des Publikums liegen oder aber auch an dem recht eigenwilligen Sound der Band. Die Wuppertaler verbinden progressive Gitarrenklänge mit thrashigem Gesang. Nach einem langen, instrumentalen Intro springt der neue Sänger namens Sebastian auf die Bühne und versucht das geschrumpfte Publikum von ihrer Musik zu überzeugen. Jedoch kommen die progressiven Elemente beim auf Metalcore getrimmten Publikum nicht an, das sich mit der Zeit immer mehr zurückzieht. Die Band bleibt dennoch spielfreudig und zeigt, dass sie ihr Handwerk an den Instrumenten beherrscht. Weniger überlange Soli-Klimper-Spielereien hätten dem Gig jedoch gut getan.
Es wird Zeit für den Headliner des Moshroom Festivals. **Trick Or Treat** sind an der Reihe, um ein letztes Mal die Besucher zu mobilisieren und die letzten Energiereserven zu aktivieren. Die Band aus Mönchengladbach bewegt tatsächlich das Publikum zum Moshen, so dass man den Aufenthalt in der ersten Reihe nicht ohne Blessuren übersteht. Die Mischung aus Metalcore und cleanem Gesang, sowie progressiven Elementen ist dieses Mal im musikalischen Einklang und verbreitet eine gute Stimmung, die zum Haare schütteln einlädt. Die Band zeigt sich von ihrer energiegeladenen Seite und bildet einen ehrwürdigen Abschluss für das insgesamt gelungene kleine Festival in Krefeld. Man hofft auf eine nächste Runde.

Dorian Gorr und Jenny Bombeck

Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Besucht uns im Fotograben

Ihr wolltet schon immer mal aus der ersten Reihe Johann Heggs Bart bestaunen, Kreator beim Katzenbuckel zuschauen oder sehen, wie sehr Tom G. Warrior unter seiner Wollmütze schwitzt? Auf www.metal-mirror.de habt ihr die Gelegenheit dazu. Begleitet uns in den Fotograben. Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch mit ausführlichen Live-Galerien von vielen Konzerten. Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:

Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch sortiert und nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves‘ Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves‘ Eyes-Bilder anschauen wollt.
Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben“ verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!



COMING UP NEXT

Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. Oktober**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht dringend Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (aktuell suchen wir besonders Mitarbeiter für Metalcore, Power und Melodic Metal, sowie Doom und Gothic Metal)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung“ an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!